

h. 114<sup>a</sup> 1/2

(X 2000323)

# ARBOR VITAE

Der

## Baum des Lebens Iesus Christus/

Aus dessen selbsteigenen Worten/ beschrieben vom Evangelisten Johanne  
am 5. Cap. v. 24.

Warlich/ warlich Ich sage Euch/ wer mein Wort höret/ und gläu-  
bet dem/ der mich gesandt hat/ der hat das Ewige Leben &c.

Ben des

Weiland Hochgebohrnen Herrn/

# Herrn Heinrich

## des Andern

Jüngern/ und des ganzen höchlöblichen Stamms  
ältesten Reussen/ Herrn von Plauen/ Herrn zu Graitz/ Cran-  
nichfeld/ Gera/ Schlais und Lobenstein/

Welcher Sonnabends vor dem Fest der Heil. Dreyfaltigkeit/ war  
der 28. Maji/ 1670. nach Mittage gegen 7. Uhr im Herrn  
sanfft und selig entschlaffen/

Am 7. Septembris igt aemelten Jahres zu Gera in der Stadt-Kirch  
Behaltener Leichen-Predigt/ und daselbst beschehener Hoch-  
herrlicher Beisetzung/

In

Hochansehnlicher Gegenwart Chur- und Fürstli-  
cher Abgesandten/ und viel Gräf- und Herrlicher Anverwand-  
ten/ auch Adeliccher und Volckreicher Versammlung/

Durch Gottes Gnade vorgestellt

von

M. Johann Caspar Zopffen/ Reussischen Superintendenten/ des Con-  
sistorii Primario Adessore, und der Land-Schulen Inspectore.

G E R A

Gedruckt bey Georg Heinrich Müllern/ 1671.



Der Hochgebohrnen Gräfin und Frauen/  
**Fr. Catharinen Elisabeth/**  
**Keuffin von Plauen/**

Gebührner Gräfin zu Schwarzburg und Hohenstein/ 2c.  
Frauen zu Graiz/ Crannichfeld/ Gera/ Schlaiz und Lo-  
benstein/ als höchstbetrübten Hoch-Gräfflichen  
Frau Wittben/

Seiner Gnädigen Gräfin und Frauen/  
und

Deroselben geliebtem Herrn Sohne/  
Dem Hochgebohrnen Herrn/

**Herrn Heinrichen dem Vierdten**

Jüngern Keuffen/ Herrn von Plauen/ Herrn zu Graiz/  
Crannichfeld/ Gera/ Schlaiz und Lobenstein/  
Seinem Gnädigen Herrn/

Wie auch

Fräulein Töchtern/

Denen Hochgebohrnen Fräulein/

**Fräulein Juliana Dorothea/**

und

**Fräulein Christiana Sibylla/**

Keuffinnen von Plauen/ Fräulein zu Graiz/ Crannich-  
feld/ Gera/ Schlaiz und Lobenstein/  
Seinen Gnädigen Fräulein/

übergiebet /

Mit nochmaliger herrlicher Anwünschung von dem Große  
gütigen Barmherzigen Gott/ reichen Trosts des werthen  
Heiligen Geistes/ freudiger überwindung alles Leides/ samt  
allem andern zu Seel und Leib hoehersprießlichen Hoch-  
Gräf- und Herrlichen Wohlergehen/ durch Christum/

Diese begehrte Leichen-Predigt

unterhäng

M. Johann Caspar Zopff/ Superint.



PROOEMIUM.

Das walte der himmlische immergrünende Baum des Lebens / Jesus Christus / dessen Blätter dienen zur Gesundheit der Heiden / und dessen Frucht ist das ewige Leben / der Herr / welchem wir leben und sterben / und dessen wir sind tod und lebendig / sampt Gott seinem himmlischen Vater / und dem werthen heiligen Geist hochgelobet in Ewigkeit / Amen.

**S** Eliebte / und antezo hochbetrübtete / allesampt andächtige Christliebende Zuhörer / Es ist in heiliger Schrift bräuchlich / daß weltliche Regenten / denen Gott Land und Leute zu regieren anvertrauet / Häupter geneuet werden / unmassen / zugeschweigen des güldenen Häupts an der grossen statua, wordurch der regierende Monarch Nebucadnezar abgebildet wird / Dan. 2. von dem Könige Saul auß v. 32. Drücklich stehet / 1. Samuel. 15. Da du klein warest für deinen Augen / wurdestu das Häupt unter den Stämmen Israel. Gleichsals sagt König David von sich / Ps 18 du machest mich v. 44. ein Häupt unter den Heyden / ein Volck / das ich nicht kante / dienet mir.

Dann wie das Häupt des Menschen / nechst dem / daß es am Leibe den obersten Plas hält / und die edelsten Verrichtungen in demselben vorgehen / des Sehens / Hörens / Riechens / Schmeckens / des Nachsinnens / Urtheilens / Bedenckens / auch diesen Dienst dem Leibe thut / daß es vor denselben sorget / alle

Glieder regieret/ für dieselbe redet/ und ihrer aller Bestes beför-  
dert: Also ist auch an Landes-Häuptern und Regenten/ aus-  
ser andern ihren hohen Verrichtungen und Bürden / nicht das  
geringste/ daß Sie für ihre anvertraute Unterthanen Landes-  
Väterlich Sorge tragen/ dieselbe gottseelig regieren / für die-  
selbe reden/ und was zu ihrem Aufnehmen dienet/ ihnen treulich  
angelegen seyn lassen / daher sie auch Patres Patriæ, Landes-  
Väter nicht unbillig genennet werden/ Gen. 41.

v. 43.

Gleich wie nun umb Land und Leute es sehr wohl stehet/  
man auch Gott im Himmel höchlich zu dancke hat/ wenn und  
so lange solche/ zumahl weise und hochehrfahne Häupter dens-  
selben vorseyn; Also geschicht hingegen denselben sehr wehe/  
und hat man schmerzlich zu trauren Ursach/ wenn solche theu-  
re Häupter und Landes-Väter durch den zeitlichen Tode  
hinweg genommen werden. Denn was ist ein Leib ohne Haupt?  
Es ist ein abgeköpffter Strumpff/ und wehrloser Kumpff / der  
ihm selbst nicht helfen mag. Und ist freylich eines hochver-  
ständigen Landes-Herrn oder Hauptes Todt viel anders an-  
zusehen/ als wann etwa gemeine Leute sterben/ und ihre irdische  
Hütte ablegen. Denn ob es wohl an dem/ daß geringe fromme  
Leute/ und fürnehme grosse Herren/ wenn sie/ aus der Offenbar-  
rung S. Johannis am 14. in dem HERN sterben/ bey Gott in  
gleichen Würden gehalten/ und einer so wohl als der andere im  
Himmel mit grossen Freuden empfangen/ und endlich mit Eh-  
ren angenommen werden/ Psal. 73. Jedoch/ wenn wir uns  
gegen die Welt wenden/ und nach der Landes-Seeligkeit und  
zeitlichen Wohlfahrt uns umbsehen/ so müssen wir bekennen/  
daß an grosser Herren Todt vielmehr/ als an gemeiner und ge-  
ringer Leute Todt gelegen sey. Je grösser und höher der Stand  
ist/ je grösser und höher ist es auch an ihm selbst zu schätzen/ wenn  
die Person aus solchem Stande gehoben/ abgefördert / und von  
der Welt weggenommen wird. Und wie es viel besser ist/ wenn ein

v. 13.

v. 24.

ganges

gankes Hauß voll Kinder ausstirbt/ als wenn der Vater drauf  
 gehet/ der die Kinder ziehen/ pflegen/ nehren / Pleiden und schüt-  
 zen sol: Also ist es auch bewandt mit dem Tode eines treuen  
 Landes-Herrn/ der zumahl umb seine liebe Unterthanen/ so  
 wohl/ als ein Vater umb seine liebe Kinder/ sich verdienet hat.

Wie nun dieses in der Wahrheit besagter massen sich ver-  
 hält; Also erinnern wir uns dessen nicht unbillig bey dem un-  
 längst nach dem heiligen Rath und Willen Gottes erfolgten  
 hohen und sehr schmerzlichen Todesfall des weyland Hochge-  
 bohrnen Herrn/ Herrn Heinrichen des Andern/ Jüngern/  
 und des ganzen hochlöblichen Stamms ältesten Reussen/  
 Herrn von Plauen/ Herrn zu Craitz/ Crannichfeld / Ge-  
 ra/ Schlaitz und Lobenstein/ unsers gewesenen/ ach leider! ge-  
 wesenen gnädigen/ nummero in Christo ruhenden/ und der See-  
 len nach triumphirenden Landes-Herrn/ und hochwertheften  
 Landes-Vaters/ dessen Hochherrlicher verblichener Leichnam  
 aus der Schloß-Kirch in diese unsere Stadt-Kirche anhero/ in  
 Begleitung hochansehnlicher Chur- und Fürstlicher Abge-  
 sandten/ und viel Graf- und Herrlicher hoher Anver-  
 wandten/ gebracht worden/ und nunmehr/ nach abgelegter  
 mir Unwürdigem gnädig aufgetragener Leichen-Predigt/ in die  
 Hochherrliche Gruft allhier Christlich beygesetzt werden sol.

Ach! welchen theuren Schas haben wir heut aus dem  
 Hochherrlichen Schlosse geführet / und hier in diesem heiligen  
 Chor des Tempels anieko mit gebührender Reverentz nieder-  
 geseket! Denn was wir an diesem Herrn verlohren haben / das  
 kan für grossen und Schmerzens-vollem Herzeleid ich kaum  
 sagen. Und wenn E. Christl. Liebe anieko mit Weheklagen ge-  
 dienet wäre/wolte ich alle hierumliegende Berge und Thale/ alle  
 Bäume/ Flüsse und Bäche anschreien/ daß sie mit Heulen und  
 Weinen die Luft erfüllen/ und in Thränen-Strohme sich er-  
 giessen solten. Denn gewiß und wahrhafftig ist uns nicht et-

v. 24.

v. 24.

wa ein Hünlein entflohen; Wir haben an diesem Herrn nicht etwa einen gemeinen Mann/ sondern publicum thesaurum, einen allgemeinen Landes-Schatz/ ein theures edles Kleinod/ unsern Landes-Vater/ unsere Landes-Seule/ unsern wachsamten Hirten seiner lieben Landes-Schäflein/ den Pitschaft-Ring unserer rechten Hand/ Hag. 2. den Nagel/ daran wir all unser Anliegen/ nechst Gott/ hängen konten/ Esai. 22. unsern/ nechst Gott/ fürnehmsten Kirchen- und Schuel-Freund und Patron verlohren. Mit einem Wort/ unser Haupt/ unser Landes-Haupt ist hinweg genommen/ wir sind worden ein Leib ohne Haupt. Die Augen/ die weit umb sich gesehen; Die Augen/ die für uns gewachtet/ und manchemahl/ wenn Noth und Gefahr sich ereignet/ Tag und Nacht offen gestanden/ sind verdunckelt. Die Ohren/ die so wohl armer als reicher Leute Noth und Anliegen gnädig und gerne gehöret; Die Ohren/ die sich des göttlichen Worts nicht satt hören können/ sind verschlossen. Der Mund/ der für uns und das ganze Land geredet/ mit gnädigen und freundlichen Lippen traurige Herzen getröstet/ und erquicket; Der Mund/ der in den verlittenen höchstgefährlichen Kriegsläufften für die Unterthanen treulich intercediret, und durch vielgültige Landes-Väterliche Vorbitte/ viel Unglück und Übels/ ja das endliche Verderben/ durch Gottes Gnade/ von Land und Leuten abgewendet/ ist erblasset.

v. 23.

Es ist dahin das Haupt/ möchte wohl auch sagen das Herz/ oder doch zum wenigsten die Helffte des Herzens der nachgelassenen höchstbetrübtten Hochgräflichen Frau Wittben/ unserer gnädigen Gräfin und Frauen/ und hochwerthen liebsten Landes-Mutter. Denn der Mann ist des Weibes Haupt/ sagt S. Paulus in der Epistel an die Epheser am 5. Cap. Liegt das Haupt/ so liegt der Leib/ stirbt der Mann/ so liegt das Weib; haben die gottseligen Alten pflegen zu sagen. Ist der Mann/ das Hochherrliche Gemahl hinweg/ so ist/

ist/ nechst Gott/ der beste Schatz auf Erden hinweg/ ja das liebste Stück des Herzens/ denn Mann und Weib seynd ein Leib und ein Herz. Hochgedachte unsere gnädige Gräfin und Frau möchte wohl klagen und sagen: Meine beyde Augen fließen mit Wasser/ daß der Tröster/ der meine Seele erquickten sollte/ ferne von mir ist / aus dem Klag-Liedern Jeremia am 1. Aber der fromme Gott wird von Ihrer Hochgräflichen Gnaden mit himmlischen Troste nicht absetzen; sondern Er fasset ihre Thränen in einen Sack/ ohne Zweifel Er zehlet sie/ Psal. 56. Er wird ihr auch noch ferner zusprechen/ wie der Wittben zu Nain: Weine nicht/ Luc. 7. Ihre Hochgräfliche Gnaden fassen nun ihre Seele mit Gedult/ und reden dieselbe an mit Könige David aus dem 42. Psal. Was betrübstu dich meine Seele/ und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott/ denn ich werde Ihm noch danken/ daß Er meines Angesichts Hülffe und mein Gott ist.

v. 16.

v. 9.

v. 13.

v. 12.

Es ist dahin das Haupt der hinterlassenen Hochherrlichen Kindere/ Herrn Sohns und Fräulein Töchtere. Sie sehen in dieser Sterblichkeit nun nicht mehr die Augen/ die durch liebreichen väterlichen Anblick ihre Herzen erfreueten. Sie hören nun nicht mehr redenden Mund/ der Sie in ihrer zarten Kindheit für brennender Liebe öfters geküßet/ der für Sie gebetet/ mit holdseeligen Lippen Ihnen väterlich zugesprochen/ Sie treulich ermahnet/ und Ihnen viel schöne heilsame Lehren gegeben. Sie möchten klagen: Wir sind Waisen/ und haben keinen Vater/ Klagl. am 5. Aber Gott/ der der rechte Vater ist/ über alles/ was da Kinder heist/ im Himmel und auf Erden/ Eph. 3. wird Sie nicht Waisen lassen/ Joh. 14. sondern wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ so wird sich der Herr/ den Sie von Herzen fürchten/ über Sie erbarmen/ Psal. 103. Der hat Ihnen schon/ nechst der Hochgeehrten Frau Mutter/ die Götter Ihnen und uns Unterthanen zum besten

v. 3.

v. 15. v. 18.

v. 13.

sten väterlich stärcken und erhalten wolle / auch einen solchen Herrn zum Vormunden bescheret / dessen Hochherrl. Gn. rechte Vaters-Treue an Ihnen erweisen / und Ihr Bestes zu befördern keinen Fleiß sparen werden.

v. 13. Es ist auch / leider ! dahin und weggenommen das Haupt und der bisher eine lange Zeit gewesene Senior des ganzen hochlöblichen Reussischen Stamms. Senex in domo, Signum bonum in domo, haben die alten Ebreer aus dem BenSyrara zu sagen pflegen : Ein alter Mann / ein alter Herr im Hause / ist ein gut Zeichen im Hause. Und im Buch Hiob am 12. steht : Bey den Groß-Vätern ist die Weißheit / und der Verstand bey den Alten.

v. 4. Ach / wie hat doch dieses alte liebe Haupt ihme die Wohlfahrt un̄ das Aufnehmen seines uhralten löblichen Geschlechts iederzeit so hoch angelegen seyn lassen. Wie viel heilsame Consilia hat dieser hocherfahrne Christseelige Herr öftters beygetragen und an die Hand gegeben / was gestalt das hochlöbl. Reussische Haus durch Gottes Gnade auf festem Fusse stehen / und bey seinen hohen Würden und gewünschten Aufnahmen erhalten werden könnte ? Nun / Gott wird die Säulen dieses Hauses noch und ins künftige feste halten / Psal. 75. Und / wie wir alle zu seiner himmlischen Güte deswegen von Herzen seufften / den Hochgebohrnen Herrn / Herrn Heinrichen den Zehenden Jüngern / und nunmehr succedirenden ältesten Reussen / Herrn von Plauen ic. unsern gnädigen Herrn / dessen Hochherrl. Gn. aniesz in funffsigsten Jahre Ihres Alters / dem Höchsten sey Lob / sich befinden / Dero Ruhm wegen sonderbarer Pietät , Erudition und hoher Erfahrung sich schon vorlängst ausgebreitet / gnädiglich erhalten / kräftiglich stärcken / und Demselben den Geist des hochseel. Herrn Bruders zweyfältig geben. D wie tröstlich ist es / wenn man bey vorgehenden so hohen Todesfällen sagen kan : Non deficit alter.

Un̄



Unter dessen / wenn wir bedenccken / was wir an unserm alten Christseeligen Landes-Vater verlohren haben / lassen wir billig unsere Augen Thränen-Quellen seyn / Jerem. 9. und sa- v. 1.  
gen aus dem Klagl. Jerem. am 5. Unser Herzens Freude hat v. 15. & 16.  
ein Ende / unser Reygen ist in Weheklagen verkehret / die Krone unsers Hauptis ist abgefallen / O Wehe / daß wir so gesündigt haben. Ach freylich / Ihr meine Geliebte / ist es unser Bosheit schuld / daß wir so gestäupet werden / und unsers Ungehorsams / daß wir so gestrafft werden. Also müssen wir innen werden und erfahren / was für Jammer und Herzeleid bringet / den HERRN unsern GOTT verlassen / und Ihn nicht fürchten / spricht der HERR HERR Zebaoth / Jerem. 2. Unsere v. 19.  
Sünde haben dieses theuren Hauptis / dieser schönen Landes-Crone uns beraubet! Denn wenn man nicht erkennet / was man an einem alten hocherfahrenen Landes-Vater vor einen theuren Schatz hat / so rückt Gott denselben aus der Unterthanen Augen hinweg / und läst sie mit ihrem grossen Schaden erfahren / was sie gehabt / und wenig geachtet.

Es möchten zwar wohl etliche gedenccken / es sey nicht Wunder / daß ein alter acht und sechsig jähriger Herr / und der sich so viel Jahr mit einem kräncklichen Leibe tragen müssen / mit Todte abgehe ; das sey der Natur gemäß / daß alte graue Häupter dahin fallen und sterben. Aber natürlich ist es / daß die Sonne untergehet / und folgen doch Finsternuß darauf. Natürlich ist es / wenn an der Sonnen Eclipses sich ereignen / und dieselbe ganz verdunckelt wird / und bringt doch gemeiniglich ein Sonnen-Finsternuß allerley Noth mit sich. Hätte Gott unserm Landes-Herrn seine Gesundheit nicht wiedergeben / sein Leben verlängern / und Ihme noch 15. Jahr / wie dem Könige Hiskiaë , aus Gnaden zulegen können ? Esai. 38. v. 6.

Aber unsere Sünde und Ungehorsam / sage ich noch einmal / haben uns denselben hinweg genommen. Drum mögen

B

gen

gen wir wohl herzlich Busse thun/ und mit inbrünstigem eysfe-  
rigen Gebeth Gott in die gefaste Zorn-Ruthe fallen / damit auf  
diesen Todesfall nicht grösser Unglück erfolge / wie gemeini-  
glick harte Donnerschläge auf vorhergehendes Blitzen zu er-  
folgen pflegen. Wann ein grosser Baum im Walde umbfällt/  
so werden gemeiniglich viel kleine mit darnieder geworffen.  
v. 7. Beym Daniele am 4. werden Regenten hohen Bäumen verglis-  
chen/ wenn solche Bäume durch den zeitlichen Todt umbgeris-  
sen werden/ gehets gemeiniglich darauf über die Unterthanen/  
daß sie es wohl fühlen und mit Schaden inne werden. Wann  
ein Damm ausreisset/ so geschicht allenthalben grosser Schade  
an Häusern/ Dörffern und Städten / und wird alles leicht ü-  
berschwemmet. Bey uns/ Geliebte/ ist ist auch der Damm  
ausgerissen. Unser gnädiger Landes-Herr war/ nechst Gott/  
ein Damm und Mauer unsers lieben Vaterlandes/ der ist nun-  
mehr dahin genommen / und scheineth das Unglück nicht ferne  
zu seyn. Doch wo wir Gott dem HErrn durch rechtschaffene  
Busse eilend begegnen/ und unser Leben bessern werden/ so wird  
Er sich unser erbarmen/ unsere Missethat dämpffen/ und unse-  
re Sünde in die Tiefe des Meers (seiner Gnade) werffen/  
v. 19. Mich. 7. i. e. daß sie nimmermehr wiederumb ans Liecht für sein  
Gericht kommen wird. Ist uns unser alter lieber Landes-Va-  
ter abgestorben/ so stirbt doch Gott nicht/ der ist auch allezeit der  
rechte und beste Landes-Herr und Vater / der wird uns nicht  
v. 6. verlassen/ noch versäumen/ Ebr. 13.

Immassen denn uns Unterthanen zu nicht geringen Trost  
gereicht/ daß durch des lieben Gottes Gnade und Vernehmung/  
unser lieber alter gnädiger Herr Seines gleichen hinter Sich  
gelassen an dem Herrn Sohne / dem Hochgebohrnen  
Herrn/ Herrn Heinrichen dem Vierdten Jüngern Reus-  
sen/ Herrn von Plauen ꝛc. nunmehr unserm gnädigen Lan-  
des-Herrn. Sirach der weise Mann sagt in seinem Buche am  
30. Cap.

30. Cap. von einem wohlgerathenen Sohne: Wo sein Vater v. 4. 5. 6.  
 stirbt/ so ist/ als were er nicht gestorben/ denn er hat seines  
 gleichen hinter sich gelassen. Da er lebet/ sahe er seine Lust/  
 und hatte Freude an ihm. Da er starb/ dorffte er nicht sor-  
 gen/ denn er hatte hinter sich gelassen einen Schutz wider  
 seine Feinde/ und der den Freunden wieder dienen kan.  
 Nun/ Gott stärke/ regiere und erhalte uns diesen lieben Herrn/  
 Er gebe ihm den Geist der Weißheit und des Verstands/  
 den Geist des Raths und der Stärcke/ den Geist der Er-  
 kântniß und der Furcht des H. Ern / Esai. 11. Er lasse Ihn v. 2.  
 ferner zunehmen/ gleich wie am Alter / also auch an Weißheit  
 und Gnade bey Gott und hohen Häuptern unter den Menschen/  
 Luc. 2. und verhelffe / daß des Christseeligen Herrn Vaters v. ult.  
 Geist in Ihme sich wieder herfür thun' / und ie länger ie mehr  
 durch Gottesfurcht und andere Hochherrliche / bevorab schöne  
 Regiments- Tugenden / mercken lasse/ und wir an demselben  
 einen frommen/ gottseeligen/ gerechten/ hochverständigen und  
 treuen Landes- Vater haben/ und lange Zeit unter Ihro Gna-  
 den Schutz und Schirm ein fein stilles und geruhiges Leben  
 führen mögen in aller Gottseeligkeit/ und Erbarkeit/ 1. Tim. 2. v. 2.

Damit wir uns aber im Eingange nicht allzulang ver-  
 weilen mögen/ so erinnern wir uns / was der weise Mann Si-  
 rach sagt in seinem Buch am 7. Capitel: Laß die Weinenden v. 38.  
 nicht ohne Trost; Und wollen den herrlichen Macht- Spruch/  
 welchen unser Christseeliger Landes- Herr selbst zum Leichen-  
 Text uns fürgeschrieben/ der nicht nur Traurige trösten/ son-  
 dern/ so zu reden / auch Todte erwecken kan/ E. Christl. Liebe  
 verlesen/ und folgend/ durch Gottes Gnade/ erklären/ vorhe-  
 ro aber mit Gebet zu dem jenigen uns wenden/ der uns geschla-  
 gen hat/ nemlich zu dem lieben Gott im Himmel/ denselben im  
 Nahmen seines lieben Sohnes Jesu Christi umb Trost / Ges-  
 dult/ wie auch umb Hülffe/ Gnade und Beystand seines heiligi-

gen Geistes anrufen / und aus gläubiger Andacht im Geist und in der Wahrheit beten das heilige Vater unser ic.

Euer Christliche Liebe wolle mit gebührender Herzens-Andacht verlesen hören etliche Worte unsers Heilandes Jesu Christi / so da sind beliebet worden / und beschrieben von dem H. Evangelisten Johanne / in seiner Evangelischen Histori am 5. Capitel / in unser teutschen Mutter sprache also lautende:

v. 24.

## TEXTUS:

**W**arlich / warlich / Ich sage euch / wer mein Wort höret / und gläubet dem / der mich gesand hat / der hat das ewige Leben / und kömmt nicht in das Gericht / sondern er ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen.

## Exordium.

v. 8.

**A**ndächtige G D E E ergebene Herzen / vor Zeiten stand mitten im Paradiß der Baum des Lebens / Gen. 2. welchen der Herr Lutherus vor einen ganzen Wald solcher Art Bäume / die zusammen in der Mitten des Gartens gestanden / hält / gemeiniglich aber von einem sonderbaren einkeln Baum verstanden wird / der darzu dienlich gewesen / daß er eine sonderbare Lebens-Krafft dem Menschen gegeben / daß seine Kräfte oder Leben nimmermehr abgenommen / wie denn der Herr hernach sagt: Daß Adam nicht ausstrecke seine Hand / und breche auch von dem Baum des Lebens / und lebe ewiglich / im 3. Cap. des 1. Buchs Mose. Dahero der Kirchen-Lehrer Augustinus sagt / daß Adam daran gehabt hätte

v. 22.

hette refectionem contra defectiōem, & stabilitatem contra vetustatem, eine Erquickung gegen die Abnehmung/ und Stärckung gegen das Alter. Und Lutherus sagt/ daß er gewesen pharmacum, quò vita & vires perpetuò conservarentur in summò vigore, Eine Arzenei/ durch welche das Leben und Kräfte immerdar in der höchsten Blüthe erhalten worden. Denn weil der Mensch nicht ein Englisch/ sondern natürliches Leben auf Erden führen sollte/wie Er denn in das natürliche Leben erschaffen war/ 1. Cor. 15. und mit Essen und Trincken sich sollte unterhalten/ damit seine Kräfte nicht abnehmen müssen/ wie der andern Thiere/ mit der Zeit/ so wolte Gott/ daß Er diß Mittel brauchen sollte des Baums des Lebens/ und von dessen Früchten zu seiner Erquickung essen/ darumb dieser Baum den Nutz gebracht hette/ daß kein Alter dem Menschen hette schaden können/ sondern er wäre fort und fort/ einmahl wie das andere mahl/ integris viribus blieben/ hette seine volle Kräfte und Stärcke gehabt/ wenn er etliche hundert oder tausend Jahr auf Erden hette bleiben sollen/ biß ihn Gott lebendig/ und ohne Tod/ auf Maas und Weise/ die Ihm bekant/ hette in Himmel geholet.

Wie es nun wohl erbärmlich ist/ daß wir nach dem Fläglischen Sünden-Fall der herrlichen Frucht von dem Baum des Lebens nicht genießen sollen oder können: Also ist hingegen tröstlich und übertröstlich/ daß uns Gott einen andern Baum des Lebens aufgerichtet hat/ und zwar nicht in einē irdischen/ sondern in dem himmlischen Paradies/ nemlich den Fürsten des Lebens/ Act. 3. Der nicht alleine sich selbst einem grünen safftigen Holze vergleicht/ Luc. 23. sondern auch im Alten Testament ausdrücklich ein Baum des Lebens genennet wird/ Prov. 3. Davon der himmlischen Weisheit/ dadurch/ wie aus dem 8. Cap. gedachtes Buchs erscheinet/ Niemand anders/ als der Sohn Gottes selbst/ verstanden wird/ geschrieben stehet: Sie ist ein

B 3

Baum

v. 45.

v. 15.

v. 32.

v. 18.

v. 22.

Baum des Lebens allen/ die Sie ergreifen/ und seelig sind/  
 die Sie halten. Den Baum des Lebens hatte G. Ott selbst dem  
 Menschen zum besten/ zu Erhaltung seines Lebens gepflanzet/  
 da derselbe am wenigsten daran gedencken konte: Also hat uns  
 Gott den H. Ern Jesum zum Heil und Leben verordnet und  
 geschencket/ da wir daran nicht gedachten / nichts darbey thun  
 v. 5. konten/ als die wir todt waren in unsern Sünden. Aber Gott/  
 der da reich ist von Barmherzigkeit/ durch seine grosse Liebe/ da  
 mit Er uns geliebet hat/ da wir todt waren in Sünden / hat Er  
 v. 10. uns sampt Christo lebendig gemacht/ Eph. 2. Da wir noch seine  
 v. 33. Feinde waren/ Rom. 5. hat Er seines eigenen Sohnes nicht ver-  
 schonet/ sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben/ Rom. 8.  
 auf daß alle/ die an Ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ son-  
 v. 16. dern das ewige Leben haben/ Joh. 3.

Der Baum des Lebens stund mitten in dem irdischen  
 v. 8. Paradies/ Gen. 2. Der H. Ern Jesus ist mitten unter Uns ge-  
 v. 26. treten/ Joh. 1. als der Mittler zwischen Gott und Menschen / 1.  
 v. 5. Tim. 2. in dem himmlischen Paradies wird Er auch mitten un-  
 ter uns seyn/ und uns weiden und leiten zu dem lebendigen Was-  
 v. ult. ser=Brünnen/ Apocal. 7. Umb den Baum des Lebens war alles  
 lieblich und lustig anzuschauen. Umb und bey dem H. Ern Jesu  
 v. ult. Christo wird seyn Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu  
 der Rechten Gottes ewiglich/ Psal. 16. Freude die kein Auge ge-  
 sehen / kein Ohre gehört hat / und in keines Menschen Herz  
 v. 9. kommen ist / welche Gott bereitet hat denen/ die Ihn lieben/ 1.  
 Cor. 2.

Ist also dieser himmlische Baum des Lebens viel herrli-  
 cher und fürtrefflicher/ als der Baum des Lebens im irdischen  
 Paradies gewesen. Denn ob schon derselbige liebliche und süsse  
 Früchte getragen / durch welcher Genießung des Menschen  
 Kräfte gestärcket/ und das Leben hette erhalten werden können;  
 so war es doch nur das irdische Leben/ und konte derselbe Baum  
 mit

mit der Krafft seiner Früchte zum ewigen Leben nichts thun/  
oder ausrichten. Der himmlische Baum des Lebens aber/ Je-  
sus Christus/ der trägt die allerlieblichste Lebens-Frucht/ nicht  
dieses vergänglichlichen Lebens/ massen Er selbst der liebe Heiland  
solches klärlich bezeuget / unter andern in dem verlesenen  
Spruch/ welcher ist ein rechter Lebens-Spruch/ indem er sagt:  
Warlich/ warlich/ Ich sage euch/ wer mein Wort höret/  
und gläubet dem/ der mich gesand hat/ der hat das ewige  
Leben/ und kömmt nicht in das Gerichte/ sondern er ist vom  
Tode zum Leben hindurch gedrungen.

Diesen Macht-und Lebens-Spruch hat unser in G. Dit-  
ruhender Landes-Herr für seinen Leib-Spruch/ daß ich so rede/  
gehalten/ und denselben schon vor langer Zeit (denn Ihre Gn.  
Sich Ihrer Sterblichkeit allzeit erinnerten) nebenst noch einem  
andern/ fast gleiches Inhalts/ nemlich aus dem Johanne am 6.  
Capitel: Das ist aber der Wille des/ der mich gesand hat/ v. 40.  
daß wer den Sohn siehet/ und gläubet an Jhn/ habe das  
ewige Leben/ und Ich werde Jhn auferwecken am jüngsten  
Tage; zu seinem Leichen-Text Christlich und wohlbedächtig  
erwehlet/ solches mit eigener herrlicher Hand in eine Bibel in  
folio, nebenst seinem ganzen curriculo vitae, eingezeichnet/ mit  
gnädigen Begehren/ daß solche beyde Sprüche / der letztere  
zwar in der Vorbereitungs-Predigt in der Schloß-Kirchen/  
(wie auch bereits am nechst verwichenen Sontage/ in Gegen-  
wart vieler Hoch Gräf- und Herrlichen / wie auch Adlichen  
Personen/ derer Herren Canklar und Räte/ und anderer Geists  
und Weltlicher Beamten/ nebenst vielen andern gemeinen Zus-  
hörern/ durch den Herrn Hof-Prediger geschehen;) Der erste  
aber bey dem Hochherrl. Begräbnuß in der Stadt-Kirch all-  
hier / solten fürgetragen und erkläret/ auch dabey mit gedacht  
werden des herrlichen Spruchs S. Pauli, Rom. 14. Unser keiner v. 8.  
lebet ihm selber/ und keiner stirbet ihm selber. Leben wir/  
10

so leben wir dem HErrn / sterben wir / so sterben wir dem HErrn. Darum wir leben oder sterben / so sind wir des HErrn. Sind lauter Lebens-Sprüche / daraus man erkennet / mit was herrlicher Zuversicht der liebe hochseelige Herr sich des Baums des Lebens getröstet / wie Er denselben für sein höchstes und bestes Gut gehalten / denselben stets für Augen gehabt / an dessen Blättern / davon wir bald vernehmen werden / sich belustiget und ergöset / mit seiner Frucht / die erst in jener Welt recht wird offenbar werden / in allem Creuz und Leiden sich erquicket und gelabet / und damit Er denselben dermahleinst vollkommenlich geniessen möchte / nechst wahrem Glauben an Christum / im Leben und Wandel sich so verhalten / daß Er in seinem Herzen gewiß seyn / und man an Ihr. Hochherrl. Gn. Augenscheinlich hat sehen und abmercken können / daß Sie nicht der Welt oder dem verderbten Fleische und Blute / vielweniger dem höllischen Verführer / sondern dem HErrn / nemlich Ihrem lieben HErrn Jesu / gelebet / dem Sie auch gestorben / und im Tode heimgefallen / und also unter dem Schatten dieses immergrünenden himmlischen Lebens-Baums sanfft und seelig eingeschlaffen / und geniessen nunmehr desselben herrlichen und seeligen Frucht / welche ist das ewige Leben / in dem himmlischen Freuden-Paradies.

In Podolien sol der Brauch seyn / daß man auf grosser Herren Gräber einen grünen Baum zum Gedächtnuß setze und stecke / zu was Ende solches geschehe / lassen wir an seinem Orth gestellet seyn. Obs vielleicht ein insigne und Mahlzeichen ihres hohen Standes und geführter Herrschafft seyn sol / gleich wie von den Egyptiern gemeldet wird / daß ihre Könige einen zierlich formirten Baum von Gold und Edelgesteinen / zum Zeichen ihres Königlichen Amts und Regiments / auf ihren Häuptern getragen / wie Diodorus Siculus berichtet. Gleich wie denn auch ein Baum in H. Schrift ein Hieroglyphicum

oder



oder Bedeutung des Regenten-Stands ist/ wie wir lesen Dan. 4. Vielleicht bringets auch selbige Landes-Art und Gelegenheit also mit sich / daß sie hierdurch grossen Herren ein schuldiges Ehren-Gedächtnuß setzen wollen / wie ihnen hier zu Lande stattliche kostbare Epitaphia aufgerichtet werden/ sie in Ermangelung der Künstler und Handwerks-Meister / auch andern Vortheils und Bequemlichkeit an Materialien, mit schönen grossen Bäumen solches thun und verrichten müssen/ gleich wie bey uns gemeine Leute/ so Leichen-Steine und Grabmähle nicht können verfertigen lassen/ dennoch den Ihrigen zum Gedächtnuß wohlriechende Blumen / Sträuchlein von Violett/ Rosen oder Lilien/ auf die Gräber setzen und pflanzen.

Nun / andächtige Herren / wir wollen iezo dergleichen thun/ und unserm in Christo der Seelen nach triumphirenden hochverdienten Landes-Herrn/ einen schönen grossen Baum/ allhier bey der Hochherrlichen Brust / nehmlich auf dieser heiligen Cansel / zum Gedächtnuß setzen/ das ist Ihre Christseel. Gnaden letzten Willen zu erfüllen/ den verlesenen Text vor uns nehmen / und nach Anleitung desselben den immergrünenden Baum des Lebens/ Jesum Christum/ mit seinen schönen Blättern/ und herrlichen süßen Frucht/ die er trägt/ diesem andächtigen hochansehnlichen und Volckreichen Auditorio zu betrachten vorstellen / auch wie die jenigen/ so der edlen Frucht dieses Baums genießten wollen/ in dieser Welt sich verhalten müssen/ theils aus dem verlesenen Text/ theils aus erwehnten Spruch S. Pauli/ Rom. 14 Leben wir/ so leben wir dem HERN/ ic mit anzeigen.

Hierauf richte E. Christl. Liebe ihrer Herren beständige Andacht. Wir bitten aber Gott den himmlischen Vater/ daß Er uns hierzu seines H. Geistes kräftigen Beystand verleihen wolle/ umb des edlen Lebens-Baums selbst / unsers liebsten Heilandes Jesu Christi willen/ Amen.

E

Tra-

## Tractatio.

v. 1.

v. 33.

v. 18.

**W**An lieset in Historien/ gedencket auch dessen der weiland hochgelehrte und berühmte Mann Camerarius in seinen Horis succisivis, daß Bythius Bythinius dem Könige Dario in Persien geschencket habe einen ganz güldenen Baum/ und einen ganz güldenen Weinstock/ deren Früchte von den alleröstlichsten Edelgesteinen gemacht und besetzt gewesen/ welches Geschenk unter den Schatz der Persischen Könige gezehlet worden. Wiewohl nun dieses ein fürtrefflich Geschenk und Schatz gewesen/ ohne zweiffel etliche Tonnen Goldes werth; so ist doch gar nichts zu achten gegen dem himmlischen Weinstock (Joh. 15.) und dem edlen Baum des Lebens Christo Jesu/ welcher uns nicht von Menschen/ sondern von Gott dem Vater/ und mit Ihm alles geschencket worden/ Rom. 8. Silber/ Gold/ Perlen und Edelgesteine sind vergängliche Schätze/ und mögen nicht erretten am Tage des Zorns/ Zeph. 1. Aber Christus der Baum des Lebens vermag solches zu thun/ der trägt eine Frucht/ die heist das ewige Leben/ wie unser Text berichtet. Drum hat auch unser in Gott ruhender Landes-Herr diesen Baum für seinen besten Schatz gehalten/ daran seines Herzens einige Lust und Freude gehabt/ sein Herz hat sich damit gänzlich vergnügen lassen/ und gedacht: Herr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht/ so bistu doch/ Gott/ allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Diesen himmlischen Lebens-Baum wollen hochseelig gedachten unserm Landes-Vater wir hieher zum Gedächtniß setzen/ solcher Gestalt/ daß wir aus und nach dem verordneten Text/ wie auch mehr gedachten Spruch S. Pauli, erwezen und betrachten.

Erst.

Erstlich Arboris vitæ præstantiam ac sublimitatem, des Baums des Lebens Fürtreffligkeit und Hoheit.

Zum andern/ Fructûs suavitatem, der edlen Frucht dieses Baums Süßigkeit.

Vors dritte/ Fruentium qvalitatem, der jenigen/so dieser Frucht geniessen/ Beschaffenheit.

Kürzlich von einem iedem insonderheit / so viel die Zeit leiden wird.

Vom Ersten/

## Des Baums des Lebens Fürtreffligkeit und Hoheit.

**B**elangende die Fürtreffligkeit un̄ Hoheit des Baums des Lebens/ so ist derselbe/ wie im Eingang erwehnet/ niemand anders/ als unser hochverdienter Heiland/ Jesus Christus selbst/ der sich in unserm Text durch das Pronomen Mich uns zu erkennen giebet/ denn das deutet beydes auf seine Majestätische Person/ und sein hohes Mitler- und Erlösers-Ampt/ welches Er nach beyden Naturen verrichtet/ und hierdurch das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat/ 2. Tim 1.

An einem natürlichen Baum betrachtet man fürnehmlich zweyerley/ 1. Radicem, die Wurzel/ 2. Partes essentielles, die wesentlichen Stücke desselben / als das Holz/ das man eusserlich siehet / und seinen innerlichen Safft und Kraft. Also an dem Baume des Lebens Christo Jesu ist auch zu betrachten.

1. Die Wurzel desselben/ daraus er entsprossen. Wie nun Christus ist Gigas geminae substantiæ, ein zweystämmiger Held/ Gott von Art und Mensch ein Held; also hat auch Er zweyerley Wurzel/ wie solches der weyland fürtreffliche Theologus D. Salomon Glassius in seinem güldenem Tractat. de arbore

bore vitæ, sehr schön und herrlich aus H. Schrift declariret, dessen Anleitung wir uns auch bey diesem unsern Vorhaben öffters bedienen werden.

Nach der göttlichen Natur ist unser Lebens-Baum von Ewigkeit her entsprossen/ aus dem Herzen seines himmlischen Vaters/ wie die Christliche Kirche von Ihm singet:

Herr Christ der einig Gottes Sohn  
Vaters in Ewigkeit/  
Aus seinem Herz'n entsprossen/  
Gleich wie geschrieben steht.

v. 7.

So stehet aber geschrieben in dem andern Psalm Königes Davids: Ich wil von einer solchen Weise predigen/ daß der Herr zu mir gesagt hat/ Du bist mein Sohn/ heute habe ich dich gezeuget. Heute/ das ist/ von Ewigkeit. Denn da kan nicht etwa verstanden werden derjenige Tag/ an welchem der König David diß Psalmlein geschrieben/ noch etwa ein gewisser Tag/ an welchem Gott der Vater diese Wort geredet habe/ sintemahl das Wort/ oder der Sohn Gottes/ war im Anfang/ Joh. 1. von Ewigkeit/ vom Anfang von der Erden / Prov. 8. vom Anfang und von Ewigkeit her/ Mich. 6. sondern das Heute bedeutet allhier die ewige Ewigkeit. Die ist ein immerwehrendes Heute/ da wirds nicht Morgen noch Abend/ da ist nichts Vergangenes noch Zukünftiges/ sondern eine Gegenwärtigkeit aller Dinge. Wenn nun Gott seinen Sohn von Ewigkeit zeuget/ so macht Er Ihn theilhaftig seines göttlichen Wesens/ modò prorsus ineffabili, auf eine unaussprechliche Art und Weise. Denn gleich wie ein Menschen-Kind/ so von einem Menschen gezeuget wird/ gleiches Wesens und Natur ist mit seinem Vater/ es ist ein wahrer Mensch/ wie sein Vater. Also/ weiln der König in Zion von Gott gezeuget wird/ so muß Er te gleiches Wesens und Natur/ und also wahrer Gott seyn/ wie sein Vater. Drumb wird Er genennet der Glantz der Herr.

v. 1.

v. 23.

v. 2.

Herrlichkeit des Vaters/ und das Ebenbild seines Wesens/  
Ebr. 1.

Diese Wurzel/ woraus Christus nach der göttlichen Na-  
tur entsprossen/ steckt mit in den Worten unsers Textes/ wenn  
der Herr sagt: Der mich gesand hat. Denn weil der himm-  
lische Vater dem Sohne durch die ewige Geburt das Wesen  
gibt / so hat Er auch Macht denselben zu senden/ auf Maas  
und Weise/ wie wir bald weiter hören wollen. Der H. Geist/  
als die dritte Person/ kan den Sohn/ als die andere Person  
des göttlichen Wesens/ nicht senden/ weil der Sohn das Wesen  
nicht vom H. Geiste/ sondern allein vom Vater hat. Hinge-  
gen kan wohl der Vater sambt dem Sohne den H. Geist senden/  
weil der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehet/ und sein  
Wesen empfähet. Worvon zu anderer Zeit mit mehrern ge-  
handelt wird.

Gleich wie nun alles Leben / Safft / Krafft und Wir-  
kung des Baums der Wurzel desselben zu zuschreiben / von  
welcher / als dem Ursprung/ durch die Krafft der Erden/ dem  
Baume die Feuchtigkeit und Safft zukömpt: Also thut der  
Sohn Gottes/ der himmlische Lebens-Baum / alles was er ist/  
und was er hat (als wahrer Gott) dem ewigen himmlischen Va-  
ter zuschreiben und zueignen/ von welchem/ als der ewigen Le-  
bens-Wurzel/ Er entsprossen. Darvon in einer Summa ste-  
het/ Joh. 5. Wie der Vater hat das Leben in Ihm selber/ also  
hat Er dem Sohne gegeben das Leben zu haben in Ihm  
selber. Gleich wie auch nichts in der Wurzel von guter Feuch-  
tigkeit und Safft ist / das dem Baum zur Fruchtbarkeit nicht  
dargereicht werde: Also ist nichts in Gott dem Vater (sein ewi-  
ges unendliches Wesen und alle göttliche Eigenschafften belan-  
gende) das Gott dem Sohne durch die ewige göttliche Geburt  
nicht sey mitgetheilet worden/ daher der Herr selber saget Joh.  
6. Alles was der Vater hat/ das ist mein. Und im 17. Cap.

v. 3.

v. 26.

v. 15.

v. 10.

sagt Er zu Gott seinem himmlischen Vater: Alles was mein ist/ das ist dein/ und was dein ist/ das ist mein. In der Natur wird von der Wurzel allein das nicht dem Baume communiciret und mitgetheilet/ daß dieselbige die Wurzel ist: Der Baum aber ist nicht die Wurzel/ sondern aus der Wurzel erwachsen/ und sind doch Wurzel und Baum eins und beyeinander: Also wird von Gott dem Vater dem Sohne das allein nicht communiciret, daß Er der Vater ist/ der Sohn aber ist (der Person nach) nicht der Vater/ sondern von Ewigkeit her vom Vater entsprossen und gebohren. Diesen persönlichen Characterem und Eigenschafft ausgenommen/ ist das ganze göttliche Wesen und wesentliche Eigenschafften Gott dem Vater/ und dem Sohne/ und dem H. Geiste gemein/ denn die drey sind eins/ Joh. 5. Und so viel können wir gleich als in einem Spiegel und dunkeln Wort von dem verborgenen Ursprung des Baums des Lebens (i. e. von der unausgründlichen ewigen Geburt des Sohns Gottes) in dieser Sterblichkeit wissen.

v. 8.

Nach der Menschlichen Natur aber ist dieser Lebensbaum herfürgewachsen aus der Wurzel und Stamm Isai/ wie hievon der geistreiche Prophet Esaias längst vorher geweisaget/ Cap. 11. Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai/ und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Das ist geschehen/ da Christus in der Fülle der Zeit von Maria/ einem Königlichen Davidischen Jungfräulein zu Bethlehem ist gebohren worden/ Luc. 2. Worauf in unserm Text gleichfals sich mit referiren die Wort: Der mich gesand hat. Denn da die Zeit erfüllet ward/ sandte Gott seinen Sohn von einem Weibe. Da hats geheissen/ wie ein schönes Weynacht-Lied sich anfähet:

v. 1.

v. 7.

Jetzt sprosst herfür aus Davids-Stämmelein  
Jesus/ das edle Jesse-Zweigelein/

Er

Es wird gebohrn ein schönes Kindelein/  
 Zu Bethlehem im finstern Stall bey dem Ochselein ꝛc.

Gleich wie die Ruthe Aaron zu nächtllicher Zeit durch ein  
 göttlich Wunderwerck grünete/ blühete und süsse Früchte trug/  
 Num. 17. Also ist unser herzlichstes Jesulein zu Nächstlicher  
 Weile/ wie ein liebliches Zweigelein aus der dürren Wurzel  
 Isai herfürgesprossen/ und zu Bethlehem von Maria gebohren  
 worden. Acht Tage hernach ließ dieses edle zarte Säumlein  
 sich beschneiden/ und brachte gleichsam die Erslinge seiner herrs-  
 lichen Frucht/ nemlich seine vergossene heilige Bluts- Tröpf-  
 lein/ damit wir gewaschen werden von allen unsern Sünden / 1.  
 Joh. 1. Bald hernach ward dieses Lebens- Säumlein in Egn-  
 pten getragen / zur Anzeigung / daß Er ein Baum des Lebens  
 und Heiland aller Vöcker und Heyden seyn würde. Hierauff  
 wuchs Er bey 34. Jahr / trug diese Zeit über manche schöne  
 herrliche Lebens- Frucht in seiner Lehre/ Leben und Wunderwer-  
 cken/ bis Er endlich durch seinen heiligen Gehorsam und bitter  
 Leiden und Sterben das ganze hohe Werck der Erlösung voll-  
 brachte/ und also ein vollkommener/ herrlicher allgemeiner Baum  
 des Lebens ward/ da Er am grünen Donnerstage zu Abend am  
 Ölberge schön zu grünen anfieng / indem Er mit dem Tode  
 rang / und in solchem schmerzlichen Todes- Kampff blutigem  
 Schweiß schwitzete / welches war die rothe Apffel- Blüthe/ die  
 dieser grünende Baum des Lebens ausgelassen/ und solches uns  
 armen Sündern Bürmlein zu gute/ die wir sind von Natur ein  
 dürr unfruchtbar Holz/ ja ein höllisches Brenn- Holz des leis-  
 digen Satans. Aber das grüne Holz des Lebens/ Apocal.  
 22. Der ewige Sohn Gottes hat im Garten/ und hernach an  
 der Marter- Seule / und endlich am Stamme des Creuzes die  
 rothe Apffel- Blüthe seines hochtheuren Blutes mildiglich aus-  
 gelassen/ und ist am Holz des Creuzes gestorben/ wie ein schö-  
 ner grünender Lorbeer- Baum/ mit den weit ausgestreckten  
 Aesten

v. 8.

v. 7.

Er



- v. 6. Nesten seiner allerheiligsten Armen / damit wir alle und jede durch Ihn wiederum werden möchten zu Bäumen der Gerechtigkeit / und Pflanzten des Heils zum Preis / Esai. 60. Die mit Ihm in dem himmlischen Paradies grünen und blühen sollen immer und ewiglich. Ein natürlicher Baum / wenn er abgehauen wird / kan er nicht mehr Frucht tragen. Aber sehet / unser aller süßester Lebens-Baum Jesus Christus / ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen worden in seinem Tode Esai. 53. und doch hat Er damahls die allerlieblichste Lebens-Frucht durch seinen Tod herfürbracht / denn Er hat ja durch den Tod die Macht genommen dem / der des Todes Gewalt hatte / das ist dem Teuffel / und erlöset die / so durch Furcht des Todes / im ganzen Leben / Knechte seyn mussten / Ebr. 2.
- v. 8. Hier thut sich auf der tieffe Abgrund der Liebe und Barmherzigkeit Gottes gegen uns arme sündliche / und der Sünde wegen verdamnte Menschen. Denn daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns / daß Gott seinen eingebornen Sohn / (der aus seinem Väterlichen Herzen entsprossen /) gesandt hat in die Welt (nicht daß Er da Lust und Freude habe / sondern umb unsert willen arbeiten / leiden und sterben wolte) damit wir durch Ihn leben möchten / Joh. 4. Hierüber verwundert sich gleichsam der Sohn Gottes selber / und wir verwundern uns mit Ihm billig noch vielmehr / Joh. 3. Also hat Gott die Welt geliebet / daß Er seinen eingebornen Sohn gab / auf daß alle / die an Ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Nun können wir getrost sagen: Ist Gott für uns / wer mag wider uns seyn? welcher aus seines eigenen Sohnes nicht verschonet / sondern denselben für uns alle dahingegeben / wie solt Er uns mit Ihm nicht
- v. 9.
- v. 16.
- v. 32. & 33. alles schencken? Rom. 8.

II. Haben wir an dem Baume des Lebens zu betachten partes essentielles, die beyde wesentliche Stücke desselben / welche



welche sind die göttliche und menschliche Natur / so in unserm Text / wie wir hören wollen / ihren guten Grund haben. Denn gleich wie der erschaffene Baum des Lebens im Paradies zweyerley in und an sich hatte / deren eines war interior virtus, die innerliche anerschaffene Krafft / und der herrliche Saft / aus welchem der köstliche Effect und Wirkung floss / daß Er heimlich ein Baum des Lebens war / der dem Menschen das natürliche Leben erhalten kunte; Das andere war exterius lignum, das eusserliche sichtbare Holz / welches Adam und Eva anschaueten / betasteten / und von dessen Frucht essen konten : Also sind an dem unerschaffenen himmlischen Lebens Baum Jesu Christo auch zwey wesentliche Stücke zu befinden / nemlich (1.) die innerliche unerschaffene ewige Krafft / das ist / die ganze Fülle der Gottheit / welche in der angenommenen Menschheit wohnet / Col. 2. Und mit derselben persönlich vereinigt ist / so daß sie per *ἐκχυσίαν* personalem alle Blutströpflein derselben durchdringet / und die einzige Ursach ist / daß der allerköstlichste Effect und Wirkung (nemlich das ewige Leben zu erwerben und zu geben /) von Christo hat können verrichtet werden. (2.) Die eusserliche wahre menschliche Natur / welche die liebe Apostel und andere Menschen / zur Zeit seines Wandels allhier auf Erden / mit Augen gesehen und mit Händen betastet haben. Und indem Sie die Menschheit unsers Heilandes gesehen und betastet haben / so haben sie zugleich / wegen der persönlichen Vereinigung / die inwohnende Krafft Gottes / und das Wort des Lebens gesehen und betastet / wie aus den schönen Worten S. Joh. 1. Ep. c. 1. zu vernehmen / da er sagt : Das da vom Anfang war / das wir gehöret haben / das wir gesehen haben mit unsern Augen / das wir beschauet haben / und unsere Hände betastet haben / vom Wort des Lebens ic.

Wie beweisen wir aber beyde Naturen in Christo aus unserm Text? Also / andächtige Herzen : Die menschliche Natur

D

und

v. 9.

v. 1.

und Eigenschafften sind leichtlich daraus zu erkennen / wenn Er mit den Jüden allhier redet / und disputiret mit menschlichem Munde / item, wann sie Ihn da für sich sehen / und seine Wort hören / die Er mit menschlichen Lippen zu ihnen redet. Seins wahre Gottheit aber / und ewige göttliche Krafft beweisen wir mit dieser festen unwidersprechlichen Schluß-Rede: wer ein solch Wort hat / das denen Menschen das ewige Leben giebet / der muß ewiger wahrer Gott seyn / denn eines schlechten Menschen Wort kan das ja nicht thun. Christus hat ein solch Wort / das denen Menschen das ewige Leben giebet / immassen Er solches beheurlich allhier bezeuget / in dem Er sagt: Warlich / warlich / Ich sage euch / wer mein Wort höret / und gläubet dem / der mich gesand hat / der hat das ewige Leben ic. Drumb so folget unwidersprechlich / daß Christus ewiger wahrer Gott sey. Und hindert nicht / ob schon der Herr hier sagt / daß Ihn der Vater gesand habe / denn das hebet seine wahre Gottheit nicht auf. Er ist deßwegen nicht geringer / denn der Vater / wie etwa die Photinianer daher schliessen wollen / Nein / Ich und der Vater seynd eins / sagt Er Joh. 10. nicht allein dem Willen nach / wie gedachte Schwermer wollen / sondern auch dem Wesen nach. Zwar wann der Römische Kayser einen Gesandten wohin schicket / ob ihm schon des Kayfers wegen grosse Ehre wird angethan / so ist Er doch dem Kayser an der Ehre und Majestät nicht gleich / man heist Ihn nicht / Ihre Kayserliche Majestät / Er ist nur ein fürnehmer Minister oder Diener / der Kayser aber ist und bleibt der Herr. Viel anders aber verhält sichs damit / wenn der himmlische Vater seinen Sohn in die Welt sendet / denn da wird Er nicht gesand / als der Knecht oder Diener vom Herrn / sondern als der Sohn vom Vater / nicht kleiner und geringer als der Vater / sondern Consubstantialis Patri, mit dem Vater gleicher Substantz und Wesens / gleicher Macht / Majestät und Herrlichkeit. Und also hebet diese Sendung die

Aqua

v. 30.

Äquivalität oder Gleichheit mit dem Vater nicht auf/ wie der see-  
lige weitberühmte Theologus D. Martinus Chemnitius in sei-  
ner Harmoniä solches sehr schön erkläret und ausleget.

Denn sollte Christus der Baum des Lebens seyn/ so mus-  
te Er nicht ein blosser Mensch/ sondern Gott und Mensch zus-  
gleich seyn/ in einer Person / denn sonst hette Er uns das ewige  
Leben nicht können erwerben und geben. Mensch musste Er  
seyn/ daß Er vor die Menschen leiden und sterben könnte/ und sei-  
ne Gemeinschaft denen Menschen erträglich wäre; Wahrer  
Gott aber von Ewigkeit her musste Er seyn/ daß Er vermöglich  
wäre/ das Werk der Erlösung zu vollbringen; da gehörete ei-  
ne göttliche unendliche Krafft zu. Die göttliche Natur giebt  
dem Leiden des Herrn Jesu / welches Er in und nach seiner  
Menschheit ausgestanden / *efficaciam satisfaciendi Deo*, das  
ist / die Krafft für das menschliche Geschlecht genug zu thun  
und zu bezahlen / und seinen *Actionibus*, Thun und Verrich-  
tungen *vim meritoriam*, das ist / die verdienstliche Krafft/ bey-  
den aber/ nemlich seinem Thun und Leiden/ giebt und theilt sie  
mit *infinitam τιμιότητα*, pretiositatem & valorem, die Würde  
und das Gewichte/ den Ausschlag und Nachdruck / daß es seyn  
kan/und wahrhafftig ist/ ein gnugsam und vollkommenes/ und  
vor Gott hochgültiges Thun und Leiden/ umb welches willen  
Gott den Sünder / der solchen Gehorsam Christi mit wahren  
Glauben ergreiffet und Ihme zueignet / zu Gnaden und zu ei-  
nem Erben des ewigen Lebens auf- und annimt.

Wie uns derowegen höchsttröstlich ist/ daß in dem Baum  
des Lebens Christo Jesu unendliche göttliche Krafft wohnet/  
und also derselbe ein göttlicher himmlischer Lebens Baum  
ist/ von dem wir uns versehen können/ daß wir in Ihm Leben  
und volle Gnüge/ Joh. 10. ja das ewige Leben erlangen: Al-  
so ist uns nichts weniger tröstlich / daß Er auch ist unser Sub-  
stantz und Wesens/ Fleisch von unserm Fleisch/ doch ohne die

v. 11.

v. 15.

v. 24.

Sünde/ Ebr. 4. Die Gottheit an Jhr selbst ist den Menschen erschrecklich/ ja ein verzehrendes Feuer/ Deut. 4. Aber nunmehr ist sie uns nicht schrecklich/ weil sie mit unserm Fleische bekleidet ist / und in demselben wohnet. Nun dürffen wir uns nicht scheuen zu diesem Lebens-Baume zu treten / und dessen Frucht mit der Hand des Glaubens abzubrechen / sondern / nachdem Gottes Sohn unser Bruder ist / so können und mögen wir hinzutreten mit Freudigkeit / auf daß wir Barmherzigkeit empfangen / und Gnade finden auf den Tag / wenn uns Hülffe noch ist / Ebr. 4.

v. 16.

Und zwart so stehet dieser Lebens-Baum nicht nur etlichen / sondern allen Menschen / die an Jhn glauben / und seines Verdiensts sich getrösten / zu geniessen da / welches der HERR mit der locutione universali in unserm Text zu verstehen giebt / wann Er sagt: Warlich / warlich Ich sage euch / wer mein Wort höret / und gläubet dem / der mich gesand hat / der hat das ewige Leben. Das macht Er noch deutlicher Joh. 3. Also hat Gott die Welt geliebet / daß Er seinen eingeborenen Sohn gab / auf daß alle / die an Jhn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. So weit und breit nun die Welt ist / das ist / so weit und breit die Menschen in der Welt wohnen; also weit und breit erstreckt sich auch der grosse edle Lebens-Baum / das ist / das heilige Verdienst und völlige Gnugthun des Sohns Gottes / unsers Heilandes Jesu Christi / gehet alle Menschen in der Welt an / wann sich nur die meisten nicht selbst durch Unglauben davon ausschliessen. Denn Er hat für aller Menschen Sünde genug gethan und bezahlet / wie die klaren Haupt-Sprüche / 1. Johan. 2.

v. 2.

v. 4, 5, 6.

v. 14.

v. 29.

1. Tim. 2. 2. Cor. 5. Joh. 1. und andere besagen. Andere köstliche Bäume / die edle süsse Früchte tragen / werden in wohlverwahrten Gärten gepflancket / daß nicht iederman hinzukommen / und der Früchte geniessen kan ; Aber unser überköstlicher Lebens-

bens-

bens-Baum stehet in der Welt allen und ieden Menschen frey dar/ruffet auch alle und iede zu sich/seiner Lebens-Früchte durch wahren Glauben zu geniessen / Matth. 11. Kompt her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen send/ Ich wil euch erquickten. Wer nun zu Jhn Kompt/ den wird Er nicht hinaus stossen/ wie Er selber sagt/ Joh. 6. Sondern wird Jhn erquickten/ lebendig machen/ und ewiglich erfreuen. Schmecket und sehet derowegen/ wie freundlich der HErr ist/ wohl dem/der auf Jhn trauct/ Psal. 34.

v. 28.

v. 37.

v. 9.

Vom Andern/

## Als der Frucht des Baums des Lebens.

**W**ir gehen nun fort/ und betrachten ferner an dem edlen Lebens-Baum Fructus suavitatem, die herrliche und süsse Frucht desselben / welche ist das ewige Leben. Ehe wir aber dieselbe mit den Augen des Glaubens beschauen/ giebt uns unser Text Anleitung / vorhero auch die Blätter/ worunter die himmlische Lebens Frucht allhier noch verborgen liegt/ zu betrachten/dadurch verstehen wir das Wort Christi/ dessen in unserm Texte ausdrücklich gedacht wird/ da der Heiland saget: Wer mein Wort höret/ und gläubet dem/ der mich gesand hat/ der hat das ewige Leben. Da denn der HErr nicht versteht Verbum legis, das Wort des Gesetzes/ oder die zehen Gebot. Denn ob schon dieselben auch Gottes Wort sind/ummassen sie Gott selber mit seinen Fingern/in zwey steinerne Tafeln geschrieben/ und Mosi übergeben/ Exod. 31. c. 32. so können doch dieselben niemand seelig machen / oder das ewige Leben geben/ dieweil sie niemand halten/ und mit Gehorsam erfüllen kan; sondern Er meynet das tröstliche Wort der Gnaden/ oder das Evangelium/ welches uns Gottes Gnade/ und das ewige Leben in Christo Jesu verkündiget und verheisset/ und eine Krafft Gottes ist/ die da seelig machet alle/

v. 18.

v. 15.

D 3

die

v. 16.  
v. 29.

die daran glauben/ Rom. 1. Daher es auch Verbum vitae aeternæ, ein Wort des ewigen Lebens genennet wird / Joh. 6. und das nennet Christus allhier sein Wort/ theils weil Er aus dem Schoß seines himmlischen Vaters herfürgebracht / und Uns geoffenbahret/ Joh. 1. theils weil es von Ihm zu Gott/ und auf Ihn alle Menschen weisen sol.

v. 2.

Das wir nun solch Wort Christi die Blätter nennen des himmlischen Lebens=Baums/ das geschieht nicht ohne die heilige Schrift/ sondern derselben/ oder vielmehr dem heiligen Geiste selbst beliebet / diese verblümete Redens= Art zu gebrauchen. In der heimlichen Offenbarung Johannis am 22. stehet: Und die Blätter des Holzes des Lebens (unsers Heilandes Christi) dienen zur Gesundheit der Heiden. Was sind das für heilende Blätter? Antwort aus dem 107. Psalm: Gott sandte sein Wort/ und machte sie gesund/ und errettet sie / daß sie nicht stürben. Sapient. 16. Es heilet sie weder Kraut noch Pflaster/ sondern dein Wort/ Herr/ welches alles heilet. Ezech. 47. Ihre Frucht wird zur Speise dienen/ und ihre Blätter zur Arzney. Was ist das anders/ als daß im ewigen Leben die Frucht des köstlichen Lebens=Baums von den Kindern Gottes ewiglich und vollkommen genossen werde? In diesem Leben aber muß man der Blätter / das ist/ des heilsamen Worts gebrauchen/ zu unser Seelen Gesundheit/ damit wir von dem verzwweifelt bösen Sünden=Schaden dadurch geheilet/ und zum ewigen Leben gestärket und bewahret werden mögen.

v. 20.

v. 12.

v. 12.

v. 39.

v. 3.

Gleich wie nun in und unter den Blättern eines fruchtbarn guten Baums die liebliche Frucht desselben funden wird: Also wird in dem Wort Gottes das ewige Leben gefunden/ und daselbst/ und nirgend anders muß es gesucht werden / Johan. 5. Gleich wie etlicher Bäume Blätter allzeit grüne bleiben / und nicht abfallen noch verwelcken/ wie auch Psalm 1. hierauf gesehen wird: Und seine Blätter verwelcken nicht: Also verhält sichs

sichs mit dem rechten allzeit grünenden Baum des Lebens unserm Heiland Jesu Christo/ dessen Blätter nimmermehr abfallen und verwelken/ dessen Wort bleibet in Ewigkeit / Esai. 40. und behält iederzeit seine lebendige Krafft und Wirkung. Im 2. Buch Samuelis am 5. Cap. sagt Gott der HERR zu David: Wenn du hören wirst das Rauschen auf dem Wipffel der Maulbeer-Bäume einhergehen / so zaue dich / denn der HERR ist dann ausgegangen für dir her/ zu schlagen das Heer der Philister. Diß reimet sich fein auf unsern Zweck. Wenn wir hören/ das Rauschen der Blätter auf unserm edlen Lebens-Baume Christo Jesu/ das ist/ wenn sein heiliges Wort erschallet/ und der göttliche Wind des heiligen Geistes dasselbe treibet und bewegt / alsdenn sollen wir wissen/ daß Gott der HERR gewiß für uns heraus ziehe / unsere Feinde zu schlagen/ und wider sie uns beyzustehen.

v. 8.

v. 24.

Damit wir aber zur Frucht des Baums des Lebens selber kommen / so ist dieselbe so herrlich und köstlich/ so süsse und lieblich/ daß es keine menschliche Zunge in dieser Welt aussprechen kan/ denn sie ist das ewige Leben/ welches kein Auge gesehen/ kein Ohre gehört/ und in keines Menschen Hers kommen ist/ 1. Cor. 2. Die Wort unsers Heilandes lauten hiervon also: Wer mein Wort höret/ und gläubet dem/ der mich gesand hat/ der hat das ewige Leben/ und kömpt nicht in das Gericht/ sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Die Frucht des Baums des Lebens im irdischen Paradies war ein immerwehrendes gesundes Leben. Die Frucht des edlen Lebens-Baums Jesu Christi ist das seelige ewige Leben des Leibes und der Seelen im himmlischen Paradies. Hier haben wir zwar auch ein Leben / aber ein solch Leben/ darinnen wir wegen der Sünde den Tod umtragen/ und heist recht/ wie die Kirche singet: Mitten wir im Leben sind

v. 9.

Mit dem Tod umfangen ic.

Aber

Aber von dem Baum des Lebens erlangen wir das rechte ewige Leben / welches mit lauter himmlischer Glori und Herrlichkeit erfüllet ist.

v.24. Und zwar / so macht der HErr diesen Schatz so gewiß / als wenn wir ihn schon im Kasten hetten. Er saget nicht : Er wird das ewige Leben erlangen / sondern / *ἐχει*, Er hats schon / Er hat das ewige Leben. Denn so bald ein Mensch Christum den Baum des Lebens ergreiffet / so hat Er schon auch alle Clinodia und Güter / die uns Gott der himmlische Vater in Christo Jesu versprochen hat / als da sind Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit / ewiges Leben und Seeligkeit. Welches S. Paulus also erkläret : Wir sind schon seelig / doch in der Hoffnung / Rom. 8. Wir haben das ewige Leben hier in spe, in der Hoffnung / dort aber werden wirs haben in re, in der That und voller Besizung / wiewohl der Glaube es schon in Händen hat / *fidei omnia sunt presentia*, dem Glauben ist alles zugegen. Denn der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des / das man hoffet / und nicht zweiffeln an dem / das man nicht siehet / Ebr. II.

v.1.

Damit aber weder das zukünfftige Gericht / noch Bitterkeit des zeitlichen Todes Uns diese edle Lebens-Frucht ungeschmack machen / und den Appetit nach derselben benehmen möge / so räumet der HErr Jesus die Furcht und Entsezung für beyden hinweg / mit diesen Worten : Er kömpt nicht in das Gericht / sondern ist durch den Tod zum Leben hindurch gedrungen. Denn ob schon die Gläubigen und Auserwehlten werden kommen für Gericht / denn wir müssen alle offenbar werden für dem Richter-Stuel Christi / auf daß ein ieglicher empfahe / nachdem er gehandelt hat / bey Leibes Leben / es sey gut oder böse / 2. Cor. 5. so sollen sie doch nicht kommen ins Gericht / das ist / sie sollen nicht erscheinen / *tanquam iudicandi & damnandi*, als über die das schreckliche End-Urtheil gehen

v.10.



gehen wird ; sondern sie werden selber Adseffores und Beyfizer  
 feyn des Richt. Stuels Jesu Christi / und das Urtheil über den  
 Teuffel und alle Gottlosen mit ihrem Calculo bestetigen / wie  
 der HErr selber hiervon zeuget bey dem Evangelisten Matthæo  
 am 19. da Er zu S. Petro und den andern Aposteln spricht :  
 Warlich Ich sage euch / daß ihr / die ihr mir seyd nachgefoll-  
 get / in der Wiedergebuhrt / da des Menschen Sohn wird  
 sitzen auf dem Stuel seiner Herrligkeit / werdet ihr auch si-  
 ßen auf zwölff Stülen / und richten die zwölff Geschlechter  
 Israel.

V. 28.

Woraus klärlich zu vernehmen / daß sich die Kinder Got-  
 tes vor dem zukünfftigen jüngsten Gericht gar nicht zu fürch-  
 ten / sondern vielmehr darauf sich zu freuen Ursach haben / denn  
 das wird nicht allein ihr dies *ἀπολυτρώσεως* seyn / der Tag ihrer  
 Erlösung / Luc. 21. Sondern es wird ihnen auch da die höch-  
 ste Ehre wiederfahren / in dem Sie werden des HErrn Christi  
 Beyfizer seyn / wenn Er nach dem Evangelio / das Sie theils  
 geprediget / theils gehört / und nach demselben sich geachtet / die  
 Welt richten wird / Rom. 2. Auch werden Sie mit ihrem Zeug-  
 nüß und Exempel seinen / als des Richters / Ausspruch bekräf-  
 tigen.

V. 28.

V. 16.

Was aber den zeitlichen Tod anlanget / welchem ein  
 Christ vorhero muß durch die Spiesse lauffen / ehe er der Frucht  
 des edlen Lebens-Baums vollkômlich genießen wird / so über-  
 zuckert uns der süsse Seeligmacher desselben Bitterkeit mit die-  
 sen schönen nachdencklichen Worten : Er ist vom Tode zum  
 Leben hindurch gedrungen / anzeigende / der Tod eines gläu-  
 bigen Menschen sey anders nichts / als die Thür zum ewigen  
 Leben. Ob sichs gleich da ein wenig zwänge und dränget /  
 wer fragt darnach ? es ist umb einen einzigen Augenblick zu  
 thun / so ist man hindurch / und schwebet / der Seelen nach / als-  
 bald in unaussprechlicher Freude des ewigen Lebens.

E

ein

ein Christ stirbt / so tritt er in das Schiff / darinnen er in einem Augenblick über das todte Meer fährt / und mit glücklichem Winde und Beystand des H. Geistes zu dem erwünschten Hafen und Ufer des ewigen Lebens anlandet.

Da möchte ich nun wohl wünschen / daß ich Euer Liebe die Frucht des edlen Lebens-Baums / nemlich das ewige Leben also beschreiben könnte / wie es desselben Schönheit und Herrlichkeit / desselben Süßigkeit und Kostlichkeit erforderte ; Aber / das ist in dieser Sterblichkeit allen Menschen unmöglich. Und wenn iekund gleich Moses / der allergröste Prophet des lebendigen Gottes / mit seinem helleuchtenden Angesichte / oder der auß-erwehlte Rüstzeug S. Paulus selbst / der im dritten Himmel gewesen ist / auftreten / und von der zukünfftigen Freude / Glori, Magnificentz, und Herrlichkeit der Kinder Gottes predigen sollte / würden sie bald anfänglich excipiren und sagen / daß sie die große Herrlichkeit und Himmels-Freude der Außerwehlten mit ihren Prophetischen und Apostolischen Zungen nicht gnugsam erzählen und aussprechen könnten. Ach / wenn Gott die große Gnade uns erzeigete / daß wir nur einen einzigen Augenblick des ewigen Lebens allhier völliger Weise theilhaftig werden / und dessen überschwengliche Liebligkeit und Freude kosten und empfinden solten / so wäre kein Zweifel / wir würden aller Welt Freude vergessen / und dieselbe für nichts achten / wir würden alles Creuz und Unglück mit Freuden auf uns nehmen / und gerne gestehen mit S. Paulo Rom. 8. Daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit / die an uns sol offenbaret werden. Wir würden unser ganzes Verlangen zu dem Ewigen mit völligen Herzen richten. Aber siehe / es hats kein Auge gesehen / es hats kein Ohre gehört / und ist in keines Menschen Herz kommen / das Gott bereitet hat denen / die Ihn lieben / 1. Cor. 2. Und ob gleich Gott der Herr / einen Vorschmack der süßen ewigen Lebens-Frucht den Seinigen in diesem Leben wie-

v. 18.

v. 9.

ders

derfahren läſſet / daß ſie ſchmecken die himmlischen Gaben /  
 und das gütige Wort Gottes / und die Krafft der zukünfftigen  
 Welt / Ebr. 6. wenn Er ihre traurige / zerknirschte und  
 zerschlagene Herzen mit himmlischer Luſt aufrichtet und erquicket ;  
 ſo iſt doch ſolches gegen der himmlischen Freude und Won-  
 ne / nur als ein Tröpflein Wassers gegen dem groſſen Meer zu  
 achten und zu ſchätzen. Und wann auch gleich Gott der Herr  
 die groſſe überſchwengliche Freude des ewigen Lebens einem  
 ſterblichen Menschen durch einen hellen göttlichen Blick und  
 Erleuchtung offenbarte / ſo würde doch dieſes mit menſchlicher  
 ſterblicher Zunge nicht ausgeredet werden können / welches S.  
 Pauli Exempel anzeigt / welchen Gott der Herr / in einer Ent-  
 zückung / die Freude des ewigen Lebens / aus groſſer ſonderbarer  
 Gnade / im dritten Himmel und Paradies Gottes empfinden  
 laſſen. Als aber derſelbige zu dem gewöhnlichen Menſchen-  
 Stand wieder gelanget / ſo verſtummet er gleichſam hierüber /  
 kan nicht ſagen / wie ihm geſchehen iſt / und was für groſſe Freu-  
 de er gehabt / ſondern ſpricht / er habe gehört *ἀόρατα ῥηματα* Un-  
 ausſprechliche Wort / welche kein Menſch ſagen kan / 2. Co-  
 rinth. 12.

Damit wir aber nur mit wenigen etwas von dieſer edlen  
 Lebens-Frucht melden / und nach derſelben uns zu ſehnen deſto  
 mehr Urfach haben mögen / ſo wird dieſelbe ſeyn (1.) Eine ganz  
 ſaubere und reinliche Frucht. Andere gemeine und natürli-  
 che Baum-Früchte / ſie ſeyn ſo köſtlich als ſie wollen / ſo iſt doch  
 bey und in ihnen eine natürliche Unreinigkeit / denn ſie haben  
 das Principium putredinis in ſich / und müſſen endlich verfau-  
 len und verderben / oder aber werden von einem böſen Mehl-  
 Thau getroffen / oder von Würmern durchlöchert und zu freſ-  
 ſen. Aber mit der Frucht des edlen Lebens-Baums Chriſti  
 Jeſu / welche iſt das ewige Leben / iſts weit anders beſchaffen / die  
 iſt ganz ſauber / reinlich / und von allem Unheil ferne abgeſon-

v.5.

v.4.

v. 27.

v. ult.

v. 7, 8, 9.

v. ult.

bert/ das ist/ im ewigen Leben ist weder Sünde noch Straffe der Sünden mehr anzutreffen/ wir werden da ganz heilig und Engel-rein seyn/ und nicht mehr haben einigen Sünden-Flecken oder Kunkel/ oder des etwas/ sondern wir werden ganz vollkommen auch inhæsiuè heilig seyn und unsträfflich/ Eph. 5. Ich wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit (das ist/ ohn alle Sünde) ich wil satt werden/ wenn ich erwache nach deinem Bilde/ tröstet sich David in dem 17. Psalm. Wo keine Sünde mehr ist / da hat man sich auch keiner Straffe der Sünden mehr zu befürchten. Drum weil wir im ewigen Leben von Sünden werden vollkômmlich gesaubert / gereinigt und befreiet seyn/ so wird auch da nicht das geringste Ubel noch Beschwerung mehr seyn / welchem wir sonst in diesem Leben/ der Sünden wegen/ unterworffen seyn. Da werden wir recht unsere Stimme erheben/ und mit David sagen können/ Psalm 116. Sey nun wieder zu frieden meine Seele/ denn der HERR thut dir Guts / denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen/ meine Augen von den Thränen/ meinen Fuß vom Gleiten/ ich wil wandeln für dem HERRN im Lande der Lebendigen.

Die Frucht des himmlischen Lebens-Baums wird seyn (2.) Eine ganz liebliche und über alle maasse Freud-bringende Frucht. Im irdischen Paradies vor dem Sündenfall trug der von Gott erschaffene Baum des Lebens auch liebliche und süsse Früchte / durch welcher Genießung des Menschen Kräfte gestärket / und das Leben hette erhalten werden können/ Gen. 2. & c. 3. Aber unser himmlischer Baum des Lebens Jesus Christus trägt Früchte des ewigen Lebens/ darinnen nichts denn lauter liebliches Wesen/ und Freude die Fülle seyn wird/ Psal. 16. Auf dem Berge Thabor ließ der HERR Jesus bey seiner Verklärung nur einen Blick solches lieblichen Freuden-Wesens sehen/ dadurch wurden die Herzen der Jün-

ger

ger mit solcher Wonne und Freude erfüllet und eingenommen/  
 daß sie gleichsam erstarret da stunden / und nicht wusten / wie ih-  
 nen geschach ; Petrus wil zwar reden / weiß aber nicht / was er  
 sagen sol / und doch / wes das Herß voll ist / gehet der Mund ü-  
 ber / fähret er an und spricht : HErr / hier ist gut seyn / wiltu / so  
 wollen wir drey Hütten machen / Dir eine / Mosis eine / und  
 Eliæ eine / Matth. 17. q. d. v. 1. & seqq.  
 Wie gut / wie lieblich / wie übers  
 köstlich ist's allhier / gegen die elende Erden / da wir bisher auf ges-  
 waltet / ach HErr / hier wollen wir bleiben / hier wollen wir Hüt-  
 ten machen / und uns eine Zeit lang ergöken. Hat sich Petrus  
 und die andern Apostel / sodamahls bey Ihm gewesen / so sehr  
 erfreuet / da Er nur einen wenigen Vorschmack des lieblichen  
 himmlischen Freuden-Besens gekostet / was / meynet Ihr / wird  
 vor Freude seyn bey den Auserwehlten im ewigen Leben / wenn  
 sie da die völlige Liebligkeit der himmlischen Seeligkeit / nicht  
 nur auf einen Rück / sondern in alle Ewigkeit schmecken und ge-  
 niessen werden.

Es wird seyn (2.) Eine immerwehrende / unvergäng-  
 liche / und unverwelckliche Frucht. An irrdischen Gartens-  
 Bäumen werden die Früchte vom Winde und sonst oft abge-  
 worffen und verderbet : Die Früchte des Baums des Lebens im  
 Paradies-Garten sind vorlängst mit ihrem Baume selbst ver-  
 gangen : Aber die köstliche Frucht des edlen Lebens-Baums  
 Christi ist unvergänglich und unverwelcklich / und kan weder von  
 der Gewalt des Teuffels / noch der Hölten und des Todes / ab-  
 geworffen und verderbet werden / denn in unserm Spruch stehet  
 Wer mein Wort höret / und gläubet dem / der mich gesand  
 hat / der hat das ewige Leben. Von dieser Ewigkeit stehen  
 schöne außerlesene Wort I. Petr. 1. da das ewige Leben genennet  
 wird ein unvergänglich und unbesleckt / und unverwelck-  
 lich Erbe / das behalten wird im Himmel / uns / die wir aus  
 Gottes Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seeligs-  
v. 4.

Zeit zc. Die Wort sind auch vom Gleichnuß eines Baums genommen. Dieses Erbe/ sagt Er/ ist unvergänglich oder unverweßlich/ darumb wirds kein Ende nehmen. Es ist unbesfleckt/ darumb wirds mit keiner Unruhe/ Leiden oder Pein verunreiniget werden / und wenn hundert tausend Jahr/ und aber so viel tausend verlauffen (wiewohl was mag in der unausdencklichem Ewigkeit für eine Jahrzahl gesezet werden?) So wirds doch den Auserwehltten gleich als der Anfang des ewigen Lebens seyn/ wegen der unaussprechlichen Wonne / derer Sie nicht überdrüssig werden können.

Nun an dieses ewige Leben/ an diese zukünfftige Herrlichkeit und Seeligkeit last uns gedencken / und dieselbe entgegen setzen allen dem Elende/ dem wir in diesem gegenwertigen Leben unterworffen seyn. Denn was ist doch all unser Leiden hier auf Erden/ wenn es gleich noch so groß und schwer seyn solte? S. Paulus antwortet: Es ist nicht wehrt der Herrlichkeit/ die an uns sol offenbaret werden/ Rom. 8. Niemand wird da mehr gedencken an die Angst/ umb der Freude willen/ die ihm da wiederfahren ist/ Joh. 16. Denn da wird seyn Licht ohne Finsternuß/ Freude ohne Leid/ Friede ohne Feindschafft/ Gerechtigkeit ohne Sünde/ Gesundheit ohne Schmerzen / Leben ohne Tod/ Seeligkeit und Herrlichkeit ohne Maas und Ende.

O du himmlischer Baum des Lebens! Wann werden wir dahin kommen/ da wir dich umbfangen/ und dieser heiligen Früchte geniessen werden?

Dieses alles hat bey sich iederzeit wohl erwogen mehr hochseelig gedachter unser in Gott ruhender / und der Seelen nach nunmehr triumphirender hochwerthester Landes-Vater/ drum haben Jhro hochseelige Gn. die süsse/ herrliche/ ewigwehrende Frucht des edlen Lebens-Baums Jesu Christi/ das ist/ das zukünfftige ewige Leben ihren höchsten und größten Trost in diesem Elend seyn lassen/ und damit alle Schmerzen und alles zu-

stossens

v.18.

v.21.

stossende Kreuz mit freudiger Gedult/ durch Gottes Gnade/rit-  
 terlich überwunden. Und weil Sie der Geniessung der edlen  
 Lebens-Frucht allhier in dieser Welt nicht vollständig fähig  
 werden konnten/ zu derselben Geniessung aber doch bald zu gelan-  
 gen verhofften/ so liessen Sie sich unterdeß vergnügen mit den  
 Blättern dieses Baums/ das ist/ Sie erquicketen sich mit kräf-  
 tigen Sprüchen und höchsttröstlichen Verheissungen des  
 Worts Gottes/ wenn ich das nicht hätte/ pflegten Sie zu sa-  
 gen/ was wolte ich thun? Es hieß mit Ihrer Christseel. Gn.  
 auch/ wie König David von sich zeuget: Das ist mein Trost  
 in meinem Elende/ denn dein Wort erquicket mich. Wo  
 dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen/ so wäre ich ver-  
 gangen in meinem Elende/ Psal. 119. Ihre Hochherrl. Gn. wus-  
 sten wohl/ daß Gottes Wort das beste Heil-Pflaster wäre/  
 welches alles heilet/ Sap. 16. Drumb wenn Sie manchemahl an  
 Ihren schmerzhaften Schenckeln weder Kraut noch Pflaster  
 heilen wolte / so legten Sie Blätter auf von dem Baum des  
 Lebens/ das ist/ Sie hielten Sich an Gottes Wort und Ver-  
 heissung/ daß solcher Schmerz nicht ewig wären/ sondern mit  
 der Zeit ein Ende nehmen/ und in ewige Freude und Gesundheit  
 würde verkehret werden/ wenn Sie nemlich der Frucht des edlen  
 Lebens-Baums/ der himmlischen Freud und Seeligkeit/ ewig-  
 lich geniessen würden.

Das war des lieben frommen höchstgedultigen Herrn  
 Trost/ damit konnten Ihre hochseel. Gn. Ihr die beste Linderung  
 schaffen/ da sonst der Schmerz manchemahl so groß war/ daß  
 es einen Stein in der Erden hätte erbarmen mögen. Nunmehr  
 so aber geniessen Ihre wohlseel. Gnaden der Frucht selber/  
 Sie stehen vor dem Baum des Lebens mit weisen Kleidern an-  
 gethan/ und brechen ab Freude die Fülle und liebliches Wesen  
 immer und ewiglich. Nun haben Sie im Schauen/ was Sie  
 hier gehabt im Glauben/ 2. Cor. 5. Sie dürffen nun nicht mehr  
 Flagen

v. 93.

v. 12.

v. 7.

Plagen über böse Schenckel / die nicht fort wollen ; sondern Sie  
gehen in lauter Freuden. Sprüngen und sagen :

Ich hab nun überwunden

Kreuz/Leiden/Angst und Noth ic.

Und wenn Sie ietzt auf der Eoden-Bahr noch einmahl reden  
soltten/ würden Sie vielleicht dieser Wort sich gebrauchen :

Gesegn Euch Gott/ Ihr Meinen/

Ihr Liebsten allzumahl/

Umb Mich solt Ihr nicht weinen/

Ich weiß von keiner Nvaal/

Den rechten Port noch heute/

Nehmt ja fleissig in acht/

In Gottes Fried und Freude

Fahrt Mir bald all hernach!

In Summa/ Ihr hochseel. Gn. befinden sich der See-  
len nach so wohl / und geniessen solcher Freude/ daß Sie nicht  
tausend Welten/ wenn sie vorhanden wären/ nehmen/ und kehren  
wieder hieher in diß Jammerthal. Welches die hohen Leid-  
tragende allerseits bedencken/ dem lieben Christseeligen Herrn  
solche seelige Freude und himmlische Erquickung gerne gönnen/  
und Deroselben mehr hierüber gratuliren, als durch übermäßi-  
ges Trauren / womit denen Verstorbenen nicht gedienet/ ihre  
Kräfte schwächen wollen und werden.

Aber wir kommen nunmehr zum Ende/ und wollen E.  
Christl. Liebe auch mit wenigen Bericht thun

Vom dritten Stück/

**Wie die jenigen müssen beschaffen seyn / die  
dermahleins der Frucht des edlen Lebens-Baums  
geniessen wollen ?**

**D**enn ob schon Christus allen Menschen zu gut ein Baum  
des Lebens worden / und nebenst seinem himmlischen Vaa-  
ter/



ter/ der Ihn gesand / das ist / zum Mittler und Heiland der Welt verordnet hat / nichts liebers wolte / als daß sie alle seiner Frucht geniessen / und das ewige Leben haben möchten / Joh. 3. so machen doch die meisten Menschen derselben sich verlustig / durch ihren Unglauben / und daraus entstehenden bösen Wandel / worzu sie sich den abgesagten Feind menschliches Geschlechts / den leidigen Satan verleiten lassen. Demnach so weist uns theils unser Text / theils der obgedachte Spruch S. Pauli: Leben wir / so leben wir dem HERRN 2c. Was für Leute der Frucht des edlen Lebens-Baums geniessen sollen und werden / nemlich

v. 16.

1. Verbum Christi audientes, die fleissig Gottes Wort hören. Denn so sagt Christus in dem verlesenen Text: Wahrlich ich sage euch / wer mein Wort höret 2c. In ordine justificationis & salutis primum est audire verbum, schreibt obseelig gedachter Herr Chemnitius über diese Wort / das ist / in der Ordnung / die Gott zu unser Rechtfertigung und Seeligmachung bestimmet hat / ist das erste / Gottes Wort hören / als darinnen uns das ewige Leben offeriret, fürgetragen / und denen Gläubigen zugeeignet wird / und welches ist eine Krafft Gottes / die da seelig macht alle / die daran gläuben / Rom. 1. Es heist sonst: Ignoti nulla cupido: Wenn man von einem Dinge nichts hat gehöret / oder weiß / wie kan man sich darnach sehnen und Verlangen tragen? Und der Glaube kömpt aus dem Gehör der Predigt / Rom. 10. Es verstehet aber der HERR nicht nur schlecht das eusserliche Gehör / so mit leiblichen Ohren geschicht / denn viel hören also das Wort / aber ohne Nus und Frucht / weil sie es nicht zu Herzen fassen / und demselben folgen; sondern auch / und zwar fürnemlich / den innerlichen Gehorsam des Herzens / wie die bekante Schul-Regul lautet: Verba sensuum non tantum significant notitiam, sed & subsequentes motus. Drum zeigt der HERR bald ferner an /

v. 16.

v. 18.

S

daß

daß die jenigen/ die da wollen seelig werden/ und das ewige Leben erlangen/ seyn müssen

2. Sincerè credentes, das ist/ rechtgläubige Leute: Wer mein Wort höret/ und gläubet dem/ der mich gesand hat/ der hat das ewige Leben. Diesen Glauben wircket der heilige Geist in unsern Herzen/ durch das gepredigte Wort/ und der ist das organum  $\lambda\eta\mu\iota\kappa\acute{o}\nu$  oder die geistliche Hand/ damit wir die Frucht des himmlischen Lebens-Baums ergreifen/ und geniessen/ hier in der Hoffnung/ dort in der That selbst.

v. 16.

Es redet aber der HErr Jesus in diesem Text anders vom Glauben/ als Er etwa thut Joh. 3. Also hat Gott die Welt geliebet/ daß Er seinen eingebornen Sohn gab/ auf daß alle/ die an Ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ 2c. Er spricht nicht: Wer mein Wort höret/ und gläubet an mich/ oder gläubet meinem Wort; sondern so sagt Er: Wer mein Wort höret/ und gläubet dem/ der mich gesand hat 2c. nemlich meinem himmlischen Vater. In diesen Worten begreift Er noch mehr/ als wenn Er gesagt hette: Und gläubet an mich/ wie Er redet Joh. 11. Wer an mich gläubet/ der wird leben 2c.

v. 26.

Denn erstlich erkläret Er damit stattlich/ wie der Glaube das Wort des Evangelii/ welches uns Christum mit seinem Verdienst vorträgt/ ergreiffe und fasse/ nemlich nicht als von Christo erdacht (welchen die Jüden vor einen bloßen Menschen hielten) sondern als ein Decret und Rathschluß/ in dem geheimen Rath der H. Dreieinigkeit von der Erlösung des menschlichen Geschlechts gemacht/ welchen Rathschluß den Menschen zu offenbaren/ nicht ein schlechter Mensch/ nicht ein Engel oder Erz-Engel/ sondern der ewige Sohn Gottes selbst/ so mit dem Vater gleiches Wesens/ gleicher Majestät und Herrlichkeit/ vom Vater in die Welt gesand sey. Was nun der Glaube die Verheißung des Evangelii fasset und hält/ so gläubet Er Christo/ dessen Wort es ist/ und in Christo gläubet Er dem Vater/ der den Sohn gesand hat. Dars

Darnach so weist der Herr Jesus mit diesen Worten/  
welches eigentlich sey das Wort Christi/ davon Er hier saget:  
Wer mein Wort höret / 2c. Welches der gerecht- und seelig-  
machende Glaube ergreiffet/ nemlich dieses: Daß der Vater  
den Sohn in die Welt gesand hat/ das ist/ da wir in Sünden  
todt waren / Eph. 2. daß wir auf keinerley Weise / auch nicht  
durch das Geseß Gottes lebendig gemacht werden konten (sinde-  
mahl es durch das Fleisch geschwächet war/ Rom. 8. ) so hat  
Gott aus unermesslicher Liebe und Barmherzigkeit seinen ein-  
gebornen Sohn gesand in der Gestalt des sündlichen Flei-  
sches/ ibid. und unter das Geseß gethan/ Gal. 4. Damit Er  
für uns dem Geseß genug thäte/ ein Opffer für uns würde/ die  
Sünde verfühnete/ den Zorn Gottes stillete/ eine ewige Erlö-  
sung erwürbe/ Ebr. 9 und eine ewige Gerechtigkeit brächte/  
Dan. 9. Daß Er uns auch in seinem Reich beruffete/ erleuchtete/  
befehrete/ gerecht und seelig machte/ seine Wohlthaten uns mit-  
theilte/ uns regierete/ und zur ewigen Glori und Herrlichkeit er-  
hielte. Dieses alles begreiffet in sich die Sendung des Sohns in  
die Welt/ wie es seelig erwehnter theurer Mann D. Chemniti-  
us in seiner Harmoni recht gründlich erkläret. Und also fasset  
der Herr Jesus sehr viel in diese Wort/ wenn Er saget: und  
gläubet dem/ der mich gesand hat.

Wer demnach des edlen Baums des Lebens/ und desselben  
seeliger Himmels-Frucht genießten wil/ der muß Christo/ und  
in Christo dem Vater / der Ihn gesand hat/ in dem Wort des  
Evangelii gläuben/ und was Ihm da in Christo von Gott ver-  
heissen wird/ als Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit/ ewi-  
ges Leben und Seeligkeit/ ihm getrost zueignen / und sich dar-  
auf ganz und gar verlassen. Solcher Gestalt kan er des edlen  
Lebens-Baums fruchtbarlich genießen.

Plinius der Naturkündiger meldet vom Balsam-Baum-  
lein/ wenn dasselbe mit einem Glas/ scharffen Stein/ oder bei-

V. 1.

V. 3.

V. 4.

V. 4.

V. 12.

nern Messerlein gerisset oder verwundet werde/ so fliesse als denn der köstliche heilsame Balsam (opobalsamum geneñet) Tröpfleins weise heraus. Siehe/ unser Heiland Jesus Christus ist das edle himmlische Balsam-Bäumlein/ welches in Judæa von Gott gepflanzet worden/ derselbe ist in seiner heiligen Beschneidung mit einem steinern oder scharffen Messer / zur Zeit seines Leidens aber noch viel hefftiger zerrisset und verwundet worden/ und hat seinen blutrothen Heil-Balsam dort Tröpfleins / hier aber gleichsam Strömweise und ganz mildiglich vergossen. Welcher Mensch nun dieses vergossene Blut des HERRN Jesu mit wahrem Glauben in sein Herz fasset/ und seiner Seelen und Gewissen appliciret, das ist / auf das heilige Verdienst Christi/ wieder alle seine Sünde (die ihn im Gewissen ängsten und quälen) sich verlässet / und umb desselben willen Gottes Gnade und Vergebung von Ihm inbrünstig bittet/ der ist für Gott gerecht/ und wann Er in solchem Glauben bis ans Ende verharret/ Matth. 10 geneust er der Frucht des Baums des Lebens ewiglich/ das ist/ er hat das ewige Leben.

v.12.

Wir müssen aber auch S. Paulum hören/ welcher noch andere zwey Requisita erzehlet / die bey denenjenigen sich finden müssen/ die der seeligen Frucht des Baums des Lebens im ewigen Leben genießten wollen/ wenn Er sagt: Leben wir/ so leben wir dem HERRN/ sterben wir/ so sterben wir dem HERRN ꝛc. Denn es hat unser in Gott ruhender Landes-Vater / als ein wohl fundirter Christ/ und in Gottes Wort trefflich belesener HERR/ wohl gewußt/ und verstanden/ daß es mit der eusserlichen Profession des Glaubens nicht ausgerichtet sey/ sondern daß es heisse: Ostende mihi fidem tuam, Zeige mir deinen Glauben mit den Wercken/ Jacob. 2. Verstehedurch ein gottseeliges Leben und Wandel / wobey so wohl der gläubige Mensch selber/ als auch andere an Ihm den Glauben/ daß er recht und wahrhaftig vorhanden sey/ mercken und erkennen können. Drumb  
haben

v.18.

haben Sie wohlbedächtigt geordnet / daß derer Worte S. Pauli: Leben wir / so leben wir dem HERRN 2c. bey der Erklärung Nero Leichen, Texts auch mit solte gedacht werden. So müssen demnach die jenigen / die rechtschaffene Christen seyn / und dermahleins der seeligen Frucht des edlen Lebens-Baums geniessen wollen / auch seyn

3. Domino viventes, solche Leute / die dem HERRN Christo leben: Leben wir / so leben wir dem HERRN / sagt Paulus von sich / und allen Rechtgläubigen. Denn wer dem HERRN Christo nicht lebet / der rühmet sich vergeblich des Glaubens / und wahren Christenthums. Und ob schon ein Christliches Leben den Menschen vor Gott nicht gerecht und seelig machet / so kan doch der Mangel desselben ihn an seiner Seeligkeit hindern. Wer wahrhafftig an Christum gläubet / der lebet auch Christo. Was heist aber / dem HERRN leben? Kurz darvon zu reden / wir Christen sollen nicht ins Belag hinein leben / wie das thumme Viehe / wir sollen nicht seyn / wie Rosß und Mäuler / die keinen Verstand haben / Psal. 32. Wir sollen nicht uns selber leben / das ist / lauter irdische Freude und Wohlust suchen / und darinnen leben / denn dadurch verscherven ihrer viel die himmlische Lust und Freude / und heisset / wie Salomo saget Proverb. 14. Nach dem Lachen kömpt Trauren / und nach der Freude kömpt Leid. Dargegen heists: Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten / Psal. 126. Nicht sollen wir der Welt leben / und uns derselben gleich stellen / oder thun / was derselben wohlgefället / denn die Welt liegt im Argen / Joh. 5. Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles / was in der Welt ist (nemlich des Fleisches-Lust / und der Augen-Lust / und hoffertiges Leben) ist nicht vom Vater / sondern von der Welt / und die Welt vergehet mit ihrer Lust / warnet S. Johannes in seiner 1. Epist. am 2. Cap. Viel v. 14, 15.

v. 10.

v. 13.

v. 5.

v. 20.

v.8.

weniger sollen wir dem Teuffel leben/und seinen höllischen Ein-  
 gebungen folgen/ denn er gedencet uns zu verschlingen/ 1. Petri  
 5. und umb das ewige Leben zu bringen. Sondern dem HERRN  
 sollen wir leben/ nemlich dem HERRN Christo/ nicht allein  
 formaliter, daß wir all unser Vertrauen auf Ihn setzen/ und  
 nach seinen Geboten uns richten; sondern auch finaliter, daß wir  
 zu seinen Ehren alles thun und verrichten/ nach dem Spruch 1.  
 Cor. 10. Ihr esset oder trincket / oder was ihr thut/ so thut  
 alles zu Gottes Ehren. Aus dem Meer lauffen alle Wasser/  
 und lauffen auch wieder hinein. Drumb weil wir alles von  
 Gott dem HERRN haben/ so sollen wir es auch alles zu seinen  
 Ehren gebrauchen. Und wenn wir also leben/so führen wir ein  
 rechtes Herrn Leben/ ja/ ein rechtes herrliches Leben/ wor-  
 auf wird folgen das ewige Leben.

v.31.

Endlich müssen die jenigen/ die der Frucht des Baums  
 des Lebens geniessen wollen/ auch seyn

v.17

4. Domino morientes, die dem HERRN sterben: Leben  
 wir/ so leben wir dem HERRN/ sterben wir / so sterben wir  
 dem HERRN. Wir können der Frucht des Baums des Lebens  
 ehe vollkömlich nicht geniessen/ biß wir seelig gestorben seyn.  
 Durch den Tod dringen wir zum Leben/ wie in unserm Text  
 gemeldet wird: Wollen wir aber seelig sterben/ und durch den  
 Tod zum Leben hindurch dringen/ so müssen wir dem HERRN  
 sterben. Wie sterben wir aber dem HERRN? Resp. (1.) Wenn  
 wir im Tode unser Vertrauen auf Ihn setzen/ daß Er uns  
 auch im Tode nicht verlassen/ sondern im Glauben auf sein blu-  
 tiges Verdienst uns biß ans Ende erhalten/ unsere Seele in sei-  
 ne Hände aufnehmen/ und Sie wohl bewahren/ daß Er uns  
 auch alle unsere Gebeine werde bewahren/ daß der nicht eins zer-  
 brochen werde/ Psal. 34. und an dem lieben jüngsten Tage wie-  
 der frölich vom Toden auferwecken/ und in sein himmlisches  
 Freuden-Reich aufnehmen werde. (2.) Wann wir gedultig

v.21.

aus

aus dieser Welt abscheiden. Und warumb wolten wir das nicht thun? ist doch der HErr/ auf dessen Befehl wir sterben. Es fället nicht ein elender Sperling auf die Erde/ ohne den Willen dieses HERRN/ Matth. 10. Wie solte denn ein gläubiges Christen-Hers durch den Tod auf die Erde fallen und sterben/ wenn es diesem HERRN nicht also beliebete/ und Er es gebeut und haben wolte? Ihrer viel meynen/ sie sterben noch so zeitlich/ bevor aus/ wenn sie in ihrer frischen Jugend daran müssen / ja oft die verlebten Leute/ welche den Tod immer auf den Rücken tragen/ gedenccken oft / der Tod komme ihnen gar zu geschwinde über den Hals. Aber sie solten bedenccken/ daß sie dem HERRN sterben/ es gefället Gott also. Gilt doch Gott am allermeisten/ sein ist das grössste Interesse, drum sollen wir Ihm alles heimstellen.

v. 29.

Die nun also dem HERRN leben und sterben/ die sind des HERRN tod und lebendig / wie S. Pauli Wort ferner lauten: Drum wir leben oder sterben / so sind wir des HERRN. Das ist die Conclusio, die rechte Krafft und Macht dieses Spruchs/ in welchem so viel zusammen gefasset und gebunden/ daß wirs mit unsern sterblichen Zungen nicht aussprechen können/ Kan auch wegen verflössener Zeit / und weil wir noch mehr zu verrichten/ solches aniesz weiter nicht ausgeführet werden.

Welcher gestalt aber unser hochseeliger herzliebster Landes-Vater sein Leben durch Gottes Gnade auch also geführet/ daß ein ieder verständiger Christ bekennen müssen / daß Ihre Christseel. Gn. dem HERRN gelebet/ in dem Sie nicht allein Gottes Wort recht von Herzen lieb gehabt/ hochgeehret und gerne gehöret/ sondern auch dasselbe dergestalt in Ihr Leben verwandelt / daß Wort und Glauben gleichsam an allen Dero Gliedern herfür geleuchtet / und iederman ein gut Exempel wahrer Gottseeligkeit an diesem Herrn nehmen können: Wie gern und willig auch Ihre hochseelige Gn. da Ihr Stündlein  
koms

Kommen / zum Tode sich angestellet / wie standhafftig Sie im  
gläubigen Vertrauen auf Ihren himmlischen Lebens Baum  
Christum Jesum beharret / wie sanfft und seelig Sie endlich  
unter demselben eingeschlaffen und verschieden / das werden wir  
ieso aus Verlesung Dero Hochherrlichen Lebens-Lauff mit  
mehrern zu vernehmen haben.

Schliessen hiermit im Nahmen Gottes die Predigt / und  
seuffzen zum Beschluß mit der Christlichen Kirchen :

Laß uns (Herr Jesu) in deiner Liebe  
Und Erkänntniß nehmen zu /  
Daß wir im Glauben bleiben /  
Und dienen im Geist so /  
Daß wir hie mögen schmecken  
Deine Süßigkeit im Herzen /  
Und dürsten stets nach Dir /  
AMEN / AMEN.







## Hochherrlicher Lebens-Lauff.

**U**n wil es Zeit seyn/ von dem nunmehr vollendetem  
 ganken Lauff des weiland Hochgebohrnen Herrn/  
 Herrn Heinrichen des Andern Jüngern / und  
 dieses hochlöblichen Stammes gewesenen älte-  
 sten Reussen/ Herrn von Plauen/ Herrn zu Graiz/ Cran-  
 nichfeld/ Bera/ Schlaiz und Lobenstein/ unsers gnädigen  
 Herrn/ und hochwertheften Landes-Vaters/ Bericht zu thun.  
 Wollen demnach wir vernehmen/ aus was hohem Stamme Ihre  
 Christ-wohlseel. Gnaden gebohren/ wiewohl Sie die Zeit Ihrer  
 Jugend angeleget/ was herrliche Erfahrung Sie erlanget/ wie  
 Gottseelig und Christlich Sie gelebet/ wie sanfft und seelig Sie  
 gestorben/ und ins Land der Lebendigen abgeschieden.

Anfangs so ist hochseelig gedachter unser gnädiger Herr  
 aus einer hochnarrten Familia derer Herren von Plauen ge-  
 bohren / welche / besage Kayserlichen Privilegien und anderer  
 glaubwürdigen Schrifften/ von einem ansehnlichen Geschlech-  
 te der alten edlen Römer/ und wie es aus dem Wappen und etli-  
 chen Italiänischen Historicis abzunehmen / von dem schon vor  
 Christi Geburt berühmt gewesenem Geschlechte der Columne-  
 ser (welche vor die vornehmsten allda gehalten / und Principes  
 Nobilitatis Romanæ genennet worden/ auch noch heutiges Ta-  
 ges zu Rom und in ganz Italien im grossen Ansehen seynd) sei-  
 nen Ursprung hat. Und schreibet ein berühmter Historicus,  
 daß Er fast im Reich kein älter Geschlecht/ als das Reussische/  
 Stollbergische und Hohenzöllerrische wisse. Denn als Kayser  
 Carol der Grosse/ der im 8. Seculo nach Christi Geburt regieret  
 hat/

hat/ mit denen überwundenen und zum Christlichen Glauben  
gebrachten Sachsen und Wenden im teutschen Reich die Pagos  
und Dörffer zusammen gezogen / sonderbare Städte daraus  
gemacht/ dieselbe in gewisse Provincien und Herrschafften ein-  
getheilet/ in solche die jenigen/ die sich umb Ihn und das Reich  
wohl verdient gemacht/ unter allerhand Tituln/ als eines Pfaltz  
Grafen / Herzogs / Burg-Grafen / Marg. Grafen / Land-  
Grafen und anderen mehr eingesezet/ und die Familiaz Illustres  
von Fürsten/ Grafen und Herren von daran/ und nach der Zeit  
unter Kayser Heinrichen dem Ersten/ Auceps genant/ und sei-  
nen Söhnen und Enckeln denen Otthonibus recht auffkommen/  
sind die Herren von Plauen schon unter dieselbe mitgezehlet/  
und des Reichs Vögte/ Grafen zu Usterode/ Herren von Plau-  
en/ auch Grafen zu Plauen tituliret und genennet worden.  
Welchen Titul Sie in den Ihnen anvertraut-gewesenen Lan-  
den/ wie andere damahlige Fürsten / Grafen und Herren/ als  
Lehen / auf Ihre Posterität, auch Sich in grosses Ansehen ge-  
bracht/ und durch tapffere Thaten dergestalt herfürgethan / daß  
gedachter Kayser Heinrich der Erste / Herrn Heinrichen von  
Wenda in das von diesem Kayser neu-erbaute freye weltliche  
Fürstliche Stifft Quedlinburg zum Advocaten und Beschü-  
ßer verordnet. Und hat unter Kayser Heinrichen dem Fünff-  
ten / sich Herr Ruzo von Plauen zc. in der grossen Schlacht  
beym Wölffs-Holz/ so in der Graffschafft Mansfeld am 11. Fe-  
bruarii Anno Christi 1115. vorgangen ist / vor andern muthig  
und männlich erwiesen/ und ist Kayserlicher Obrister gewesen.

Kayser Friedrich der Andere hat Herrn Heinrichen den  
Vater/ und Herrn Heinrichen seinen Sohn/ beede Vögte von  
Plauen/ auf das/ im Jahr Christi 1215. zu Rom im Laterano  
gehaltene grosse Concilium (welches Maximum genennet wird)  
mit sich genommen. Und als dieser Kayser vom 4. abst die Kron  
empfangen/ sind Sie von Ihm beede zu Rittern Marianet

Dre

Ordens geschlagen worden. Diese beede Herren haben sich auch in dem grossen Heerzug/den dieser Kayser wider die Saracenen in Orient gethan/ mit befunden. Bey dem umbs Jahr Christi 1226. beschehenen Einbruch der Tartarn ins Reich / als Sie bey Regenspurg in die Flucht geschlagen/ und das ganze Reich dadurch damahls aus eusserster Noth errettet worden / ist Herr Heinrich der Vater/ des Heil. Römischen Reichs Voigt ( wie Ihn der Kayser selbst also nennet ) Feld-Hauptmann gewesen/ dessen und gedachtes seines Sohns ritterlicher Verhältnuß wegen gemeldter Kayser unter einem Massiv-güldenem Insiegel ein herrliches schriftliches Zeugnuß/(welches in originali verhanden) von sich gestellet/ darinnen Er unter andern Ihnen diesen stattlichen Preiß giebt: Qvod tanqvàm proprii Sangvinis prodigi mortibus indifferenter se exposuerint &c. Und Sie/ ob benè merita, damahls mit eklichen Städten/ Flecken/ Bergwercken und Münz-Gerechtigkeit auf allerhand Erß / auch die höchsten Metall begnadet und belichen hat.

So ist ferner unverborgen / und besagen es die Reichs-Acta und Preussische Chronica, daß auch Herren Reussen/ im vorigen Jahren/ das Deutsch-Groß-Meister-Ampt in Preussen/ so eine hohe/ Christliche und Fürstliche Dignität ist / administriret haben.

Im Jahr Christi 1426. Hat Kayser Sigismundus diß uhr alte Geschlecht/ und benamentlich Herrn Heinrichen des Heil. Röm. Reichs Hof-Richtern / Herrn zu Plauen zc. mit dem Titul und Würde des H. Römischen Reichs Burg-Grafen zu Meissen/ und Grafen zum Hartenstein zc. in Fürsten-Stand erhoben / und dessen Nachkommen/ nach der Zeit noch mit andern mehren hohen Regalien/ Reichs-Lehen und Privilegien begnadet/ die von denen teutschen Kaysern confirmiret worden/ welche Fürstliche Dignität auch noch Herr Heinrich der Jüngere / Burg-Grav zu Meissen / Graf zum Hartenstein und

Herr zu Plauen ꝛc. biß an seinen Tod / der sich Anno 1572. auf  
seinem Schloß Schlags begeben / dessen Fürstl. Leichnam auch  
daselbst in dem Fürstl. un̄ Hochherrl. Begräbnuß uf der Berg-  
Kirche beygesetzt ist ) continuiert. Ob nun wohl nach Ihr.  
Fürstl. Christseel. Gn. Absterben / Inhalts verschiedener Kay-  
serlichen Privilegien und deren Confirmationen, solche Burg-  
gräfl. Dignität an Dero hinterlassene Vettern / als des Stamms /  
Wappens / und Geschlechts derer Herren von Plauen ꝛc. kom-  
men / so seynd doch dieselben noch biß hiehero lieber bey Dero al-  
ten herrlichen Reichs-Stand alleine verblieben.

Aus diesem vornehmen hohen Geschlechte nun derer Her-  
ren von Plauen / ist unser Christseel. Herr entsprossen.

Ihro Gn. hochgeehrter Herr Vater ist gewesen der weila-  
nd Hochgebohrne Herr / Herr Heinrich der Jüngere und  
hernach des ganzen Stammes älteste Keuß / Herr von  
Plauen / Herr zu Graiz / Crannichfeld / Gera / Schlags  
und Lobenstein / Posthumus genant / dreyer Röm. Kayser  
hochansehnlicher Rath / ein sehr weiser / verständiger / und bey  
vielen hohen Potentaten hochbeliebter Herr / welcher seine ange-  
erbte und angefallene Herrschafften mit mehrer Bekräft. und  
Bestätigung der Cankley und des Consistorii allhier zu Gera  
in gute Ordnung und löbliche Verfassung gebracht / bey Kir-  
chen und Schulen / sonderlich bey Stiftung der Land-Schu-  
len (von welcher auch Sein und Seiner Posterorum Lob und  
Kuhm ie mehr und mehr ausgebreitet wird) sehr viel gethan /  
auch löblich und wohl regieret hat.

Die Frau Mutter aber die weiland auch Hochgebohr-  
ne Frau / Frau Magdalena / Keussin von Plauen ꝛc. ge-  
bohrne Gräfin von Schwarzburg und Hohenstein / eine  
mit wahrer Gottesfurcht und Hoch-Gräflichen Tugenden  
wohlgezierte Gräfin.

Ihr. Gn. Groß-Herr Vater vom Vater ist gewesen  
Herr

Herr Heinrich der Jüngere Neuß/ Herr von Plauen/ Herr zu  
Grais/ Crannichfeld/ Gera/ Schlais und Lobenstein.

Die Groß-Frau Mutter vom Herrn Vater/ Frau  
Dorothea/ Gräfin zu Solms/ Laubach ꝛc.

Der Groß-Herr Vater Mütterlicher Lineen/ der Hochs-  
gebohrne Graf und Herr/ Herr Albrecht/ der Vier Grafen des  
Reichs/ Graf zu Schwarzburg und Hohnstein.

Die Groß-Frau Mutter von der Frau Mutter/ Fr.  
Juliana/ Gräfin zu Nassau/ Kaken- Ellenbogen ꝛc.

Jh. Hochherrl. Gn. Groß-Herrn Vaters Vater/ von  
Herrn Vater/ Herr Heinrich Neuß/ Herr von Plauen/ Herr  
zu Graiß/ und Crannichfeld.

Die Uhr-Groß-Frau Mutter von dem Herrn Vater/  
Frau Aemilia, Gräfin zu Mannsfeld.

Der Groß-Frau Mutter Herr Vater / nach dem  
Herrn Vater/ Herr Friedrich Magnus, Graf zu Solms/ Herr  
zu Münzenberg ꝛc.

Der Groß-Frau Mutter Mutter Väterlicher Line-  
en/ Frau Agnes/ Gräfin zu Wied.

Jh. Christseel. Gn. Groß-Vaters Vater von der Müt-  
terlichen Lineen/ Herr Günther der Vier Grafen des Reichs/  
Graf zu Schwarzburg ꝛc und Hohnstein.

Des Groß-Herrn Vaters Frau Mutter dieser Müt-  
terlichen Lineen/ Frau Elisabeth/ Gräffin zu Iffenburg und  
Büdingen.

Jh. Gn. Groß-Frau Mutter Vater von der Mut-  
ter/ oder der Uhr-uhr Groß-Herr Vater wegen der Frau  
Mutter/ Herr Wilhelm der ältere Graf zu Nassau/ Kaken-  
Ellenbogen.

Der Groß-Frau Mutter, Mütterlichen Lineen Frau  
Mutter/ Frau Juliana Gräfin zu Stollberg.

Jhr. Christseel. Gn. Groß-Herr Vaters Groß-Herr  
G 3 Vater

Vater Väterlicher Linee / Herr Heinrich Neuß / Herr von Plauen / Reichs-verordneter des Landes Thüringen / ein Sohn Herr Heinrichs Neussen von Plauen / Herr zu Grais und Crannichfeld / und Frauen Lucia von Schönburgk.

Des Groß-Herrn Vaters Groß-Frau Mutter von Herrn Vater / Frau Magdalena / Herrn Erckners / Herrn von Schwarzenberg in Erzgebürge / und Frauen Barbaren Freyhin von Absberg Tochter.

Jh. Hochherrl. Gn. Groß-Herrn Vaters Groß-Herr Vater Mütterlicher Lineen / Herr Ernst / Graf zu Mannsfeld / Edler Herr zu Heldrungen / ein Sohn Graff Albrechts zu Mannsfeld / und Frauen Susannen Freyhin zu Bickenbach.

Des Groß-Herrn Vaters Groß-Frau Mutter / Fr. Barbara / Herrn Brunonis, Edlen Herrn zu Querfurt / und Frauen Annen Gräfin zu Gleichen Tochter.

Jh. Hochseel. Gn. Groß-Frau Mutter / Groß-Herr Vater Väterlicher Lineen / Herr Otto Graf zu Solms / Herrn Philipp Grafen zu Solms / und Frauen Adrianen / Gräfin zu Hanau Sohn.

Der Groß-Frau Mutter Groß-Frau Mutter / Väterlicher Lineen / die Durchlauchtige Hochgebohrne Fürstin und Frau / Frau Anna Herkog Magni des andern / Herkogen zu Meckelnburg / und Frauen Sophia Herkog Erichs des andern zu Pommern Stetinischer Lineen Tochter.

Jh. Gn. Groß-Frau Mutter Groß-Herr Vater von der Frau Mutter / Herr Johann Friedrich Graf zu Wied : Dessen Frau Mutter war eine Gräfin von Düsseldorf.

Der Groß-Frau Mutter Groß-Frau Mutter / Frau Elisabeth Gräfin zu Nassau Dillenberg / deren Herrn Vater / Graf Johann zu Nassau Dillenberg : und die Frau Mutter Frau Anna Landgräfin zu Hessen.

Auf die Frau-Mütterlichen Ahnen wiederumb zu Pommern /

men/ so ist Ihr. Hochseel. Gn. Groß-Herrn Vaters Große  
Herr Vater gewesen / Herr Heinrich der Vier Grafen des  
Reichs/ Graf zu Schwarzburg und Hohnstein ꝛc. Herrn Graf  
Günthers der Vier Grafen des Reichs/ Grafen zu Schwarz-  
burg/ und Frauen Catharinen/ Gräfin zu Querfurt Sohn.

Des Groß-Herrn Vaters Groß-Frau Mutter Müt-  
terlicher Lineen/ Frau Magdalena/ Graf Ernst zu Hohn-  
stein/ und Frauen Margreten von Plauen Tochter.

Ih. Hochherrl. Gn. Groß-Herrn Vaters Groß-Frau  
Mutter Herr Vater nach der Mutter/ Herr Philipp Graf  
zu Iffenburg / und Büdingen / Herrn Graff Ludewigs von  
Iffenburg/ und Frauen Marien/ Gräfin zu Wisbaden Sohn.

Die Groß-Frau Mutter des Groß-Herrn Vaters  
Frau Aemilia Burg-Gräfin zu Keineck/ Herrn Philippons  
Burg-Grafens zu Keineck / und Frauen Annen Gräfin zu  
Wertheim/ Tochter.

Ih. Hochseel. Gn. Groß-Groß-Frau Mutter Groß-  
Herr Vater von der Mütterlichen Lineen / Herr Johann  
der Jüngere Graf zu Nassau/ Herrn Johansen des ältern/ und  
Frauen Marien Gräfin von der Löhn Sohn.

Der Groß-Frau Mutter Groß-Frau Mutter von  
Mütterlicher Lineen / Die Durchlauchtige Hochgebohr-  
ne Fürstin und Frau/ Frau Elisabeth Land-Gräfin zu Hessen/  
Herrn Heinrichen des Dritten dieses Namens/ Land-Grafen  
zu Hessen/ und Frauen Annen Gräfin zu Katzen-Ellenbogen  
Tochter.

Ihr. Christseel. Gn. Mütterlichen Herrn Vaters  
Groß-Herr Vater/ Herr Botho, Graf zu Stollberg/ Herrn  
Heinrichs Grafen zu Stollberg / und Frauen Mechtilden  
Gräfin zu Mannefeld/ Sohn.

Der Groß-Frau Mutter Groß-Frau Mutter Müt-  
terlicher Lineen von der Frau Mutter/ Frau Anna/ Gräfin  
zu

zu Königstein Herrn Philipsen / Graffen von Königstein und  
Erstein / und Frauen Ludovicae, Gräfin zuder Marcß Tochter.

Diß sind also Ihr. in Gott ruhenden Gn. Herrliche/  
Gräfliche und Fürstliche Eltern / Groß Eltern / Ober-Eltern /  
Vor-Ober-Eltern / und dieser Vor-Ober-Eltern Eltern.

Aus diesem hohen Stamm / und ob hochermeldeten  
Hochherrl. und Hoch-Gräflichen Christlichen Eltern ist un-  
ser Christseeliger Landes-Herr durch Gottes Gnade gezeuget /  
und den 14. Augusti Anno 1602. nach Mittage umb 2. Uhr auf  
dem Hochherrl. Schloß allhier an das Liecht dieser Welt gebohr-  
ten / nachmahls den 29. ejusdem dem H e r r n Jesu Christo /  
als ein Knecht und Diener durch die heilige Tauffe dargestellet /  
und demselben / als dem himmlischen Lebens-Baum einverlei-  
bet worden. Die Mittels-Personen und Bathen sind gewes-  
sen

(I.) Der Durchlauchtigste Fürst und Herr / Herr Chri-  
stian der Andere / Herzog zu Sachsen / des heiligen Römischen  
Reichs Erb-Marschall und Churfürst zc. (II.) Der Durch-  
lauchtige Fürst und Herr / Herr Johannes / Herzog zu Sach-  
sen zc. (III.) Die Durchläuchtige Fürstin und Frau / Frau  
Dorothea Maria / Herzogin zu Sachsen zc. gebohrne Fürstin  
zu Anhalt zc. (IV.) Herr Burchart Schenck / Freyherr zu  
Zautenburg / Churfürstl. Sächs. geheimbter Rath und Cam-  
merherr zu Dresden. (V.) Dessen Gemahlin / Frau Agnes /  
Freyhin zu Zautenburg / gebohrne Gräfin zu Eberstein. (VI.)  
Herr Philipp Ernst / Graf zu Gleichen / und Herr zu Zonna.  
(VII.) Dessen Gemahlin / Frau Anna Agnes / Gräfin zu  
Gleichen / gebohrne Gräfin zu Hohenlohe. (VIII.) Fräulein  
Anna Sybilla / Gräfin und Fräulein zu Schwarzburg und  
Hohenstein zc. (IX.) Wilhelm von Käyn / Churfürstl. Sächs.  
Rittmeister zu Dresden. (X.) Frau Elisabeth vom Wolff-  
ramsдорff / Wittbe zu Cöstritz. (XI.) Die Ritterschafft und  
Städte



Städte der Herrschafften / Gera / Lobenstein und Saalburg.

Damit nun dieses von Gott bescherte Hochherrliche  
 Keußlein Christlich und wohl erzogen / zu förderst in der reinen  
 Evangelischen Lehre gründlich unterwiesen / vor allerley schäd-  
 lichen Irthumen verwarnet / und von Kindes Beinen an zu  
 herlichen Tugenden angewehnet / auch nachgehends in gutem  
 Künsten unterrichtet werden möchte / sind J. Gn. so bald Sie et-  
 was erstarcket / geschickte Informatores und Praeceptores zu ge-  
 ordnet worden / als : (1.) Andreas Peiscker / Studiosus, so etliche  
 Jahr verharret (2.) Herr Georg Schütz / J. U. C. hernachmals  
 Doctor und Ober-Hoff-Berichts Advocatus zu Leipzig. (3.)  
 Herr M. Sebastian Prager / nachgehends Hoff-Prediger und  
 endlich Pfarrer zu Tanna. (4.) Herr Friedrich Glaser / J. U. C.  
 welcher zugleich Keussischer Secretarius gewesen / durch deren/  
 nechst Gott / angewandten Fleiß unser Christel. Herr ein gut  
 Fundament in capitibus pietatis & latinae linguae geleget / wel-  
 che ferner zu excoliren / hat dero hochgeehrten Herrn Vater ge-  
 fallen / J. Gn. sambt dero beyden Jüngern Herren Brüdern  
 den III. und IV. Christeligen Andenckens / hierein in die Stadt  
 zur Land-Schulen zu thun / welches geschehen Anno 1617. allwo  
 Sie von gedachten Herrn Friedrich Glasern unter des damah-  
 ligen Canslers / Herrn D. Heinrich Gebhardts Inspection fern-  
 her informiret / und zu allem guten ermahnet worden.

Nachdem aber wohlseelig gedachte drey Herren Brüdere  
 2. Jahr lang beym Gymnasio gelassen / hernach wieder auff's  
 Schloß genommen / ist förderst hochselig gedachter Dero Herr  
 Vater schlüssig worden / weil diese drey Herren Söhne den  
 Grund ihres Christenthumbs und reinen Evangelischen Lehre  
 nunmehr durch Gottes Gnade wohl geleget / dieselbe in die  
 frembde zu verschicken / umb fürnehme Städte und Lande zu be-  
 sehen / daher unser Christseeliger Herr Anno 1620. im 18. Jahr  
 seines Alters / sambt Dero beyden Herren Brüdern / etliche

H

Reichs

Reichs Städte besuchen/ und folgend in die Niederlande gereis-  
 set/ allda Sie etliche Monat in denen Städten Amsterdam/ im  
 Hag/ und andern sich auffgehalten / und viel denckwürdiges in  
 Acht genommen / und hat auff dieser Reise mehr gedachter Herr  
 Friedrich Blaser die drey Herren / nechst Englischen Geleit/ ge-  
 führet/ und endlich glücklich wieder nach Hause bracht / allda  
 Sie mit einander eine Zeit lang verblieben / und denen Hoch-  
 herrl. und Hoch-Gräffl. Eltern kindlichen Gehorsam geleistet.  
 Nachgehends aber seind Sie von dem Herrn Vater in Italiam  
 verschicket worden/ do zwar unser Christseeliger Herr/ weil Ihre  
 Gn. am Blattern schwerlich darnieder gelegen / nicht alsbald  
 mit denen beyden Jüngern Herren Brüdern fortziehen können/  
 sondern ist / auff Erlaubnuß des Herrn Vaters / nachgereisset/  
 da J. Gn. den 17. Jun. Anno 1626. von hier sich auffgemacht/  
 den 7. Julii zu Venedig angelanget / den 8. nach Padua / allwo  
 Sie Ihre zwey Herren Brüdere angetroffen / und biß den 26.  
 Septembr. verblieben / von dannen nach Loretto gereisset / und  
 den 4. Octobr. dahin kommen / den überaus grossen Schatz da-  
 selbst besuchen / den 9. nach Rom / allda etliche Tage stille gele-  
 gen / die vornehmsten Dertter und Kirchen beschauet / auch wie-  
 der Pabst Urbanus VIII. Messe gelesen/ gesehen. Förderst nach  
 Neapoli, Florenz/ Livorno/ Pavia/ Mantua / so dann wieder  
 nach Padua/ woselbst Ihre Gn. Anno 1627. die Exercitia ange-  
 fangen / und eine Zeitlang mit gutem Success fortgetrieben.  
 Und nachdem dem Herrn Vater gefallen/ die drey Herren Söh-  
 ne zurück und wieder nach Hause zu fordern/ haben Sich diesel-  
 be den 7. Junii auff den Weg gemacht / und seind den 22. Aug.  
 Gott Lob/ auff dem Schloß allhier glücklich wieder angelanget/  
 da gleich zwey Hochherrl. Beylager Dero Fräulein Schwestern  
 gehalten/ als Fräulein Agnes/ so Herrn Graffen Ernst Ludwi-  
 gen von Mannsfeld; und Fräulein Dorothea Sibylla/ welche  
 dem Herrn Schencken zu Frauen-Brißnûß vermählet worden.

Anno

Anno 1628. Seynd die unruhigen Zeiten und Soldaten-Quartier in denen Reussischen Herrschafften angegangen/ und weil bey unserm in Gott ruhenden Landes-Herrn/ nebenst heroischer Statur und Leibes Gestalt/ ein tapffer und verständig ausrichtsam Gemüth sich ereignet/ Sind Ihre Gnaden von Dero Herrn Vatern/ wegen der Quartier/ damit die Herrschafften nicht allzusehr hierdurch belästiget werden möchten/ öffters an hohe und fürnehme Orthe/ besonders Anno 1629. wegen grosser Krieges-Last nach Prage zu der Röm. Kayf. Majest. und dem Herrn Generalissimo Herzogen von Friedland/ verschicket worden/ do Sie dann gnädigste Audientz und gute Verrichtung gehabt.

Und damit auch andern hohen Häuptern an Chur- und Fürstl. Höfen Ihre Gnaden bekant werden/ und in einem und dem andern weitere gute/ und künfftig Ihrem Lande und Unterthanen nüsliche Wissenschaft und Erfahrung erlangen möchten/ hat Dero in Gott ruhender Herr Vater Anno 1630. Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Herzog Johann Georgen den Ersten Christmildister Gedächtnuß/ diesen Seinen Sohn in Dero Dienste aufzunehmen/ unterthänigst ersuchet/ worauf auch Ihre Churfürstl. Durchl. Ihrer Gnaden eines Cammer-Herrn Bestallung gnädigst gegeben/ darbey Sie sich dergestalt wohl erwiesen/ daß nicht allein höchstgedachte Ihre Churfürstl. Durchl. daran ein gnädigstes Gefallen getragen/ und Ihre Gnaden vor andern gerne umb sich leiden können; sondern auch Dero Churfürstl. Herren Söhne/ als des ickigen Churfürsten zu Sachsen und Burggrafen zu Magdeburg/ und derer Herren Administratorum respectivè des Erz- und Primat-Stifts Magdeburg/ und der Stiftere Merseburg und Naumburg/ Chur- und Fürstlicher Durchläuchtigkeiten sonderre Gnade dabey erlanget/ und dieselbe beständig erhalten.

Anno 1631. als der Convents-Tag der Evangelischen

Chur- und Fürsten zu Leipzig gehalten worden/ hat unser gnädiger Herr dabey Ihrer Churfürstl. Durchl. unterthänigst aufgewartet / auch vorhero bey dem Hochfürstl. Hollsteinischen Beylager zu Dresden in allen vorgegangenen Ritterspielen sich mit brauchen lassen / und nicht geringe Ehre eingelegt. Nachdem aber mehr höchstermeldte Ihre Churfürstl. Durchl. mit Königl. Majestät in Schweden vereiniget / und es zu einer Schlacht kommen sollen / seynd Ihre Gnaden von Dero Herrn Vatern aus sondern Bedencken / abgefördert worden / haben auch gar gnädigste Dimission erlanget. Und ob schon Ihre Gnaden Anno 1633. den 8. Junii wieder in Ihre Dienste sich eingestellet / haben Sie doch bißweilen wieder nach Hause gemusst / umb dem Herrn Vater / wegen grossen Alters / bey dem anhaltigen schweren Kriegs-Läufften / an die Hand zu gehen.

Anno 1634. als Herzog Wilhelms zu Sachsen Fürstl. Durchl. nach Franckfurth auf dem domahls allda angestaltten Convents-Tag gereisset / haben Deroselben Ihre Gnaden ungerthänig aufgewartet / und hernach sich wieder in Ihre Dienste nach Dresden eingefunden: dieselbe auch

Anno 1635. do Ihre Churfürstl. Durchl. mit Dero ganzen starcken Armeem von Leipzig gegen Berenburg aufgebrochen / noch wirklichlichen verrichtet. Als Sie aber zu Ihrer bessern Mondirung gnädigste Erlaubnuß erlanget / hat unser Herr Gott den traurigen Fall geschicket / und mehr wohlseelig gedachten Herrn Vatern / unsern weiland gnädigen lieben Landes-Herrn / den 3. Decembr. von dieser Welt abgefördert / daher unser Christseeliger Herr / wegen Anstellung des Hochherrl. Väterlichen Begräbnuß zu Hause bleiben müssen / und der Churfürstl. Armeem nicht folgen können ; womit auch Ihre Churfürstl. Durchl. gnädigst zu frieden gewesen. Bestalt denn nicht allein den 4. Febr. des 1636. Jahrs der Hochherrl. Leichnam des Christseel. Herrn Vaters / in Begleitung Chur- und Fürstl.

Fürstl. Abgesandten/ auch Graf- und Herrlicher Anverwandten/ bey dieser unser Stadt-Kirch in der Hochherrl. Grufft beygesetzt worden; sondern es haben auch darauf Ihre Christseel. Gnaden/ nebenst Dero vielgeliebtem Herrn Brudern/ dem weiland Hochgebohrnen Herrn/ Herrn Heinrichen dem Dritten Jüngern Neussen/ Herrn von Plauen ꝛc. Christmilden Andenkens/ die Landes-Regierung im Namen Gottes angetreten/ die Vormundschaft der beyden Jüngern/ nemlich des IX. und X. Herren Brüdere/ auf sich/ und hernach von denen Herrschafften ingesambt die Erb- und Landes-Huldigung eingenommen.

Wie nun Ihre Christseel. Gnaden bey höchstgefährlichen Laufften die Regierungs-Last/ nebenst Dero dritten Herrn Brudern/ über sich; also haben Sie auch derselben/ nach bestem Vermögen/ sich treulichst angenommen/ und Dero anvertraute Land und Unterthanen von dem eussersten Verderb und gäncklichen Ruin zu verwahren/ manchen sauren und gefährlichen Ritt thun müssen/ wie Sie denn unter andern

Anno 1637. als die Hassfeldische Einquartierung zu starck gewesen/ im Junio nach Prag gereisset/ daselbst Ferdinando dem III. dieses Namens Röm. Kayser/ gloriwürdigster Gedächtnuß/ allerunterthänigst aufgewartet/ die begehrte allergnädigste Audientz, sambt der gebetenen Linderung/ und hierzu insonderheit ein Kayserliches Rescript an Ihre Kayserl. Majest. Generals-Leutenanten Herrn Graf Gallassen/ nebenst einer special Salva-Gvardi erlanget.

Anno 1638. haben/ nach angetretener Regierung/ und Vormundschafts-Verwaltung/ bey Ihrer Churfl. Durchl. zu Sachsen Ihre Gnaden umb gnädigste Dimission an/ und solche mit gar gutem Contento erhalten: Folgendes Jahr aber/ nemlich

Anno 1639. nach Absterben Herrn Heinrichen des An-

dern/ domahligen des Stamms ältesten Neussen/ Herrn von Plauen zc. so zur Burgk residiret, solch Seniorat überkommen/ von welcher Zeit an Ihre Gnaden auch den Titul/ Ehre/ und Nahmen des ältisten Neussen/ Herrn von Plauen zc. rühmlich geführet.

Anno 1640. Haben auf allerhöchstermeldter Jhr. Kayf. Maj. an die gesamte Neussen/ Herren von Plauen zc. als unmittelbare Reichs-Stände ergangenes allergnädigstes Ausschreiben/ von 26. Maji / Jh. Gn. vor sich/ und respectivè in Vormundschaft und Vollmacht Dero Herren Gebrüdere und Bettere Derer sämptlichen Neussen / Herren von Plauen zc. den damahligen Reichs-Tag ( dergleichen seit Anno 1613. und also innerhalb 37. Jahren selber Zeit nicht gehalten worden) in Person besuchet / daselbst sich am 22. Julii eingefunden; und nicht allein folgendes Tages bey denen Kayserlichen hohen Ministris und dem Chur-Meinsischen Reichs-Directorio angemeldet und legitimiret: sondern auch bey allerhöchstgedachter Röm. Kayf. Maj. selbst am 24. ejusdem allergnädigste Audienz gehabt: Darbey Deroselben sich und die gesamten Herren Neussen/ sampt Ihren domahls hochbedrängten Unterthanen/ bestes Fleisses allerunterthänigst recommendiret; Darauf allergnädigste Kayserl. Resolution, und bey domahligen grossen Kriegs-Beschwerden/ ein sonderbares Kayserl. Protectorium, auch respectivè Promotoriales ausbracht: wie nichts weniger verschiedenen Fürsten unterthänig mit aufgewartet / da benebenst vielen vornehmen Grafen und Herren zugesprochen/ und sich mit denenselben wohl bekant gemachet. Dann am 3. Septembr. auf vorher beschehene Ansage des Reichs-Marschalls/ in Gegenwart der Röm. Kayserl. Maj. Dero Kayserl. Reichs-Proposition allergehorsambst mit beygewohnet; Sich aber vorhero und hernach zu dem hochlöblichen Wetterauischen Grafen Collegio gehalten. Und weiln auf eine den 11. Septembr. in demselb

selben vorgegangene Consultation, die damahlige Gräffliche Wetterauische und andere zu derselben sich begebene meistens Evangelische gevollmächtigte Gesandte/ Ihre Gnaden per Deputatos beweglich ersuchet/ die Session hochgedachtes Collegii persönlich einzunehmen/ Ihren bey Sich gehaltenen respective Hof-Consistorial- und Gemeinschafts-Rath aber/ als isigen Canslar Herrn D. Joh. Alberti auf Wiedersbergk/ das Votum und Sub-Directorium führen zu lassen: So haben zwarten Ihre Christseel. Gnaden diese Grafen-Stelle dißmahl in Person zu bekleiden angestanden: aber auf inständiges bittliches Anhalten/ solches mehr besagtem Dero Rath/ nebenst Ablegung des Voti und Bestellung des Directorii, in diesem Grafen-Collegio, (in dem zumahl sonsten gar kein Graf aus der Wetterau bey diesem Reichs-Tag persönlich erschienen/ Ihre Gnaden aber dieses Hoch-Gräffliche Reichs Votum und Session bey selbem Reichs-Tag zu conserviren, eiferige Sorge angewandt) aufgetragen/ auch den ganzen Reichs-Tag durch/ biß in October Anno 1641. verrichten lassen. Denn ob wohl Ihre Christseelige Gnaden wegen verschiedener wichtiger Angelegenheiten und Verrichtungen/ so gleich bey und bald nach Dero Abreise von Gera vorgefallen/ (worunter insonderheit auch der am 17. Julii selben 1640sten Jahres im Carols-Bad sich begebene Todesfall Dero in Gott ruhenden dritten Herrn Bruders Christseel. Gnaden/ und desselben nothwendige Leich-Bestattung und Pfleg-Sorge des hinterlassenen Herrn Söhnleins und Fräuleins Posthumae, auch Vergleichung mit der hinterlassenen Gräfflichen Frau Wittben/ gewesen) am 26. Septemb. wieder nach Hause reisen müssen. Zu dem Ende Sie dann zum andernmahl bey der Röm. Kayf. Maj. Audientz und darbey aller gnädigste Erlaubnuß und Dimission erhalten; So seynd Sie doch am 16. Augusti nechstfolgenden 1641sten Jahrs von Lobenstein aus über Bamberg und Nürnberg/ nebenst Herrn An-

Anthon Günthern/ der Vier Grafen des Reichs/ Grafen von  
 Schwarzburg und Hohnstein zc. wieder dahin verreisset / allda  
 den 24. ejusd. angelanget / nebenst der gemeinen Reichs= Wohl=  
 fahrt / des Gräflichen Wetterauischen Collegii, wie auch der  
 sämtlichen Herren Reussen und Dero Unterthanen Nothdürfft  
 in Fleiß mit beobachtet; Sich am 30. Septemb. zur Publicirung  
 des Reichs Abschieds eingefunden / und auf der weltlichen Für=  
 sten= Banc die Gräfliche Wetterauische Session und Stelle /  
 zwischen Herrn Martin Franken / Grafen zu Dettingen / und  
 Herrn Georg Friedrichen / Grafen zu Hohenlohe (welche re=  
 spective die Schwäbische und Fränckische Grafen= Stelle be=  
 kleidet /) persönlich gehalten: auch vor / in und nach dieser  
 Publication Ihre Kayserliche Majestät zum öfftern / und letz=  
 lich noch bey Dero Kayserlichen Abreise und von allen Stän=  
 den und Gesandten an der Donau vor dem Kayserl. Schiffe  
 durch Dero Kayserliche Handreichung genommenen Abschied /  
 allergelorsambst mit aufgewartet / und darauf erst / nemlich am  
 8. Octobr. von Regenspurg zurück gereisset / und wieder über  
 Nürnberg Ihren Weg auf Lobenstein zu genommen / und als  
 Sie daselbst in einem und dem andern notdürfftige Anstellung  
 gemacht / am 19. ejusd. allhier wieder glücklich angelanget. Do  
 Siedann nicht alleine Dero beyden jüngeren Herren Brüdere  
 Vormundschaft auf sich behalten / sondern auch des seelig ver=  
 storbenen Herrn Brudern Sohns / des Hochgebohrnen Herrn /  
 Herrn Heinrichen des Ersten Jüngern Reussens / Herrn von  
 Plauen / sambt Dero Fräulein Schwester nunmehr seeligen /  
 Vormundschaft / so von Ihrer Kayserl. Majestät Dero aller=  
 gnädigst anbefohlen worden / nebenst der Hoch Gräfl. Frau  
 Wittben / allergehorsamst auf sich genommen / und treufleißig  
 verwaltet.

Anno 1642. Haben Ihre Gnaden nach Quersfurt zu Ih=  
 rer Erz= Herzoglichen Durchl. als Kayserl. Generalissimo, ei=  
 ne



ne Reise gethan/und umb Linderung der Quartier angehalten/  
welches auch nicht ohne Frucht abgegangen.

In diesem Jahre/ als unser in Gott ruhender Landes-  
Herr das 40. Jahr seines Alters zurück geleyet/ haben Ihre  
Hochherrliche Gnaden/ nach dem Willen Gottes in dem heiligs-  
gen/ Keuschen und Gott wohlgefälligen Stand der Ehe sich be-  
geben/ und den 23. Novembr. auf dem Hochherrlichen Schloß  
allhier/ in Beyseyn Churfürstl. und Chur-Princklicher Abges-  
sandten/ und anderer Gräfflichen und Herrlichen Personen/  
Beylager gehalten mit der Hochgebohrnen damahls Fräulein/  
Fräulein Catharina Elisabeth/ Gräfin und Fräulein  
zu Schwarzburg und Hohnstein ꝛc. unser gnädigen  
Gräfin und hochwerthen Landes-Mutter/ anicks nachgelasse-  
nen hochbetrübtten Frau Wittben/ und bis in das 28. Jahr in ei-  
ner hoehewünschten lieb- und friedreichen Ehe/ daß es Gott und  
Menschen wohlgefallen/ gelebet.

In diesem Ihren Ehestand haben beyde Hochherrl. und  
Hochgräffliche Eheleute den reichen Seegen Gottes empfunden/  
indem Seine göttliche Güte Ihre beyderseits/ Gn. Gn.  
mit 5 Herren Söhnen/ und 3. Fräulein Töchteren beschencket/  
von welchen aber mehr nicht/ als ein Herr Sohn/ der Hochge-  
bohrne Herr/ Herr Heinrich der Bierdte Jüngere Keuß/  
Herr von Plauen ꝛc. nunmehr unser gnädiger lieber Landes-  
Herr/ und zwey Fräulein Töchteren/ als die Hochgebohrne  
Fräulein/ Fräulein Juliana Dorothea/ und Fräulein  
Christiana Sybilla/ Keussin von Plauen ꝛc. noch am Leben/  
solange es dem Allmächtigen Gott gefällt/ welcher Sie/ ne-  
benst Dero hochgeehrten und herzgeliebten Frau Mutter Kräff-  
tiglich trösten/ stärcken/ bey allen Hochherrl. Wohlergehen vä-  
terlich erhalten/ insonderheit aber hochgedachtem Herrn Sohn/  
unsern gnädigen Herrn/ sambt langen Leben und guter Ge-  
sundheit/ des Herrn Vaters Geist zwiefältig ertheilen wolle/ das

J

mit

mit derselbe allenthalben in des Christseeligen Herrn Vaters hochlöbliche Fußstapffen treten/ und das Lob eines treuen/ verständigen und glückseeligen Regentens erlangen möge.

Hiernechst unsers in Gott ruhenden gewesenen Landes Vaters gottseeliges Leben/ löbliche Regierung/ tugendhaften Wandel/ und ferneres herrliches Wohlverhalten belangende: So bedürffen zwar Ihre Gnaden Ihres Orts unsers Zeugnüßes dißfalls zu lauter nichts/ Sie haben in Christo den Ruhm eines guten Gewissens darvon getragen/ sind nunmehr seelig und vergnüget in und mit Gott/ und fragen nichts nach Himmel und Erden; nur allein aber/ damit wir erkennen mögen/ was wir an dem hochseeligen Herrn verlohren haben/ so sol hiervon billig auch Meldung geschehen/ und gleichsam nur in einer geringen Schattirung etwas vorgestellet werden. Es haben Ih. Christseel. Gnaden nach Dero geführten Symbolo:

*Quicquid agis, prudenter agas, & respice finem;*

sich gehalten/ und als ein weiser hochverständiger Herr prudenter und wohl erwogen/ daß eine Person hohen Standes/ die Gott ins Regiment gesezet hat/ vornehmlich auf dreyerley Objecta achtung geben sol. Erstlich sol Sie sehen über Sich; Zum andern neben Sich; Zum dritten unter Sich.

Erstlich über Sich; Denn es ist keiner in der Welt so hoch/ der nicht einen Höhern über sich erkennen müsse. Die höchste Majestät auf Erden/ der Röm. Kayser muß das bekennen: da findet sich nun vor allen Dingen Gott im Himmel/ dann die lieben Eltern und andere hohe Obrigkeiten/ die Gott über uns gesezet hat.

Was nun den lieben Gott im Himmel belanget/ so haben ja Ihre Gnaden gleich wie Sie von Jugend auf zur Gottesfurcht treulich angewiesen worden/ Ihren Gott und sein heiliges Wort und Sacrament trefflich lieb gehabt/ und denselben von Herzen geehret und gefürchtet. Es ist nicht auszusprechen/ mit

mit was Christlicher Andacht Ih. Gn. sich zur Kirch und Predigt göttliches Worts nicht allein zu Schloß / sondern auch in der Stadt (darzu sie sich / besonders an hohen Fest-Tagen herabzufahren leichtlich nichts abhalten lieffen) gehalten. Sie waren allzeit mit dem Anfang des Gottesdiensts im Hause des Herrn / und konten kaum erwarten / bis derselbe anging: Hörten nicht allein der schönen Music freudentlich / sondern auch der Predigt mit grosser Devotion zu / und erwarteten jedesmahls den Priesterlichen Segen / welchen Sie mit andächtigen gläubigen Herzen empfiengen. Wusten von gehaltenen Predigten hochverständlich und Christlich zu judiciren, und war Ih. Hochherrlichen Gnaden niemahls einige Schriftmässige Predigt zu lang.

Im Gebeth erwiesen Ihre Gnaden sich sehr devot, hielten / unter andern / täglich mit Dero Hochherrlichen Familia ihre gewisse Bethstunden / so mit Verlesung schöner Gebethe / Biblischen Texte und Singen geistlicher Lieder verrichtet wurden.

Die heilige Bibel hatten Ihre Gnaden stets zur Hand / lasen darinnen täglich Ihre gewisse Capitel / und zwar nicht oberhin / sondern mit guten Verstand und Christlichen Nachdencken / und trachteten alles Fleisses dahin / wie Sie Gottes Wort auch in ihr Leben verwandeln und Frucht bringen möchten in Gedult Anno 1663. haben Sie / wie Dero eigenhändiges Verzeugnuß weiset / die Bibel bereits zum 18 mahl hindurch gelesen gehabt / und gedachten Ihre Gnaden ohngefehr für einen halben Jahr gegen mich gnädig / nicht Ruhms weise / sondern aus einem Gottseeligen Christlichen Herzen / daß Sie etliche Jahr anhero die Bibel Jährlich einmahl durchgebracht. Und damit Sie destomehr Nutzen davon haben möchten / haben Sie die fürnehmsten Sprüche / sonderlich aus dem Neuen Testament eigenhändig auszuzeichnen und zusammen zu schreiben /

ben/ sich nicht verdriessen lassen. Auch dieselbe Zweiffels ab/  
mehrentheils ins Gedächtnuß gefasset.

Das heilige Communion Werck verrichteten Jh. Gn.  
mit Dero Höchherrlichen Familie und ganken Hofstadt des  
Jahrs zum wenigsten 4. mahl mit grosser Devotion, und liessen  
Sich von dem Termin / so Sie nach Dero heiligen Andacht  
hierzu bestimmet/ leichtlich nichts abhalten.

So oft Sie was wichtiges vorhatten/ daran sonderlich  
Land und Leuten gelegen / muste solches mit dem Gottesdienst  
und Gebeth angefangen werden.

Und gleich wie gewiß folget/ wem Gott und sein Wort  
lieb ist/ der liebet und ehret auch Gottes und seines Worts Die-  
ner: Also waren auch Ihre Gnaden den Dienern und Predi-  
gern göttliches Worts mit sonderbahren Gnaden zugethan/  
und wusten einen ieden seines Ampts halber zu respectiren, auch  
nach Gelegenheit gnädigen Willen zu erzeigen/ wie solches ne-  
ben Mir/ der ich sonderbahrer Gnade/ Beförderung und Wol-  
thaten dieses Herrn/ als Anfangs Hof-Prediger/ hernach Ar-  
chi-Diaconus, und endlich/ wiewohl unwürdig/ Pastor und Su-  
perintendens in die 32. Jahr lang reichlich und überflüssig ge-  
nossen/ auch meine Herren Collegen und anbefohlene Pastores,  
wie nichts weniger auch andere frembde Geistlichen' Stands  
Personen/ so Ihrer Gnaden unterthänig aufgewartet / werden  
gestehen und rühmen müssen. Fürchte den H E R R N /  
und halte seine Priester in allen Ehren/ sagt der weise Mann  
Sirach cap. 7. Ihre Gnaden fürchteten Ihren Gott/ drum eh-  
reten Sie auch Seine Diener/ begehrten auch ihr Ambt weder  
zu beschrencken noch zu kräncken. Ihre gnädige Affectio ge-  
gen die Prediger haben Sie unter andern auch damit sattsam/  
und zu Dero unsterblichen Nachruhm/ erwiesen/ theils/ daß/  
nachdem diese unsere Stadt von Zeit zu Zeit mit Bürgern und  
Einwohnern durch Gottes Seegen sich vermehret/ und hierdurch  
dem

dem Ministerio mehr Arbeit und Verrichtung zugewachsen/  
 durch Ihrer Gnaden gnädige Vermittelung Anno 1656. der  
 Fünffte Collega zu derer andern Sublevation geordnet und be-  
 stellet worden; Theils/ daß zu dem vor zweyen Jahren allhier  
 aufgerichteten Wittben Fisco, aus Landes- Väterlicher  
 Vorsorge/ Sie nicht alleine sonst grosse Beförderung gethan/  
 und treulichst cooperiret, sondern auch/ damit Sie andern/ so  
 hierzu rühmlichen Beytrag gethan / mit hohen Exempel vor-  
 leuchten möchte / zum Fundament desselben ein ansehnliches/  
 aus Hochherrlicher Milde/ verehret. Welche gnädige Landes-  
 Väterliche Vorsorge und Bezeigung der Allmächtige Gott/  
 als aller Armen/ sonderlich verlassenen Priesters- Wittben und  
 Waisen Vater/ dem lieben frommen Hochseeligen Herrn mit  
 ewiger himmlischer Glori aus Gnaden reichlich vergelten wolle.

Über Kirchen und Schulen haben Ihre Christseel. Gna-  
 den nach hochlöblichen Exempel Dero in Gott ruhenden Herrn  
 Vaters/ treulichst gehalten/ dafür Landes- Väterlich gesorget/  
 und derselben Wohlstand und Aufnehmen Dero höchstes Fleis-  
 ses angelegen seyn lassen. Als Anno 1639 gerade am heiligen  
 Oster- Tage/ aus Gottes gerechten Verhängnuß durch die un-  
 verschens entstandene schreckliche Feuersbrunst / nebenst einem  
 grossen Theil Bürgerlicher Wohnhäuser/ auch unser schönes  
 Kirch- und Schul- Gebäude/ nebenst dem wohlerbauten Colle-  
 gio jämmerlich verderbet ward/ kunte der Hochseelige Herr von  
 derselben Zeit an nicht ruhen/ biß solche geistliche Gebäude/ zu  
 Gottes Ehre wieder erhoben und angerichtet waren. So haben  
 Sie auch kurtverrückter Zeit das vor undenklichen Jahren  
 ganz eingegangene Kirchlein oder Capelligen im Ritter- Hof  
 zu Langenberg/ welchen Ihre Gnaden vor etlichen Jahren an  
 sich erkauft/ von Ihren eigenen Spesen gar schön wieder an-  
 richten/ und zu dem öffentlichen Gottesdienst consecriren und  
 einweihen lassen.

So war auch eine Ihrer Gnaden und Dero Herren Brüdere und Herrn Veters Liebden größte Sorge/ damit das von Dero Herrn Vatern und respectivè Groß-Herrn Vatern/ Christmilder Gedächtnuß/ Anno 1608. aufgerichtete Gymnasium und Land-Schule allhier in guten Flore iederzeit erhalten/ und mit gelehrten wohlqualificirten Praeceptoribus und Collegis versehen werden / dieselbe auch Ihre geordnete Salaria zu rechter Zeit erlangen möchten/ und hatten Ihre Freude daran/ wann Sie von einem und dem andern Inspectore vernahmen/ daß bey denen Examinibus publicis, deren Jährlich zwey/ als Reminiscere und Crucis, unausfölich angestellet und gehalten werden/ so wohl der Praeceptorum, als der Schüler Fleiß wäre zu verspüren gewesen.

Damit auch allen Gebrechen bey Kirchen und Schulen abgeholfen werden möchte / haben Ihre Christseelige Gnaden sambt Dero Herren Brüdern/ vor etlichen Jahren eine General-Visitation angeordnet/ womit in denen Obern-Herrschaften durch Gottes Gnade es ziemlich weit gebracht/ in hiesiger Herrschafft auch der Anfang gemacht/ solch heilsam Werk und Vorhaben aber durch das damahlige Türckische Unwesen interrumpiret worden/ und bishero wegen anderer höchstnöthigen Berrichtungen und Hinderungen ausgesetzt bleiben müssen/ doch mit diesem beständigen Vorsatz / daß solches/ so bald es möglich/ wieder an die Hand genommen und fortgesetzt werden sol.

Das liebe Creuß / dessen Ihre Gnaden/ nebenst schwerer Regierungs-Last/ so wenig/ als andere fromme Christen/ geübriget seyn können / haben Sie/ als eine Väterliche Prüfung Gottes/ mit höchster Gedult vertragen / sonderlich bey so mancherley Leibes-Beschwerungen und Schmerzen/ die manchmal gar lange angehalten/ und den lieben Herrn ganz von Kräften gebracht/ wider Gott nicht gemurret/ sondern in Erwegung/ daß

daß Sie auch ein armer sündlicher Mensch/ und dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit / die an uns sol offenbahret werden / alles mit beständigen Glauben und festen Vertrauen auf Gott / durch dessen Gnade ritterlich überwunden / dahero Sie auch nunmehr die himmlische Sieges-Krohne von Gott erlanget haben.

Über Sich ferner haben Ihre Hochherrl. Gnaden auch Ihre liebe beyde Christseelige Eltern gehabt / gegen welche Sie sich allezeit rechtes Kindliches Gehorsams und Ehrerbietung angenommen.

Unter andern haben Ihre Gnaden / zu Bezeigung Ihres Kindlichen Respects, über denen von Dero in Gott ruhenden Herrn Vatern gemachten löblichen Ordnungen und Stiftungen / sonderlich was den geistlichen Stand betrifft / Dero zu uns sterblichen Nachruhm / steiff und fest gehalten / damit des seeligen Herrn Vaters wohlverdientes Lob / Gott zuförderst zu Ehr und Dank erhalten / und auf die liebe Posterität fortgepflanzt werden möchte.

Der Römischen Kayserlichen Majestät / als dem höchsten weltlichen Oberhaupt / haben Ihre Gnaden iederzeit allerunterthänigsten Respect und Gehorsam zu leisten in schuldigster Treue sich eusserst beflissen / dahero von Ihrer Kayserl. Majestät Dero nicht alleine zu unterschiedenen mahlen / wie theils oben erwehnet / als Anno 1637. zu Prag / Anno 1640. und 41. zu Regenspurg bey dem Reichs-Tage / und Anno 1652. sambt des Lebenden Herrn Brudern Hochherrlichen Gnaden abermahls zu Prag allergnädigste Audientz verstatet ; sondern auch / weil Ihre Gnaden ein fürtrefflich Judicium begewohnet / unterschiedliche wichtige Commissiones. in hohen Angelegenheiten / und hierunter auch dem Ober-Sächsischen Creiß und vornehmme Fürsten und Herren betreffende / als Anno 1642. 1656. 1662. 1665. allergnädigst aufgetragen und anvertrauet worden. Und  
weiln

weiln Ihre Gnaden auch bey andern Potentaten / sonderlich bey Chur- und Fürstlichen Ausrichtungen / sich sehr beliebt gemacht / haben Sie dahero grosser Gnade zu geniessen gehabt / wie Sie denn unter andern sonderbahren Gnaden-Bezeigungen / von unterschiedlichen benachbarten Fürsten / ja von ieziger Ihrer Churfl. Durchl. zu Sachsen selbst / zu Dero Chur-Prinzen zu Gevattern ersuchet und begehret worden.

Neben Sich haben Ihre Christseelige Gnaden vor allen Dingen gehabt Dero herzogeliebte Hochgräfliche Gemahlin. Wie nun Ihre Gnaden Ihre Ehe und Treue fest / beständig / und unverbrüchlich gehalten: Also haben Sie auch Ihre Gemahlin geliebet / geeinet und gemeynet. So hingegen Ihre Hochgräfliche Gnaden als eine hochverständige Gräfin solches wohl erkant / und Dero Hochherrlichen Gemahl Ihr liebeiches Herz / nebenst schuld ger Ehrerbietung / mit holdseligē Anblick / freundlichen Worten und Begeerden / und sonst in vielerley Wege zu erkennen gegeben. Man hat sich verwundern müssen / über der grossen Christlichen Gedult / treufleißiger Sorge und mühsamer Aufwartung für und bey Dero herzogeliebten nunmehr hochseeligen Ehe-Schakes / so Ihre Hoch-Gräflichen Gnaden bey so langwieriger Unablässigkeit und Kranckheit des lieben seeligen Herrn / bey Tag und Nacht ganz unverdrossen bewiesen. Es ist da recht ein Herz und eine Seele / und dahero das Scheiden desto schmerzlicher gewesen. Ach! der treue barmherzige Gott tröste kräftiglich / und erhalte gnädiglich diese unsere fromme Landes-Mutter / damit Sie Ihr Christliches Herz zu frieden gebe / und in dieser hohen Betrübnuß den kräftigen Beystand des heiligen Geistes allzeit spüre und empfinde.

Nächst der Hochgräflichen Gemahlin waren die Hochherrlichen lieben Kinder. Wie herrlich und väterlich nun der liebe Christseelige Herr diese Seine wohlgeartete und schöngebil-

dese



dete und mit feinen Seelen von Gott begabte Hochherrliche Ehe-Pflanzken geliebet/ wie holdseelig und freundlich er mit ihnen umgangen/ was für eine schöne Haus- und Kinder-Zucht dieser Herr gehalten / das hat der Augenschein gegeben/ und kan nicht gnugsam gesaget und gerühmet werden.

Nächst dem/ daß Ihre Gn. Dero Hochherrlichen Kindern von Jugend auf geschickte Informatores verordnet/ welche dieselben/ nach laut abgegebener Instructionum, in capitibus Pietatis, absonderlich den Herrn Sohn in der Lateinischen und Französischen Sprach und andern heilsamen Wissenschaften unterrichten müssen/ und gemeiniglich alle 4. Wochen einmal mit denenselben Examen anstellen lassen/ seynd Ihre Gn. selbst mit Väterlicher Anleitung und hohen Christlichen Exempel der beste Lehrmeister gewesen. Anno 1667. haben Sieden Herrn Sohn nach Heidelberg/ auf die daselbst wohlflorirende Churfürstliche Universität/ folgend Anno 1668. nach Darmstadt/ und weiters nach Straßburg ꝛc. in freyen Künsten und Sprachen/ wie auch andern Rittermäßigen Exercitiis ferner etwas künlich zu begreifen / mit zugeordneten Hofmeistern und absonderlichem Informatore, verschicket/ wobey der Herr unterschiedliche vornehme Städte und Orthe besehen / auswärtiger Herrschafften Höfe Sitten/ Gebräuche und Regierungs-Art erkundiget / auch unter andern bey dreyen Churfürsten / als Churfürst/ Churfürst/ Churfürst gnädigste Audientz gehabt. Es hat auch unser wohlseeliger Herr nicht un- terlassen/ mehr hochgedachten Herrn Sohn/ nach glücklich vollbrachter Reise / öftters mit in die Cansley/ damit derselbe zur Regierung allmehlich gewöhnt würde/ zu nehmen: Ihme viel schöne Regula wahrer Gottseeligkeit/ löblicher Regierung und tugendhafften Lebens/ fürgeschrieben, Gestalt denn Ihre Gnaden in Dero Testament/ nicht allein den Herrn Sohn an die Informations-Regula oder Unterricht Tobiae cap. IV. gewiesen/

R

sen/

sen/ sondern auch ein umbständiges eigenhändiges Memorial dabey hinterlassen/ ist auch kein Zweifel/ der Herr Sohn habe solche treügemeinte Väterliche Erinnerungen und Lehren bereits wohl zu Herzen gefasset / und denenselben gehorsamlich nachzuleben / so viel Gott Gnade verleihen wird/ Ihme festiglich vorgesehet.

Gegen Dero Herren Brüdere/ Herren Vettere/ und andere hohe Geschlechts- und Anverwandte/ nahmentlich auch gegen das Hochgebohrne Fräulein / Fräulein Agnes Magdalenen/ Gräfin und Fräulein zu Mannsfeld zc. so nach seeligen Absterben Dero Hochgräf- und Hochherrlichen Eltern / bey hiesiger Hofstadt sich auf- und wegen Gottseeliger löblicher Beszeigung/ anders nicht/ als ein eigen Hochherrlich Kind gehalten worden ; haben Ihre Christseel. Gnaden ein recht treuemeynend Gemüth/ iederzeit getragen/ dahero Sie von denenselben allerseits hinwiederumb/ gleich als ein Vater geliebet worden. Und damit das Band Brüder- und Vetterlicher Liebe/ Einigkeit und Vertraulichkeit / ie länger ie fester gemacht werden/ auch denen Unterthanen dahero viel Gutes und Erspriessliches zufließen möchte/ haben nicht allein Anno 1654. auf unsers in Gott ruhenden Landes-Herrn gut befinden/ die Herren Brüdere als nebenst Ihre Christseelige Gnaden/ die Hochgebohrne Herren / Herr Heinrich der Neundte/ nunmehr auch in Gott ruhender / und Herr Heinrich der Zehende/ Jüngere Neussen Herren von Plauen zc. eine Zusammenkunft zu Schlags gehalten / und in Beyseyn Dero ingesambt bestalten Herren Canslars und Rätthe/ in der Furcht des HERRN deliberiret, wie fernerweit Dero gesambte Canselley und Consistorium allhier/ nach der Hochherrlichen Väter- und Groß-Väterlichen hochverbindlichen Disposition, mit Bestand unzertrennet bleiben könnte und möchte/ und ist der durch Gottes Gnade hierinnen erfolgte heilsame Schluß den 6. Febr. unterschrieben / und  
gegen

gegen einander treulich versprochen worden / daß bey solchem Vergleich nicht alleine Sie / sondern auch Ihre Nachkommen standhafftig verbleiben wolten und solten : Sondern gleich wie Ihre wohlseelige Gnaden des ganzen löblichen Reussischen Stammes Reputation und Wohlfahrt in gute Acht zu nehmen / Dero iederzeit höchstangelegen seyn lassen ; Also haben Sie tanquam Senior Illustrissimae Familiae Ruthenicae, durch Dero Auctorität und freundliches remonstriren der hohen Nothwendigkeit / herrlichen Nutzens und Erspriesslichkeit / und wie lange die lieben Vorfahren mit einem so heilsamen Werck umgangen / es / mit Göttlicher Verleihung dahin gebracht / daß über hiebevorige particular-Vergleich und Verträge / am 3. Novembr. des verwichenen 1668. Jahrs / die sämbtlichen regierenden Herren Reussen beyder Hochherrlichen Lineen / allhier in unser Stadt Gera / in Freund-Brüder- und Betterlichen Vertrauen zusammen kommen / und durch hierzu auch in öffentlicher Kirch-Versammlung erbethene Göttliche Direction und Beystand des heiligen Geistes / einer Christlichen löblichen Erb- und Geschlechtes-Vereinigung sich verglichen / die da ungesweiffelt zu förderst dem grossen Gott im Himmel zu Ehren / Kirchen und Schulen in Dero Land- und Herrschafften zu gewünschten Aufnehmen / Dero Leibes- und Lehnserben / succedirenden Agnaten, und Lehnsfolgern / auch der ganzen uhralten Hochherrlichen Reussischen Familie zu gesegneter Erhalt- und Fortstammung / und dann auch allen Unterthanen zu Trost und Frommen gereichen wird. D wie fein und lieblich ist / wenn Brüder einträchtig bey einander wohnen ꝛc. Denn daselbst verheißt der Herr den Segen und Leben immer und ewiglich. Hieronymus der alte Kirchenlehrer verwundert sich / warumb bey dem Geschöpff des andern Tages nicht stehe : Gott sahe / daß es gut war? Und antwortet Ihm selber hierauff / sagende: das mache das Scheiden / wenn da stehet : Gott scheidet das Wasser unter

der Festen von dem Wasser über der Festen. Denn/ spricht Er/ wo sichs noch samlet/ einiget und verträgt/ da ist es gut/ und gehet alles wohl von statten; Wo sichs aber scheidet/ zweyhet und trennet/ da ist es nicht gut. Wiewohl nun diese Ursach weit gesucht/ so ist doch an sich selbst mehr als zu wahr/ was Er von der Einigkeit und Trennung discurreiret und vorbringet/ und erfahren sonderlich manche hohe Geschlechter mit Ihrem und der Unterthanen unaussprechlichen Schaden/ was Mißtrauen/ Mißverstand/ Uneinigkeit/ und wenn ein Theil da/der andere dort hinaus wil/ vor Unheil gebehre. Kan demnach ietz-erwehntes hochheilsames Vereinigungs=Berck/ wodurch hochgedachte Herren Brüdere und Bettere Ihre Herzen und Gemüthere gegen einander/in Brüder- und Beterlichen Vertrauen/ verbunden/nicht gnugsam gerühmet werden.

Nichts minder haben mehr Hochseel. gedachtes unsers in Gott ruhenden Landes=Herrn Hochherrl. Gnaden auch anderer hohen Anverwandten Bestes befördern zu helffen/ Keinen Fleiß noch Treue gesparet/ wie solches theils die auf sich gehabte hohe Vormundschafften/ als (nebenst der droben erwehnten hochgedachten Dero Ersten Herrn Betters/ und dessen Gnad. Christseel. Fräulein Schwester) die Hochgräfliche Schwarzburgische/ des Hochgebohrnen Grafen und Herrn/ Herrn Alberti Antonii, der Vier Grafen des Reichs/ Grafen zu Schwarzburg und Hohnstein zc. (Dessen Hochgräfliche Gnaden, Dero danckbares Gemüth gegen den seelig verstorbenen Herrn/ als gewesenen Vormunden/ destomehr zu contestiren, diesen wohlgestellten Hochherrlichen Exsequiis in selbst eigener hoher Person mit beywohnen) so von Anno 1647. bis 1662. und also auf 15. Jahr sich erstreckt/ welche beyderley Vormundschafften der Christseel. Herr/ mit danckbarlich=erkanter grosser Treue/ Sorgfalt/ Arbeit und Mühe/ aufrichtig und höchst=rühmlich verwaltet; Theils unterschiedliche Hochgräfliche und Hochherrl.

herrl. Erb- Theilungen/ Verträge und Vergleichen/ dabey Ihre Gn. sich als Unterhändler/ und Interponent gebrauchen lassen/ auch von Gott das Glück gehabt/ daß solche Handlungen allwege fruchtbarlich abgelauffen/ gnugsam bezeugen können.

Wie auch Ihre wohlseelige Gnaden Dero hohen Anverwandten und Befreunden/ uf bedürffenden Fall gerne gedienet/ darzu des gesambten Grafen- und Herren-Stands nebenst gemeiner Wohlfahrt/ Ihrer Vermögenheit nach/ eyferig suchen und fördern helffen: Also/ nachdem in Febr. Anno 1661. Dero die hochansehnliche Adjunctur, bey dem Hochgräflichen Wettensrauischen Collegio, und bey desselben Ober-Sächsischen Hochgräflichen und Hochherrlichen Mitgliedern/ unanimiter aufgetragen worden / haben Sie nicht allein solche Hochgräfliche Adjuncten-Functio willig auf sich genommen; Sondern auch/ bey dem folgendts in Anno 1662. von der Römischen Kaiserlichen Majestät angesetzten/ und nunmehr in das achte Jahr gewehrten Reichs-Tage/ dieselbe uf ferners Ersuchen / über sechs Jahr lang/ nach der sonsten hierzu bestimbten Zeit / und bis an Dero Christseeliges Ende/ als der älteste Adjunctus, continuiert, und Dero nechst dessen hochlöblichen Herrn Directoris, Hochgräflichen Gnaden/ vornehmlich angelegen seyn lassen/ daß dieses hochlöblichen Grafen-Collegii Gesandtschaft ( Dero Vollmacht und Instruction Sie mit Ihrer Hochherrl. Hand und Siegel mit bekräftigen helffen ) bis hiehero continuè bey höchstgedachten Reichs-Tage subsistiret und erhalten worden; Auch sonsten darbey sich so erwiesen/ daß Sie nicht geringe Ehre und Ruhm davon getragen.

Unter Sich haben Ihre Christseelige Gnaden gehabt Dero von Gott anvertraute liebe Unterthanen / gegen welche Sie ein treu-väterliches Herz getragen/ dieselbe/ so viel sichs wollen thun lassen/ mit Gelindigkeit regieret/ niemand über Vermögen

gen beschweret/ die Armen so wohl/ als die Reichen gnädig gehöret/ ihre Supplicationes gerne aufgenommen / selbst durchlesen/ und einem jedwedem Recht und Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Ihre Gnaden trugen treue Landes- Väterliche Vorsorge der Unterthanen Nahrung halber / damit dieselbe bey Handel und Wandel ihr Brodt und Nahrung haben/ und sich nicht selbst an ihrer zeitlichen Wohlfahrt hindern und schaden möchten. Dahero/ wie der liebe fromme Herr selber der Mässigkeit in Kleidung/ Speiß und Franck/ und einer eingezo: enen Hofhaltung/ so viel nur möglich seyn wollen/ sich befließen: Also haben Ihre Gnaden vor Sich/ und respectivè zugleich mit Dero Herren Gebrüdere / nebenst Erneuerung Dero Fürstlichen Herrn Veters / des weiland Durchlauchtigen Fürsten und Herrn/ Herrn Heinrichen des ältern/ Burggrafens zu Meissen/ und Grafens zu Hartenstein Fürstl. Gn. Christmilder Gedächtnuß/ Reformation guter Pollicy und der Justiz ꝛc. item Dero Christloblichen Herrn Vaters Landes- Herrlichen Edictis wider die Gotteslästerer/ Hurer und Schwälger ꝛc. etliche Wald- Jagts- Glaitts- Francksteuer- und Feuer- Ordnunge: auch gewisse Visitations- Lob- Danck- Jubel- Fests- und andere heilsame und nöthige: insonderheit aber eine neue Gesindes- Handwercks- und Arbeiter- auch eine gewisse Kleider- Hochzeit- und Kindtauffs- Ordnung als Leges sumtuarias publiciren lassen/ der Hoffart in Kleidung/ Mißbrauch der Gaben Gottes/ und andern abscheulichen Lastern zu wehren/ und empfinden sehr ungnädig / wenn manche/ der darinnen angedroheten Straffe ungeacht / wissentlich und vorsehlich darwider handelten.

Ihre Gnaden haben der Billigkeit nach/ ob sie schon von Natur ein gütiger Herr waren/ nach Befindung Glimpff und Ernst gebrauchen können. Fluchen und Gotteslästerung/  
Tod

Todschlag/ Hurerey/ Ehebruch/ Dieberey/ wie auch andere ärgerliche Laster/ haben Sie nach Urtheil und Recht / ohne Ansehen der Person iederzeit ernstlich bestraffet.

Insonderheit muß allhier nicht vergessen / sondern Ihrer Gnaden / wie hiervon auch droben etwas erwehnet / mit unterthänigen Danck in der Gruben nachgerühmet werden / daß bey denen verlittenen höchst-verderblichen Kriegs-Läufften / da manchemahl Stadt und Land zum höchsten bedrängt und geängstiget / der wohl-Christseelige Herr / mit Reuten/ Bitten und Flehen/ vor seine liebe Unterthanen grosse Landes-Väterliche Treue erwiesen/ so daß Ihre Gnaden manchemahl Leib und Leben gewaget/ auch sich nicht allein vor hohen Krieges-Häuptern/ sondern auch manchem geringen Officirer gedemüthiget/ damit nur die vor Augen-schwebende Gefahr von uns und dem Lande möchte abgewendet werden. Es hat auch Gott die Gnade gegeben / daß hierdurch manch Unglück / und zum öfftern gängliche Verwüstung verhütet worden. Ach! der fromme/ barmherzige Gott behüte uns vor dergleichen schrecklichen und grausamen Zeiten ferner gnädiglich/ sonst würden wir erst recht inne werden/ was wir an diesem Herrn gehabt/ nunmehr aber leider! verlohren haben.

Es haben aber Ihre Gnaden/ als ein Christlicher Gottseeliger Landes-Herr nicht allein vor Dero Unterthanen Leib und zeitliche Wohlfahrt / sondern auch vornehmlich vor Ihre Seelen gesorget/ daher Sie sambt mehr hochgedachten Dero Herren Brüdern und Bettern nicht allein die Cankellen/ (die Sie öffters pflegten zu besuchen / und Ihr nicht entgegen seyn ließen/ denen angefesten wichtigen Vorbeschieden bisweilen selbst in eigener Hochherrlicher Person beyzuwohnen) und andere weltliche Aembter mit hoch erfahrenen und verständigen Rätthen / und gnugsam qualificirten Personen; sondern auch das Consistorium, die Kirch- und Schul-Aembter mit reinen/

ge

geschickten und Gewissens-hafften Leuten wohl bedacht-sam ver-  
sehen/ damit beydes Gottes Wort rein/ lauter und klar gelchret  
und vorgetragen/ und in fürfallenden schweren Gewissens-  
Sachen denen Unterthanen treulich gerathen werden möchte.  
Und damit auch an fleißiger treuer Unterweisung der lieben Ju-  
gen und anderer Unberichteten kein Mangel erscheinen möchte/  
haben Ihre Gnaden sambt mehr hochgedachten Dero Herren  
Brüdern/ Anno 1651. eine besondere Catechismus-Ordnung  
durch öffentlichen Druck publiciren lassen/ worinnen so wohl  
die Lehrer in Kirchen und Schulen/ als auch Christliche Haus-  
Väter und Haus-Mütter ihres Ambts dießfalls gnugsam er-  
innert/ und zu Christlicher Beobachtung desselben gnädig und  
ernstlich ermahnet werden.

Wann wir/ über dieses alles/ auch anderer herrlichen Gab-  
ben und Tugenden/ so Gott in diesem Herrn beygeleget/ als der  
Arbeitsamkeit/ (denn Ihre Gn. künden nicht müßig seyn/ was  
ren mit dem frühesten auf/ Brieffe/ Befehl und andere Ver-  
ordnungen zu schreiben/) Dero hohe Gedult/ Freundlichkeit/  
Sanftmuth und Bescheidenheit/ item Dero Barmherzigkeit  
und Gutthätigkeit/ gegen arme Exulanten, und andere Noth-  
dürfftige/ deren keinen Ihre Gnaden unbegabt von Dero Hoch-  
herrlichen Hause hinweg gehen lassen/ auch ie zuweilen etliche  
an andere hohe und niedrige Orthe gnädig recommendiret,  
sonderlich Francke unvermögende Personen allhier/ welche aus  
Dero Küche/ Keller/ auch nach Gelegenheit Apothecken/ er-  
quicket worden: Ingleichen Dero Aufrichtigkeit und Gütig-  
keit/ und so fort/ anieho gedenccken wolten/ fürchte ich/ wir wür-  
den dem Tag ein Licht anzünden/ es auch die Zeit und Gele-  
genheit nicht leiden. Summa/ was an einem tayffern löbli-  
chen Herrn und treuen Landes-Vater zu suchen ist/ das hatte  
Gott und die Natur hier zusammen getragen/ und war der Herr  
bey seinen Unterthanen in solchem Werth und Liebe/ daß/ als in  
der



der Stadt das Gerüchte von Ihrer Gnaden Tod erschollen/  
kein Kind fast gewesen/ welches nicht geseuffzet und heisse Zäh-  
ren vergossen/ alle Gassen sind voll Thränen und Wehklagen  
gewesen.

Unterdessen aber ist der liebe Herr nicht ganz ohne Fehler  
gewesen/ wir begehren auch keinen Heiligen aus Ihme zu ma-  
chen/ so haben auch Ihre Gnaden selbst sich iederzeit vor einem  
Gnaden-dürffenden armen Sünder im Beichtstuel angegeben/  
haben Ihre Sünde / Gebrechen / menschliche Fehler und  
Schwachheit erkant/ unter die gewaltige Hand Gottes sich ge-  
demüthiget / und zu Ihrem Trost / und Stärkung des Glau-  
bens/ wie obgedacht/ die H. Absolution zu rechter Zeit begehret/  
und das hochwürdige Abendmahl andächtig gebrauchet.

Schließlichens unsers in Gott ruhenden Landes-Herrn  
Kranckheit und seel. Abschied belangende/ so seynd Ihre Gn. et-  
liche Jahre hero mit überaus grossen Schmerzen der Schenckel  
beladen gewesen/ worzu zum öfftern das Rothlauffen kommen/  
wie denn auch Stein-Beschwerung und ein starcker Husten sich  
mit eingefunden/ welche verursacht / daß Ihre Gn. des Nachts  
wenig ruhen können/ daher die Kräfte sehr abgenommen. Den  
13. Maji als sich J. Gn. bey etwas schaurichten Wetter in den Kü-  
chen-Garten begeben/ die vorüberziehende Bürgerschaft zu se-  
hen/ haben Sie sich/ als Sie in Dero Zimmer kommen / nicht  
wohl befunden/ auch den 14. Maji, einen unnatürlichen Schau-  
er und bald darauf erfolgte Hitze vermercket/ worauf das Roth-  
lauffen erfolget/ mit starcken anhaltenden Husten/ und andern  
beschwerlichen Zufällen. Weil man denn daraus eine Cache-  
xiam hydropicam und eine starcke Niederlage befürchtet ; Als  
ist der Fürstl. Sächs. wohlbestalte Leib-Medicus Herr D. Adam  
Haberkorn anhero beruffen worden / welcher auch den 15. Maji  
willig erschienen / und haben nebenst Ihme die hiesigen Herren  
Medici den Affectum und Symptomata wohl erwogen/ und als

§

man

man befunden / daß gedachte Cachexia hydropica allerdings mit gefährlichen Symptomaribus vorhanden / indem der untere Leib geschwollen / und die Geschwulst immer höher und höher gestiegen / worzu auch ie mehr und mehr ein kurzer Odem und starkes Röcheln kommen / haben wohlerwehnte Herren Medici ein schlechtes Prognosticon gefället / weil / nach ihrem Bericht / die Erfahrung bezeuget / daß solcher Affectus zumahl bey so hohem Alter / gemeiniglich den Tod mit sich bringe. Dessen aber ungeachtet / haben die Herren Medici bey guter Zeit allen möglichsten Fleiß angewendet / der Natur zu helfen / und von dem köstlichsten und allerköstbarsten Stärckungen / und andern appropriatis, tam internis, quam externis Verordnung gethan / wie auch eine benachbarte hohe Fürstliche Person die allerkräftigsten Medicamenta anhero geschicket ; es hat aber nichts fruchtbarliches erfolgen wollen / sondern es haben die Kräfte ie länger ie mehr ab- und die Kranckheit zugenommen.

Als nun Ihre Gnaden daraus abnehmen und schliessen müssen / daß es sich allgemachsam mit Ihr zum Ende schicken werde / haben Sie sich / gleich wie Sie Ihrer Sterblichkeit allzeit eingedenck gewesen / auch dahero bereits vor 6. Jahren / nemlich Anno 1664. den 14. Novembr. Ihr Testament und letzten Willen schriftlich verassen / und in dem Archivo beylegen lassen / darzu unerschrocken angestellet / und dieses Ihre fürnehmste Sorge seyn lassen / wie Sie dem himmlischen Baum des Lebens Christo Jesu / bis an Ihr Ende / ja immer und ewiglich einverleibet bleiben möchten.

Darumb / als den 18. Maji jüngsthin bey Ihrer Gnaden die Schwachheit ziemlich überhand genommen / wurde der Hofprediger / Herr Licentiat Heinrich Conrad / Nachts zwischen 10. und 11. Uhren aufs Schloß gehohlet / damit Ihre Gnaden derselbe zugegen seyn / und Dero mit Trost aus Gottes Wort / so oft es von nöthen / beywohnen möchte / welcher auch von derselben

selben Zeit an meist auf dem Schloß/ auch des Nachts/ geblieben/bey Ihrer Hochherrlichen Gnaden immer ab-und zugegangen/ und seines Ampts treulich gepfleget.

Den 19. Maji wurden Ihre Gnaden von dem Herrn Hof-Prediger/ unter andern befraget: Ob Sie ein Christlich Verlangen nach dem heiligen Abendmahl trügen? Worauff Sie geantwortet: Sie hielten solches zwar für Christlich und heilsam/ aber noch zur Zeit/weil Sie sich noch nicht gebührend vorbereitet hätten/nicht thunlich.

Den 20. Maji, als Frentags Früh zwischen 4. und 5. Uhren/ werde Ich/ der Superintendens auch aufs Schloß geholet/ und/ da ich vorkam/ von Ihrer Gnaden auf Dero Lehn-Stuel sitzend/ mit dargereichter Hand gnädig empfangen/ und als nach Bezeugung unterthäniger Condolentz un̄ zugesprochenen Purzen Trost/ gegen Ihrer Gnaden unter andern reden/ich unterthänig gedachte / ich zweiffelte nicht / Ihre Gnaden würden dem lieben Gott / den Sie iederzeit herzlich geliebet/ gefürchtet und vertrauet/ auch von Ihm hinwiederumb Väterlich geliebet/ versorget und geschüzet worden/ gedultig aushalten/ und bereit seyn/ seinem gnädigen Willen zu folgen / es gereiche nun zum Leben oder zum Tode; Antwortete der seelige Herr und sprach: Das seynd versichert/ diese Resolution habe Ich vorlängst gefasset/ und bleibe noch darbey/ Gott schicke es nach seinem gnädigen Willen / welche Antwort ich anders nicht als vor rechte Christlich und heroisch halten und rühmen mußte / mit angefügten herzlichem Wunsch/ daß Göttliche Güte und Barmherzigkeit Ihre Gnaden bey dieser gefassten seeligen Resolution beständig erhalten/ und Dero mit reichen Trost beywohnen wolte. Und do ein wenig hernach Ih. Gnaden von mir und dem Herrn Hof-Prediger um Dero Verlangen nach dem heiligen Abendmahl befraget wurden/ liessen Sie sich vernehmen / Sie hielten es freylich für heilsam und nöthig / es gehörte aber eine gute

Vorbereitung darzu/ wolten noch ein paar Tage zu sehen/ Sie hoffeten auf Besserung: und als hierauf noch eines und das andere gegen Ihre Gnaden erwehnet worden / lothen Sie uns die Hand/ und dedanckten sich gnädig vor zugesprochenen Trost.

Den 21. war der heilige Pfingst-Abend/ continuiert die Schwachheit. Abends gegen 9. Uhren erschienen des Hochgebohrnen Zehenden Herrn Gnaden/ und funden die ganze Hochherrliche Hofstadt in grosser Betrübnuß.

Den 22. als am heiligen Pfingst Tage/ wurden Ih Gn. frühe Morgens abermahls sehr schwach/ und ereignete sich darbey eine grosse Herzens-Bangigkeit/ dahero Sie uf nochmahlige gebührende Zuredede des Hof-Predigers zur Confession und Communion sich alsbald erklärten/ und legten zwischen 5. und 6. Uhren Ihre Beichte/ Gott Lob/ mit guter Devotion richtig ab/ empfingen darauf die heilige Absolution und das theure Pfand des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi zu Stärkung ihres Glaubens/ als ein herrlich *Prodiu* und Zehrsfenig zum ewigen Leben / und ob zwar die Schwachheit damahls sehr groß war/ daß Ihre Gnaden mit vielen Worten weiter sich nicht vernehmen lassen kuntten/so haben Sie doch Ihre Andacht bey Vorlesung unterschiedlicher schöner Gebeth und tröstlichen Gnaden-Sprüche/ mit Faltung der Hände und andern beweglichen andächtigen Gebeerden gnugsam contestiret. Die Fests Predigten sambt dem ganzen gewöhnlichen Gottesdienst / wurden vor- und nach Mittage vor Ihrer Gnaden Gemach/ weil Sie es also gnädig begehrten/ und gerne zuhören wolten/so wohl diesen ersten/ als die folgenden beyden Fest- in gleichen auch die andern gewöhnlichen Tage in der Wochen/ verrichtet. Unter der Nachmittags-Predigt an diesem hochheiligen Pfingsttage/ ward der Herr zehling sehr schwach/ also / daß der Hof-Prediger/ gleich/ do er die Collect lesen wollen / ins Zimmer gefordert/ dieselbe unterlassen / und nur den Priesterlichen Seegen

Ihre

Sprechen müssen/ und als zu Ihrer Gnaden Er geschwind sich verfügete/ und Dieselbe bald sich etwas wieder erholte/ empfunden Sie die ertheilte Trost- Worte/ zugesprochene kurze Gebethe/ und Befragung wegen Beständigkeit Ihres Glaubens an Ihren Heiland Jesum Christum / mit sonderbahrer Andacht/ erklärten sich / wiewohl in kurzen schwachen Worten / recht Christlich fasseten den Hof Prediger bey dem Rothe/ und bethen ihm zweymahl die Hand. Bald erlangete der Herr gute Kräfte/ also / daß Ihre Gn. den Herrn Canzlarn und Herrn Hof Rath D. Limmern/ welche in Behmuth neben andern/ umb Ihre Gnaden auf Dero Lehn-Stuel sitzende / herumstunden/ mit dargebothener Hand empfiengen / und von wohlermeldtem Herrn Canzlarn begehrt/ daß er folgenden Tag wieder kommen möchte / befanden Sich darauf bis in die Nacht ziemlich wohl.

Den 23. am Pfingst-Montage wird der Hof-Prediger frühe zwischen 2. und 3. Uhr eilends gewecket/ und als Er ins Zimmer kömt/ befindet Er den lieben Herrn in grosser Schwachheit/ redet Ihm tröstlich zu/ und auf Befragung/ ob Ihre Gnaden den Morgenseggen mit Ihm bethen wolten? Antworteten sie/ ja/ nahmen darauf in guter Devotion Ihr Calotgen ab/ und blieben unbedecktes Haupt/ so lange das Bethen (des Morgens Seegens/ Vater unsers/ Christlichen Glaubens/ ic. von Gott wil ich nicht lassen ic. Auf meinen lieben Gott ic. und anderer Kurzer Scuffzer) wärete/ worauf die gewöhnliche Morgens Lieder: Ich danck dir lieber Herr ic. Aus meines Herzens Grunde ic. Folgende/ Wie schön leuchtet der Morgenstern ic. O Jesu Christ meins Lebens Licht ic. Freu dich sehr O meine Seele ic. gesungen worden. Hierbey assistirten zwey Capell-Knaben vor der Thür des Zimmers. Darauf/ als Ihre Gnaden nach Mir dem Superintendenten gefragt/ und zu verstehen gegeben/ daß Sie mich gerns bey Sich haben möchten / wurde

mir alsbald ein Wagen herein gesand/ und fand mich frühe umb  
 5. Uhr zu Schlosse ein/ tröstete Anfangs / nebenst dem Herrn  
 Hof=Prediger/ das Hochgräf= und Hochherrliche Frauenzim-  
 mer/ hörte die Bethstunde in Frauenzimmer mit an/ legte her-  
 nach die Früh=Predigt vor Ihrer Gnaden Gemach ab/ besuche-  
 te nach verrichteten Gottesdienst den Francken Herrn / conte-  
 stirte nochmahls meine unterthänige Condolentz, sprach Ihrer  
 Gnaden aus Gottes Wort kräftigen Trost zu/ welches Sie  
 gar wohl empfunden/ und mich darauf mit lächlenden Munde/  
 weil es Zeit zur Mittags=Mahlzeit zu gehen war / gnädig di-  
 mittirten. Nach gehaltener Mittags=Predigt / welche Herr  
 Diaconus M. Büttner verrichtete / wartete Ihrer Gnaden ich  
 noch einmahl unterthänig auf/ und fragte/ nach Kurz=zugespro-  
 chenen Trost/ ob Sie was gnädig zu befehlen hätten/ ermahne-  
 te Ihre Gnaden darneben zu beständiger Christlicher Gedult/  
 wünschte Derselben eine geruhlsame Nacht/ und begabe mich/  
 weil es Ihre Gnaden also gnädig haben wolten / und sich dieses  
 mahl noch ziemlich befanden/ wiederumb in die Stadt. Gegen  
 Abend wurde der Herr schwächer / sonderlich gegen 9. bis 10.  
 Uhr/ puncto 11. Uhr wurde der Hof=Prediger gefodert/ und An-  
 stalt gemacht zum Nacht=Gebeth / worbey auch etliche Abends=  
 und Sterbe=Lieder gesungen worden. Hierauff trate der Hof=  
 Prediger zu Ihr Gnaden an Dero Lehn=Stuel / sprach zwey  
 oder drey Kurze Gebethlein: Gott der Vater wohn uns bey 22.  
 Herr ich laß dich nicht 22. Ach mein herzliebtes Jesulein 22.  
 item: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet 22. erinnerte den  
 Francken Herrn seines Herrn Jesu/ dessen Er Sich in Ant-  
 wort ganz deutlich und vernehmlich tröstete / ergrieff ihm die  
 Hand/ und sagte: Was ihr iesund gebethet/ gelesen und sonst  
 geprediget habt/ darauf wil ich/ als auf Gottes Wort/ leben und  
 sterben. Worauf der Hof=Prediger: das ist eine recht Christliche  
 Erklärung/ worbey der liebe Gott E. Gn. bis an Ihr seeliges En-  
 de erhalten wird.

Fol

Folgendes/ ohngefähr umb 12. Uhr/ nahm der Christseelige Herr von denen allerliebsten Seinigen/ und andern damahls allhier sich befindenden hohen Anverwandten Abschied/ foderte mit dargebothener Hand Anfangs des Hochgebohrnen Zehenden Herrn Bruders Hochherrliche Gnaden/ hiernechst Seine herrliche Gemahlin/ dann den Herrn Sohn/ das Hochgräfliche Mannsfeldische/ und Seine beyde Fräulein Töchtere/ weiter des Hochgebohrnen Ersten Herrn Betters Gnaden/ die da ingesambt mit größtesten Herzeleid zu Ihm traten/ theils Haupt und Hände küßeten/ und mit herrlichen Thränen nesten/ wobey Er einer iedweden hohen Person denckwürdig/ ob schon Fürblich zugeredet. Wenn man anieso die ohne das noch blutende Wunden rissen/ und Wasser giessen wolte/ da Thränenwasser ohne das gnug fleußt/ so könnte mit mehrern erwehnet werden/ wie erbärmlich dieser höchst-traurige und schmerzliche Absegnungs-Actus anzusehen gewesen/ da hieß es bey allen und ieden anwesenden Hohen und Niedrigen: Ach! daß ich Wassers gnug hätte in meinem Haupte/ und meine Augen Thränenquellen wären 2c. Jerem. 9. Weiter begehrtten Ihre Gnaden die zween Adelige Hofmeister/ und gaben mit ausgestreckter Hand und wenig Worten Valet. Worauf denn wiederumb einige Sterbe-Gebethlein gelesen/ und das Vater unser gesprochen wurde. Hier sagte der todt-Krancke Herr/ man sollte Ihm eine zeitlang Raum machen; ließ sich gegen 1. Uhr vom Stuele/ auf welchem Er seit vorgehenden Tages gesessen/ ins Bette legen/ und erzeigte sich darbey mit Reden und Gebeerden so frisch/ als den ganken Tag nicht geschehen war/ die hefftigen Herzens-Stöße hatten sich auch fast gänzlich verlohren/ also daß der Herr noch ziemliche Zeit/ wiewohl per intervalla, geschlaffen.

Den 24. Maji am Pfingst-Dienstage/ wurde der Hof-Prediger frühe umb 4. Uhr gefordert/ das Morgen-Gebeth zu  
ver-

verrichten/ so auch fast/ wie des vorhergehenden Morgens gehalten worden. Worauf Ihre Gnaden in erträglichen Zustande auf dem gewöhnlichen Stuel gesessen. Die Predigt vor Mittage/ verrichtete Herr Archidiaconus Gruffe/ welche ich/ als der ich frühe Morgens nach Hofe geholet worden / mit angehört/ und darauf zu dem krancken Herrn mich begeben / Ihre Gnaden aus Gottes Wort getröstet / und zu Beständigkeit im Glauben an Ihren Heiland Jesum Christum / wie auch zu fernerer bißhero gnugsam verspürter und hoch-zurühmender Christlicher Gedult vermahnet/ welches alles Ihre Gnaden gerne angehört / und darauf auch mir Unwürdigen mit dargebothenener Hand gnädig valediciret, und mag ich die Worte nicht setzen/ mit welchen solches geschehen/und Sie von Gott mir viel Gutes angewünschet/ do hingegen Ihre Hochherrliche Gnaden ich unterthänig dafür/ wie auch vor alle mir lange Zeit erwiesene hohe Beförderung/ Gnad und Wohlthaten gedancket / und Sie der Barmherzigkeit Gottes befohlen. Diesen Tag haben Ihre Christseelige Gnaden auch von wohlermeldten Herrn Canslarn / Herrn Hof-Rath D. Limmern/ und Herrn Hof-Rath D. Schrötern/ gleichfalls von jedem absonderlich/ gnädig Abschied genommen. Nach Mittage befindet sich der liebe Herr zwar bey grosser Mattigkeit / iedoch sonst noch ziemlich wohl/ zu grosser Freude Hoher und Niedriger. Das Abend-Gebeth wurde durch den Herrn Hof-Prediger/ wie gewöhnlich/ verrichtet/ und bliebe ich diese Nacht/ besorglicher Fälle wegen/ auch zu Schlosse.

Den 25. Maji, als Mittwochs/ bestunde der Status morbi, wie vorhin/ und ward auf Antrieb des krancken Herrn selbst/ in Bethen und Singen fortgefahren; welchem Exercitio pietatis beydes ich und der Hof-Prediger deswegen mit Verwunderung beygewohnet / indem wir in acht genommen / wie Ihre Gnaden die allerschönsten Gebeth und Gesänge erkieset/ die sich



so wohl auf gegenwärtige Zeite/ als auf Dero sehr kräncklichen Zustand/ nicht besser schicken können.

Den 26. Maji Donnerstags/ frühe Morgens umb zwey Uhr/ befällt den Hochherrlichen Patienten grosse Herzens-Angst/ die aber/ nach Genießung derer gewöhnlichen Stärckungen/ Gott Lob/ zertrieben wurde. Umb 5. Uhr bereitet sich der Herr zum gewöhnlichen Gebeth/ griffe auch selber nach dem Buche/ und zeigte die Ihme wohlbekant gemachten kräftigen Gebethe mit Fingern/ bey Verlesung derselben faltete Er ad verba emphaticotera die Hände/ und griffe zu Entblössung des Hauptes an sein Calotgen. Von 8. bis 9. Uhren hielt der Hof-Prediger die Bethstunden im Frauen-Zimmer/ welcher mehr hochgedachte Ihro des Zehenden und Vierdten Herren Gn. Gn. mit beywohneten. Diesen Tag continuirete die grosse Mattigkeit/ und befindet sich der Krancke Herr bald in- bald außerhalb Bettes/ isset wenig/ und nimmet annoch von einem und dem andern/ auch Leib-Dienern/ Abschied. Abends umb 9. Uhr/ als des Hof-Predigers von einem Diener Erwähnung geschicht/ begehren Ihre Gnaden denselben zu sich/ empfahen Ihn mit einem gnädigen lieblichen Lächeln und Handdrucken/ hören seine unterthänige Dancksagung für erzeigte Gnade und Förderung/ sambt angehengter kurzen Trost-Rede/ respectivè gnädig/ Christlich und gedultig an/ erklären Sich/ an G Dtte und Ihrem Jesu in wahren Glauben fest zu halten/ dimittiren Ihn auch wiederumb/ in etlichen Abschieds- und Danck-Worten/ sambt Entschuldigung/ Wie Sie wenig reden könnten/ abermahls mit lächelnden Munde. Das Abend-Gebeth wird in Frauen-Zimmer vom Hof-Prediger verrichtet. Die Nacht ruhet der Herr ziemlich wohl/ bis gegen 2. Uhr Morgens den 27. Maji/ war Frentag/ da der Herr in einem ziemlich lang anhaltenden Schlass lage/ den aber die Herren Medici nicht loben wolten/ hiernechst gab Er Angst und Schmerken mit Bebeer-

M

den

den und Winkeln zu verstehen/ blieb/ wider Gewohnheit/ bis nach 5. Uhr im Bette/ erholte sich doch zur Sprache/ so sonst die ganze Nacht erlegen gewesen/ und erweist überall grosse Gedult. Das Morgen-Gebeth wird von dem Herrn Hof-Prediger verrichtet/ und umb 9. Uhr die Predigt vom Herrn M. Büttner abgelegt. Der Status morbi ist fast wie voriges Tages/ darob wird auch Herrn Archi-Diaconi Bruffens Anwesenheit Ihrer Gn. vermeldet/ gegen welchen/ als Er von dem H. Willen Gottes geredet/ Sie sich dieser Worte vernehmen lassen: Wie Gott wil/ so wil Ich auch; item: Von Krafft und Trost des Wortes Gottes: Wenn Ich das nicht hätte/ was wolte Ich machen? Abends wird das Gebeth im Frauen-Zimmer gehalten/ und gegen die Nacht der liebe Herr sehr schwach/ geneust auch wenig Speissen. Gegen 12. Uhr/ und also gleich zu Mitternacht befällt Ihre Gnaden grosse Mattigkeit/ die Sprache entstehet/ die Füße werden kalt/ das Athemen kurz und schwer/ der Puls erliegt fast ganz und gar/ und läßt sich alles zum schleunigen Ende ansehen/ weswegen der Hof-Prediger den lieben Herrn umb die Standhaftigkeit seiner Hoffnung zu Gott/ und zwar absonderlich/ nach Inhalt des Symboli Apostolici, befraget/ welches Er alles verstehet/ das Haupt auf Benennung des Vaters/ Sohns und H. Geistes neiget/ auch bisweilen gar an die Caslotte oder sein Nüzlein greiffet/ und mit vernehmlichen Ja antwortet: Worauf der Hof-Prediger Ihne die H. Absolution sambt dem Priesterlichen Segen ertheilet/ per vices kurze Trost-Sprüchlein/ als: das ist ie gewißlich wahr; Also hat Gott die Welt geliebet/ 2c. Ich bin die Auferstehung und das Leben 2c. Leben wir/ so leben wir dem Herrn 2c. zuruffet/ und darneben mit denen Anwesenden (worunter sich auch die Hochgräfliche Gemahlin/ mit dem Hochgräflichen Mannsfeldischen Fräulein befunden/) lieset und bethet.

Den 28. als Sonnabends umb 2. Uhr gegen Anbruch  
des

des Tages finden sich die Lebens-Kräfte wieder/der Herr wünschet dem Hof-Prediger mit dargereichter Hand/und vernehmlichen Worten gute Nacht/und giebt zu verstehen/das Er etwas ruhen wolle. Die übrige Zeit des Vormittags ist leidlich und erträglich/zu hoher und niederer guter Hoffnung/sonderlich/da sich nach Mittage einige Zeichen der Enderung und Besserung am Leibe und Gliedmassen mercken lassen; bevorab der rechte Schenckel wieder zu fließen/welcher sonst etliche Tage trocken gewesen/angefangen; allein gegen Abend ereignet sich aufs neue hefftige Schwachheit/welche dermassen anhält/das Ihre Gnaden nach 6. Uhren ganz und gar/nach dem H. Willen Gottes/in den lang-beforgten Todes-Kampff gerathen/und das endliche Ziel der von Gott bestimmten Lebens-Zeit schleunig herbey nahet/da Sie denn von dem Hof-Prediger abermahls auf den Grund der Seeligkeit befraget worden/ob Sie auf die Gnade Gottes des himmlischen Vaters/auf die Liebe und das theure Verdienst Jesu Christi Ihres Erlösers/Vorbitters und Seeligmachers/auch Ihr insonderheit zu gute geleistet/und auf den kräftigen Beruf und Trost des in Ihr wohnenden H. Geistes/frölich und seelig sterben wolten: Wor- auf Sie nochmahls mit mercklicher Neigung des Hauptes/und schwachen/iedoch vernehmlichen/Ja/antworteten/und noch einsten zu guter lezte die Lohzehlung von allen Ihren Sünden/sambt dem Priesterlichen Seegen empfiengen. Alle Umbstehende/worunter auch der hochbetrübte Herr Sohn/Herr Bruder von Lobenstein/und Herr Better von Schlais/sich befunden/nebenst dem hohen und Adelichen Frauenzimmer im Neben-Gemach/und Bedienten vor denen Thüren/halten mit herrlichen Gebethe/unter vielen Thränen und Scuffen/bey dem lieben Gott umb seelige Auflösung an/fallen mit dem Hof-Prediger auf die Knie/sprechen das H. Vater unser/Christlichen Glauben/und unterschiedliche kurze Sterbe-Gebethlein/

do denn endlich der theure liebe Landes-Herr/ohngefehr 3. Viertel gegen 7. Uhr/ sanfft und seelig/ohne einige Ungebeerde/ Zuscken und Rucken in seinem Jesu eingeschlaffen / mitten unter dem Valet. Spruche des heiligen Simeonis : Herr/nun lässest du deinen Diener in Friede fahren/ 22. Nachdem Ihre Gnaden am Alter erfüllet 67. Jahr/9. Monat 2. Wochen.

Weil wir nun unsere angestellte Klag- und Trost-Predigt dem Christseeligen Herrn zu unterthänigen letzten Ehren-Dienst/ allen Hochgräf- und Hochherrl: Leidtragenden verhoffentlich zu Herr-erquickenden Trost/ allermeist aber der Göttlichen Majestät zu Ehren/ geendet/ so wollen wir hierauf unser Herr zu Gott erheben/ und diesen Klag-Actum mit folgendem Gebeth beschliessen.

### Gebeth.

**A**lmächtiger Ewiger Gott/ Vater unsers Herrn Jesu Christi/ der du aus herzlichlicher Liebe gegen das menschliche Geschlecht/ Herrschafften in allen Landen geordnet. Wir sagen Dir/ wiewohl aus betrübtem Gemüth / iedoch von Grund unserer Herzen / Lob und Danck/ daß du uns bisher Christliche fromme Obrigkeit/ unter welcher Schutz und Schirm / dein allein seligmachendes Wort rein und unverfälscht ist geprediget/ und Dir dadurch unter uns ein heiliger und gesegneter Saame/ der dich hier zeitlich und dort ewiglich preisen solle / gesamlet worden/ bescheret/ insonderheit aber an dem seligverstorbenen Herrn/ weiland Herrn Heinrichen dem Andern und ältisten Reussen / Herrn von Plauen 2c. unserm gnädigen Herrn / einen Gottseeligen / hochverständigen/ gütigen/ gerechten und hochlöblichen Regenten und Landes-Vater gegeben/ und denselben eine lange Zeit erhalten hast.

Wir

Wir klagen aber darneben deiner Majestät / daß durch den Tod dieses unsers lieben Landes-Vaters unter uns ein grosser Riß geschehen / und eine starcke Säule umgefallen. Unser Land zittert / und alle die darinnen wohnen. Ach haben wir solches / leider ! mit unsern vielfältigen Sünden und schnöder Undancbarkeit wohl verdienet. Und ie grösser die Wohlthaten seynd / die du uns durch diesen Herrn erzeiget hast / und wir nicht / wie sich gebühret / erkant / ie härter und schmerzlicher drückt uns aniesz die Straffe / indem nunmehr der edle Baum / unter welchem wir Schatten und Wohnung gehabt / darnieder liegt. Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen / O wehe ! daß wir so gesündigt haben.

Weil aber deine Barmherzigkeit so groß ist / als du selber bist / so vergib uns unsere Sünde aus Gnaden / und verleihe gnädiglich / daß wir solche deine Ruthe mit bußfertigen Herzen erkennen / unser Leben bessern und fromm werden. Erhalte / wie bisanhero / in deinem Schutz und Schirm den ganzen löblichen Reussischen Stamm / und lege ferner Lob und Schmuck auf Ihn. Stärcke und tröste die hochbetrübt Gräfl. Frau Wittbe / unsere gnädige Gräfin und Frau / und Dero vielgeliebten Herrn Sohn / nunmehr unsern gnädigen Landes-Herrn ; wie auch Fräulein Töchtere / und alle hohe Anverwandte / so über diesem Todesfall herzlich und schmerzlich betrübet seynd. Beuß in ihre tieffe Wunden das linde Del deiner Güte / Gnade und Barmherzigkeit. Salbe ihre Herzen mit dem H. Geist / schütze Sie in der Noth / und regiere Sie und uns allerseits / daß wir stille seyn zu Dir / in deinem gnädigen Willen uns ergeben / und der frölichen Auferstehung des Fleisches am jüngsten Tage erinnern / da Lieb und Lieb / Kinder und Eltern / Ehegatten / Geschwistere / Herr und Knechte / wieder

zusammen kommen/ und bey einander verbleiben werden/  
in ewiger himmlischer Glori/ Freud und Herrlichkeit.

Verleihe / O frommer barmherziger Gott / zu der  
nunmehr angetretenen löbl. Vormundschafts- Regie-  
rung deinen heiligen Geist/ rechten Muth/ Herz/ und rei-  
chen Segen / damit deine Ehre beständig gesucht / dieser  
Herrschaft Wachstumb erhalten / und aller Untertha-  
nen Nutz/ neben zeitlicher und ewiger Wohlfahrt / fortge-  
pflanzet werden möge. Stärke und erhalte gnädiglich  
den natürlichen Erben und Successorn des Väterlichen  
Stuels/ Herrn Heinrichen den Vierdten Jüngern Reus-  
sen/ Herrn von Plauen &c. Laß den Geist der Weisheit  
und des Verstandes/ den Geist des Rathes und der Stär-  
cke/ den Geist der Erkantniß und der Furcht des Herrn  
über Ihn zwiefaltig kommen und wohnen. Erhalte und  
beschere Ihm treue und gewissenhafte Rätthe und Beam-  
te/ und neige der Diener und Unterthanen Herzen zu schul-  
digen Gehorsam.

Erhalte uns dein liebes seligmachendes Wort und  
Evangelium/ nebenst dem rechten Gebrauch der hochwür-  
digen Sacramenten. Gott gieb Fried in deinem Lande/  
Glück und Heil zu allem Stande.

Lehre uns auch bedencken/ daß wir sterben müssen/  
auf daß wir klug werden/ damit wir im Glauben und Ge-  
horsam stets erfunden werden / und endlich sanfft durch-  
dringen mögen aus diesem Jammerthal in den ewigen  
Freuden Saal.

Und solches alles wollest du/ O starcker und barmher-  
ziger Gott/ gnädiglich verleihen und geben/ umb des blu-  
tigen Verdienstes und kräftigen Vorbitte willen un-  
sers Heilandes Jesu Christi / Amen/  
Amen!

PRU-

1077

M.C.

h. 1147<sup>a</sup> rega.

ARBOR

# Baum des Leben

Aus dessen selbsteigenen Worten/ b  
am 5. C

Warlich/ warlich Ich sage Euch/  
bet dem/der mich gesandt ha

Weiland Hoch

# Herrn

des

Jüngern/ und des gang  
ältesten Reussen/ Herrn von  
nichfeld/ Gera/ S

Welcher Sonnabends vor dem  
der 28. Maji/ 1670. nach M  
sanfft und  
Am 7. Septembris ist aemelten  
Behaltener Leichen-Predigt  
herrliche

Hochansehnlicher Beg  
cher Abgesandten/ und viel  
ten/ auch Adelicher und  
Durch Gottee

M. Johann Caspar Zopffen/ P  
fistorii Primario Adessore,

Gedruckt bey Georg



BIBLIOTHEK  
CA  
NA  
18  
war  
s  
tli  
s  
Con-

